MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

168 (10.4.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-384624

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Na Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Mittwoch, 10. April 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 168

Sir John Simons Bericht über die Besuchsreisen

Erklärungen vor dem Unterhaus

Meldung des DNB.

— London, 9. April.

Unter großer Aufmerksamkeit der Abgeordneten verlas Außenminister Sir John Simon am Dienstagnachmittag im Unterhaus die am Vortag vom englischen Kabinett festgelegte Erklärung über das Ergebnis der Reisen Simons und Edens nach den verschiedenen europäischen Hauptstädten.

Der Zweck der Reise im Anschluß an die Veröffentlichung des englisch-französischen Protokolls vom 3. Februar habe darin bestanden, die Ansichten der anderen Regierungen kennenzulernen; außerdem stehe die Reise in Verbindung mit der bevorstehenden Zusammenkunft in Stresa. Simon fuhr dann fort: „Der sogenannte Ostpakt war zuerst von dem verstorbenen Barthou im vergangenen Sommer vorgeschlagen worden; er war Gegenstand einer Unterhausaussprache am 18. Juli.

Reichskanzler Hitler hat klar zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland nicht gewillt sei, einen Ostpakt zu unterzeichnen, der Deutschland zu gegenseitiger Unterstützung verpflichten würde. Insbesondere ist Deutschland nicht bereit, einen Pakt gegenseitiger Unterstützung mit Rußland einzugehen.

Andererseits wurde erklärt, daß Deutschland einen Nichtangriffspakt zwischen den an osteuropäischen Fragen interessierten Mächten begünstige, der eine Konsultation für den Fall eines drohenden Angriffs vorsehen würde. Der Kanzler Hitler ist ferner unter den gegenwärtigen Voraussetzungen nicht dazu bereit, die Einbeziehung Litauens in irgendeinen Nichtangriffspakt in Aussicht zu nehmen. Die Deutschen schlugen weiter vor, daß, falls trotz dieses Nichtangriffspakts und trotz der Konsultation Feindseligkeiten zwischen zwei vertragschließenden Parteien ausbrechen sollten, die anderen Unterzeichner dem Angreifer in keiner Weise unterstützen sollten.

In einem anderen Zusammenhang verweilte Hitler jedoch bei der Schwierigkeit der Bestimmung des Angreifers. Ueber seine Ansicht für den Fall befragt, daß die eine oder andere Gruppe von Vertragschließenden unter sich ein Abkommen gegenseitiger Unterstützung abschließen,

erklärte der Reichskanzler, daß dieser Gedanke nach seiner Meinung gefährlich und anfechtbar sei, da er darauf hinauslaufen würde, Sonderinteressen einer Gruppe im Rahmen des weiteren Systems zu schützen.

In Moskau erfuhr der Lordsiegelbewahrer Eden, daß die gegenwärtige internationale Lage es nach Auffassung der Sowjetregierung notwendiger denn je macht, die Bemühungen zum Aufbau eines Sicherheitssystems in Europa nach Maßgabe des Londoner Protokolls und in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Völkerbundes weiterzuverfolgen. Die Sowjetregierung betonte, daß der vorgeschlagene Ostpakt nach ihrer Ansicht nicht auf die Isolierung oder Einkreisung irgendeines Staates abzielte, sondern auf die Schaffung gleicher Sicherheit für alle Teilnehmer, und daß sie daher der Meinung sei, daß die Teilnahme sowohl Deutschlands als auch Polens am Pakt die beste Lösung des Problems darstellen würde.

In Warschau lernte der Lordsiegelbewahrer die Ansicht der polnischen Regierung zu dieser Frage kennen. Der polnische Außenminister Beck erklärte, daß Polen durch die bereits bestehenden Abkommen mit der Sowjetregierung auf der einen Seite und mit Deutschland auf der anderen Seite ruhige Verhältnisse an seinen beiden Grenzen geschaffen habe. Die Frage, die Polen sich selbst vorlegen müsse, laute daher, ob irgendein neuer Vorschlag die gute Atmosphäre, die durch die beiden Abkommen geschaffen worden sei, verbessern oder verschlechtern werde. Was ich gesagt habe, so fuhr Simon fort, wird dem Unterhaus einen Einblick in die Haltung der drei Regierungen in der Ostpaktfrage gewähren. Die Angelegenheit wurde auch in der kurzen Unterredung überprüft, die der Lordsiegelbewahrer mit Benesch in Prag hatte.

Was den Gedanken des mitteleuropäischen Paktes anbelangt, der auf der französisch-italienischen Zusammenkunft in Rom näher besprochen worden ist, so hörten wir in Berlin, daß die deutsche Regierung den Gedanken eines solchen Abkommens nicht grundsätzlich zurückweise, daß sie aber seine Notwendigkeit nicht einsehe und daß sie eine große Schwierigkeit in der Bestimmung des Begriffs „Nichteinmischung" in bezug auf Oesterreich erblicke.

Reichskanzler Hitler gab jedoch zu verstehen, daß, falls andere Regierungen einen mitteleuropäischen Pakt abzuschließen wünschten und sich auf einen Wortlaut einigen würden, die deutsche Regierung hierüber Erwägungen anstellen wolle.

In Warschau teilte Herr Beck dem Lordsiegelbewahrer mit, daß Polen gewillt sei, gegenüber einem mitteleuropäischen Pakt eine freundschaftliche Haltung einzunehmen. Polen sei der Auffassung, daß die vorgeschlagene Lösung zu einer Befriedung und zu wachsendem Vertrauen in diesem Teil Europas führen könne. In Prag gab Herr Benesch der Hoffnung Ausdruck, daß in Stresa weitere Fortschritte in dieser Frage gemacht werden könnten.

Hinsichtlich der Wehrverhältnisse zu Lande erklärte Reichskanzler Hitler, daß Deutschland 36 Divisionen benötige, die ein Maximum von 550 000 Soldaten aller Waffengattungen einschließlich einer Division SS und militarisierter Polizeitruppen darstellten.

Er versicherte, daß es in Deutschland keine halbmilitärischen Verbände gebe. Deutschland, so erklärte er, beanspruche alle Waffentypen zu besitzen, die andere Länder besitzen. Er sei nicht bereit, auf den Besitz gewisser Typen zu verzichten, solange andere Länder sie ebenfalls besitzen. Falls andere Länder gewisse Typen aufgeben, würde Deutschland das gleiche tun. Hinsichtlich der Wehrverhältnisse zur See beanspruche Deutschland unter gewissen Vorbehalten einen Gesamttonnenbestand von 35 v. H. der britischen Tonnage. In der Luft Gleichheit zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland, vorausgesetzt, daß die Entwicklung der sowjetrussischen Luftstreitkräfte nicht derart sei, daß eine Ueberprüfung dieser Ziffern notwendig werde.

Wenn irgendein allgemeines Abkommen über die Beschränkung der Rüstungen erreicht werden könnte, würde Deutschland gewillt sein, ein System dauernder und automatischer Ueberwachung unter der Voraussetzung anzunehmen, daß eine solche Ueberwachung in gleicher Weise für alle Mächte Anwendung findet. Dem in dem Londoner Protokoll enthaltenen Vorschlag eines Luftpaktes zwischen den Locarno-Mächten stehe Deutschland günstig gegenüber. In der Frage des Völkerbundes wies der Reichskanzler auf seine im Mai 1933 abgegebene Versicherung hin, daß Deutschland nicht weiter im Völkerbund mitarbeiten würde, falls es das bleiben sollte, was Hitler als ein Land minderen Rechts bezeichnete; und er machte an Hand eines Beispiels geltend, daß Deutschland in einer untergeordneten Stellung sei, falls es keine Kolonien besitze.

Ich habe mich darauf beschränkt, die Ansichten der anderen Staatsmänner darzulegen, aber es darf nicht angenommen werden, daß die britischen Minister nicht ihre stark abweichende Meinung über gewisse Punkte zum Ausdruck gebracht hätten. In der Tat habe ich nach Beendigung der Berliner Besprechungen unsere Enttäuschung über die Schwierigkeiten ausgedrückt, die auf dem Weg zu einem Abkommen zutage getreten sind. Es gab natürlich auch andere Beobachtungen und andere Gesichtspunkte, aber ich habe mich bemüht, dem Unterhaus das Ergebnis dieser Besuchsreise mit größter Fairneß und Offenheit mitzuteilen.

Meine Erklärung ist rein objektiv, und angesichts der Tatsache, daß die Kommentare führender englischer Zeitungen auf dem Festland manchmal als die

Neuer Schachzug Paris-Moskau

Ein telegraphisch vereinbartes „gentlemen agreement"

Meldung des DNB.

— Paris, 10. April.

Zwischen zwei Unterredungen, die der französische Außenminister am Dienstag mit dem sowjetrussischen Botschafter in Paris hatte, schob sich ein Essen ein, an dem außer dem russischen Botschafter auch der rumänische Außenminister Titulescu teilnahm. Wie in gutunterrichteten politischen Kreisen dazu verlautet, sind die Ergebnisse der verschiedenen Besprechungen angeblich so gut ausgefallen, daß der russische Botschafter gelegentlich seiner zweiten Zusammenkunft mit dem französischen Außenminister

ein Telegramm des sowjetrussischen Volkskommissars für Auswärtiges Litwinow vorweisen konnte, in dem sich die Sowjetregierung mit den von der französischen Regierung gemachten Vorschlägen einverstanden erklärt. Der Wortlaut dieses Telegramms soll angeblich eine Art gentleman-agreement zwischen den beiden Regierungen darstellen. Es nehme in gewissem Sinne das vorweg, was anläßlich Lavals Moskauer Reise behandelt werden solle.

Der Zeitpunkt dieser Reise ist bekanntlich auf den 21. April festgesetzt worden. Die technischen Einzelheiten dieses Vorschlags sollen, wie bereits kurz berichtet, in Genf zwischen Litwinow und Laval festgelegt werden.

Das Schema dieses Abkommens sei nach Ansicht gutunterrichteter französischer Kreise ziemlich vollständig. Es bestehe in erster Linie aus einem allgemeinen Teil, der die Grundlage für ein enger umschriebenes Abkommen bilden solle, das ausschließlich die beiden Regierungen betreffe.

Der Grundgedanke bestehe darin, den Völkerbund aufzufordern, sich für eine Verstärkung der Artikel 10, 16 und 17 des Völkerbundspakts auszusprechen.

Artikel 10 sieht bekanntlich vor, daß die Mitglieder des Völkerbunds sich verpflichten, bei einem Angriff von außen die territoriale Unantastbarkeit und politische Unabhängigkeit aller Mitglieder des Völkerbundes zu achten und aufrechtzuerhalten. Im Falle der Gefahr eines Angriffs oder der Drohung mit einem Angriff soll der Völkerbund Durchführungsmaßnahmen für die Einhaltung dieser Verpflichtung treffen. Artikel 16 sieht gewisse Sanktionsmaßnahmen vor, die gegen Mitglieder des Völkerbunds getroffen werden können, die zu den Waffen greifen, und Artikel 17 bezieht sich auf die Durchführungsmaßnahmen in solchen Fällen, in denen einer der beiden Staaten, zwischen denen Meinungsverschiedenheiten aufgetreten sind, nicht Mitglied des Völkerbunds sein sollte.

Der Wortlaut des Abkommensvorschlags, der lediglich Frankreich und Sowjetrußland angehe, setze sich aus drei Artikeln zusammen. Im ersten Artikel verpflichteten sich die beiden Länder, dem Völkerbund die Verstärkung der oben angeführten Artikel zu empfehlen.

Der zweite Artikel stelle eine Auslegung und genaue Umschreibung des Art. 15 § 7 des Völkerbundspakts dar, für den Fall, daß dieser Artikel auf Frankreich oder Sowjetrußland Anwendung finden könnte. Hierbei handelt es sich um die Handlungsfreiheit, die sich die Mitglieder des Völkerbundes vorbehalten, falls es dem Völkerbundsrat nicht gelingt, einen im Anschluß an einen Streitfall zwischen zwei Mitgliedsstaaten gefaßten Beschluß zur Annahme zu bringen. Der dritte Artikel des französisch-sowjetrussischen Abkommensvorschlages stütze sich auf § 2 des Art. 16 des Völkerbundspaktes für den Fall, daß die Mitglieder des Völkerbundes die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen mit einem anderen Mitglied des Völkerbundes abgebrochen haben, weil es zu den Waffen gegriffen hat.

Dies sind nach Auffassung hiesiger Kreise die juristischen Grundlagen des Entwurfs, der in seinen Einzelheiten in verschiedenen Punkten noch genauer ausgearbeitet werden muß. Man betont jedoch gleichzeitig, daß das Abkommen, das von einer Empfehlung an den Völkerbund ausgehe, im Rahmen des Völkerbundspaktes abgeschlossen werde und allen anderen Staaten offenstehe. Man hält es außerdem nicht für ausgeschlossen, daß bei der Konferenz von Stresa der Vorschlag gemacht werde, eine andere Großmacht (gemeint ist wahrscheinlich Italien) an einem ähnlichen System zu beteiligen.

Der Widerhall in den Pariser Blättern

Meldung des DNB.

— Paris, 10. April.

Die Mittwochmorgenblätter bringen über Zweck, Inhalt und Aussehen des bevorstehenden französisch-sowjetrussischen Abkommens keine klaren Angaben. Das Abkommen wird einmal als „Annäherungsvertrag" bezeichnet, der andererseits aber gewisse Abreden zur Auslegung der Völkerbundssatzungen und zu ihrer Abänderung zu enthalten scheint, die mehr einem Bündnisvertrag ähnlich sehen.

Der „Matin" gewinnt auch keinen klaren Eindruck, denn er schreibt, man erkenne nicht recht die Bedeutung eines französisch-sowjetrussischen Abkommens zur Auslegung gewisser Völkerbundsartikel, denn die Wahrscheinlichkeit, daß sich Frankreich, Sowjetrußland und die Länder der Kleinen Entente angreifen würden, sei nicht groß. Wenn das französisch-sowjetrussische Abkommen dagegen einen Schutz gegen dritte Staaten vorsehe, werde es zu einem Bündnis und soweit scheine man nicht gehen zu wollen.

Das „Echo de Paris" spricht von einem Vertrag der französisch-sowjetrussischen Zusammenarbeit, der vor Ende dieses Monats unterzeichnet und bald durch eine inhaltsgleiche sowjetrussisch-tschechoslowakische Abmachung vervollständigt werden würde.

Das „Oeuvre" spricht von einem französisch-sowjetrussischen Beistandspakt, dem ersten der sogenannten zweiseitigen Verträge, die möglicherweise auch zwischen anderen Staaten zustandekommen könnten und die eine erste Etappe zur Wiedererweckung des Protokolls von 1924 seien. Nach der gleichen Quelle soll die Moskauer Regierung einen solchen Beistandspakt ihrerseits den baltischen Staaten anzubieten gewillt sein. Frankreich würden jedoch aus einem sowjetrussisch-baltischen Beistandspakt keine über die allen Völkerbundsmitgliedern obliegenden Pflichten hinausgehende Verpflichtungen erwachsen.

Flandin und Laval gehen nach Stresa

Meldung des DNB.

— Paris, 9. April.

Der französische Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik am Dienstag um 16.30 Uhr zusammengetreten war, dauerte bis 19.30 Uhr.

Ueber die Sitzung wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben: Der Ministerrat war ausschließlich der Prüfung der Fragen gewidmet, die der Konferenz von Stresa und dem Völkerbundsrat unterbreitet werden sollen. Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval werden die französische Regierung vertreten.

Einzelheiten über den Verlauf der Sitzung liegen noch nicht vor. Aus der Fassung der amtlichen Verlautbarmachung scheint aber hervorzugehen, daß Ministerpräsident Flandin auch an der Völkerbundstagung teilnehmen wird. Ursprünglich war nur davon die Rede, daß er mit Laval nach Stresa gehen würde. Macdonalds Entschluß, persönlich auch in Genf anwesend zu sein, scheint jedoch Flandin veranlaßt zu haben, sich ebenfalls nach Genf zu begeben.

Deutsch-russisches Wirtschaftsabkommen

Meldung des DNB.

— Berlin, 9. April.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit einer Reihe von Wochen geführt werden mit dem beiderseitigen Wunsche, die deutsch-russischen Handelsbeziehungen zu vertiefen, sind heute durch eine Vereinbarung abgeschlossen worden, die im Reichswirtschaftsministerium von dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und dem Handelsvertreter der U.d.S.S.R., Herrn Kandelaki, unterzeichnet worden ist.

Durch diese Vereinbarung werden die laufenden Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern neu geordnet. Neben der Regelung der laufenden Warenbezüge ist vorgesehen,

daß außerhalb des regulären Bedarfs neue Bestellungen von der Sowjetregierung in Deutschland vergeben werden, die einen Gesamtbetrag von 200 Millionen Mark ausmachen.

Für diese Bestellungen erhält die Handelsvertretung der U.d.S.S.R. von einem deutschen Bankenkonsortium unter Führung der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft und der Dresdner Bank

einen Kredit, der eine durchschnittliche Laufzeit von fünf Jahren hat und eine Verzinsung von 1 v. H. über Reichsbankdiskont vorsieht.

Diese Kreditvereinbarung wird die Handelsvertretung der U.d.S.S.R. in den Stand setzen, abweichend von den früheren Zahlungsmethoden ihre Bestellungen bei den deutschen Firmen bar zu begleichen. Was den laufenden Handelsverkehr anlangt, so enthält der Vertrag alle erforderlichen Vereinbarungen über die Abdeckung der laufenden Zahlungsverpflichtungen sowie über die Art und Menge der gegenseitigen Warenbezüge. Danach wird die Ausfuhr der Sowjetunion nach Deutschland im laufenden Jahre den Betrag von 150 Millionen Mark übersteigen.

MARCHIVUM

Meinung der britischen Regierung hingenommen werden, ist es wünschenswert, zu sagen, daß die britische Regierung getreu ihrer Versicherung, daß sie an der Konferenz von Stresa teilnehmen wird, ohne vorher zu festen Entschlüssen gekommen zu sein, ihre Haltung als Ergebnis dieser Besprechungen noch nicht formuliert hat. Ich vertraue darauf, daß das Ausland unsere amtlichen Aeußerungen abwarten wird, bevor es irgendwelche Schlüsse aus nichtautorisierten Kommentaren und Mitteilungen zieht."

Tiefer Eindruck auf das Unterhaus – Es folgte eine Aussprache

Meldung des DNB.

— London, 9. April.

Die Erklärung des britischen Außenministers machte auf das vollbesetzte Haus, in dem neben den Führern aller Parteien auch Sir Austen Chamberlain, Lloyd George und Churchill anwesend waren, und das seinen Ausführungen mit der größten Spannung gefolgt war, zweifellos tiefen Eindruck. Das große Interesse ging aus der Zahl der Mitglieder hervor, die sich sofort nach Schluß der Erklärung Simons erhoben, um Zwischenfragen zu stellen.

Der Führer der arbeiterparteilichen Opposition Lansbury, gab als erster Aussprageredner unter allgemeinem Beifall des Hauses der Erwartung Ausdruck, daß die Vertreter der englischen Regierung in Stresa an der Politik der kollektiven Sicherheit auf der Grundlage des Völkerbunds festhalten würden, einer Politik, die sich nicht auf der Anhäufung von Waffen gründen dürfe, sondern auf der Abrüstung.

Auf eine Frage des Führers der liberalen Opposition, Sir Herbert Samuel, erwiderte Simon, daß England in Stresa keine endgültigen Verpflichtungen eingehen werde, ohne vorher dem Parlament Gelegenheit zu einer Aussprache gegeben zu haben. Es sei anzunehmen, daß nach Stresa eine Versammlung in Genf stattfinden werde.

Sir Austen Chamberlain erkundigte sich hierauf, ob das Unterhaus vor dem Zusammentritt des Völkerbundsrats in Genf Gelegenheit erhalten werde, die Haltung Englands zu besprechen. Simon erwiderte, daß hierzu leider wenig Zeit verbleiben würde, da bekanntlich die französische Regierung um eine unmittelbar an Stresa anschließende Sitzung des Genfer Rats gebeten habe. Er selbst sei nicht der Ansicht, daß die Dinge bereits auf der Sitzung des Völkerbundsrats ihr Schlußstadium erreichen würden.

Nach einer weiteren Frage Chamberlains griff Ministerpräsident MacDonald in die Debatte ein. Er versprach, daß das Unterhaus zum frühest möglichen Zeitpunkt nach den Osterferien zu einer Aussprache über den gesamten Fragenbereich kommen werde. Die Frage eines weiteren Abgeordneten, ob die Zusammenkunft in Stresa lediglich dem Zwecke weiterer Erkundigung diene, wurde von Sir John Simon bejaht. Ein anderer

Abgeordneter erkundigte sich, ob Simon aus seiner Unterhaltung mit Hitler entnommen habe, daß unter den gegenwärtigen Umständen keine Aussicht für eine Rückkehr Deutschlands nach Genf bestehe. Simon antwortete, daß das aus seiner ursprünglichen Erklärung hervorgehe.

Sir Austen Chamberlain wollte wissen, ob die Memelfrage auf die Genfer Tagesordnung gesetzt werde und ob es hierfür vielleicht nicht schon zu spät sei. Simon erwiderte: „Die englische Regierung hat nicht bis jetzt gewartet; wir haben diese Angelegenheit aufgegriffen und bei mehreren Gelegenheiten auf ihre Dringlichkeit hingewiesen; das war zum letzten Male am 30. März, als wir uns sowohl mit der französischen wie auch mit der italienischen Regierung in dieser Angelegenheit in Verbindung setzten. Bis zum Augenblick haben wir keine sehr klaren Andeutungen über die Ansichten dieser Regierungen erhalten. Ich erwarte sicher, daß ich bei meiner Fühlungnahme mit diesen Regierungen klarer erfahren werde, welcher Art ihre Ansichten sind. Die drei Regierungen haben an der Memelfrage ein besonderes Interesse."

Damit hatte die Aussprache ihr Ende erreicht.

Heute ist Görings Hochzeitstag

Uebertragung von Trauungsfeierlichkeiten auf den Deutschlandsender

Meldung des DNB.

— Berlin, 9. April.

Der Deutschlandsender überträgt am Mittwoch, den 10. April, von 14 bis 14,50 Uhr die Feierlichkeiten anläßlich der Trauung des Ministerpräsidenten Hermann Göring mit der Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann aus dem Berliner Dom.

Wie wir erfahren, wird die standesamtliche Trauung des preußischen Ministerpräsidenten General Göring mit Frau Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann am Mittwochmittag um 12 Uhr im Rathaus stattfinden. Auf der Strecke Reichskanzlei—Rathaus wird während der Anfahrt ein Ehrengeschwader der Jagdstaffel Richthofen kreisen. Zur kirchlichen Trauung fährt das Brautpaar auf dem gleichen Wege zum Dom. Im Anschluß an die kirchliche Trauung fährt der Hochzeitszug durch die Straße Unter den Linden und die Wilhelmstraße zum Hotel Kaiserhof. Auf dem ganzen Weg bilden Abordnungen aller Formationen der NSDAP Spalier.

Wie wir weiter hören, wird Frau Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann nach ihrer Hochzeit nur noch einmal die Bühne des Staatlichen Schauspielhauses betreten, und zwar zu Ehren des Führers an seinem Geburtstag, dem 20. April, in ihrer letzten Rolle als Königin Luise in dem Schauspiel von Hans Schwarz „Prinz von Preußen". Frau Sonnemann scheidet damit genau zwei Jahre nach dem Tage von der Bühne, an dem sie in Hanns Johsts „Schlageter" zum erstenmal in Berlin aufgetreten war.

Stiftungen anläßlich der Vermählung

— Berlin, 9. April.

Anläßlich der Vermählung des Ministerpräsidenten General Göring hat der unter Führung des Oberpräsidenten Gauleiters und Staatsrates Schwede stehende Verband Oeffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland im Namen der in ihm zusammengeschlossenen Provinzial- und sonstigen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten als einen Beitrag zur Unterstützung der bevölkerungspolitischen Bestrebungen der Reichsregierung eine Stiftung errichtet, durch die 50 neugeborenen Töchtern aus erbgesunden und kinderreichen Familien in den Fällen, in denen der Herr Ministerpräsident oder seine Frau die Patenschaft übernimmt, je eine beitragsfreie Ausstattungsversicherung von 500 Mk. gewährt wird.

Im Anschluß an die Stiftung, die der Verband Oeffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland anläßlich der Vermählung des Ministerpräsidenten General Göring errichtet hat, haben die in diesem Verband zusammengefaßten 18 Anstalten die allgemeine Einführung einer Patenschaftsversicherung für erbgesunde deutsche Kinder beschlossen.

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten verfolgen mit der Einführung den Zweck, die bevölkerungspolitischen Bestrebungen unserer Regierung zu unterstützen und zu fördern. Der Verband hofft, daß von dieser seiner Einrichtung namentlich im Interesse der erbgesunden und kinderreichen Familien, die zu den ärmeren Volksgenossen zählen, Gebrauch gemacht wird. Es ist vorgesehen, bei Söhnen die Versicherungssumme nach Erreichung der Volljährigkeit oder nach Erfüllung der aktiven Militärdienstpflicht oder als Beitrag zur beruflichen Selbständigmachung sowie als Beihilfe zur Gründung eines Haushaltes und bei Töchtern gelegentlich ihrer Verheiratung spätestens im Alter von 25 Jahren, auszuzahlen.

Ehrung Görings durch das deutsche Bauerntum

Meldung des DNB.

— Berlin, 9. April.

Dem Ministerpräsidenten General Göring wurde am Vortage seiner Trauung von seiten des Reichsnährstandes eine besondere Ehrung zuteil. Der Reichsbauernführer überreichte ihm im Festsaal des Preußenhauses in Anwesenheit seines Stabes und aller Landesbauernführer als Hochzeitsgeschenk des Reichsnährstandes ein kostbares silbernes Kaffeegedeck, ein Meisterstück deutscher Handwerkskunst, und brachte in einer kurzen Ansprache die herzlichsten Glückwünsche des deutschen Bauerntums zu seiner Vermählung zum Ausdruck. Auch die Landesbauernführer überreichten dem Ministerpräsidenten die Geschenke ihrer Heimatgaue. General Göring und Frau Emmy Sonnemann dankten für die außergewöhnliche Ehrung und nahmen hocherfreut die Gaben entgegen.

Zu dem feierlichen Akt waren Dienstag nachmittag die 19 Landesbauernführer des Reichsnährstandes mit je zwei Jungbauernpaaren im Festsaal des Preußenhauses in zwei langen Reihen angetreten. Die Bauern hatten die kostbaren und liebevollen Geschenke und Angebinde ihrer Heimat vor sich aufgestellt, die von dem Fleiß ihrer Erzeuger und von der Verbundenheit der Bauern mit ihrem heimatlichen Brauchtum zeugten.

Da fast alle Bauern in ihrer Heimattracht erschienen waren, bot sich in dem Festsaal ein ungewöhnlich buntes und vielgestaltiges Bild.

Ministerpräsident General Göring und Frau Emmy Sonnemann erschienen in Begleitung von Verwandten und privaten Hochzeitsgästen. Sie wurden empfangen von Reichsbauernführer R. Walther Darré, dem Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg, Staatssekretär Backe und dem Stabsamtsführer Dr. Reischle.

Reichsminister R. Walter Darré übermittelte dem Ministerpräsidenten und Frau Sonnemann zu ihrem Hochzeitstage die herzlichsten Glückwünsche des deutschen Bauerntums. Er betonte die enge Verbundenheit des Bauernstandes mit dem Soldatentum und hob hervor, daß der deutsche Bauer nur dann seiner Arbeit froh werden könne, wenn gleichzeitig eine starke soldatische Macht für ihn sorge.

Unter Führung des Reichsministers Darré begrüßten nun General Göring und Frau Sonnemann die Abgeordneten des deutschen Bauerntums und besichtigten hocherfreut und immer von neuem ihrem herzlichen Dank Ausdruck gebend, die prachtvollen Gaben. Auch die heimatlichen Trachten der Bauern und Bäuerinnen erregten stets von neuem wieder ihr Entzücken.

Furtwängler bei Rosenberg

— Berlin, 9. April. Der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige Erziehung der Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, empfing am Dienstag Staatsrat Dr. Furtwängler und besprach mit ihm Fragen der deutschen Kunst und Kultur.

Selbstmord im Wasserbehälter

⊙ Tübingen, 10. April. (Funkmeldung der NMZ.) **Eine 29 Jahre alte Frau stürzte sich am Dienstag mit ihren beiden sieben und fünf Jahre alten Knaben in selbstmörderischer Absicht in den Wasserbehälter auf dem Österberg. Die drei konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Die Frau ist seit einigen Monaten schwermütig, so daß man annimmt, daß die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung geschehen ist.**

Der südtiroler Abgeordnete Freiherr von Sternbach zu zwei Jahren Verbannung verurteilt

— Bozen, 9. April. Am 29. März war der ehemalige deutsch-südtiroler Abgeordnete in der römischen Kammer, Freiherr von Sternbach, in Bruneck verhaftet worden. Die Konfinierungskommission — sie ist die Gerichtsinstanz, die im Geheimverfahren bei politischen Delikten auf Verbannung erkennt — verurteilte ihn zu zwei Jahren Verbannung.

Aufhebung des Kriegszustandes in Spanien

— Madrid, 10. April. Der spanische Ministerrat hat beschlossen, anläßlich der fünften Wiederkehr des Jahrestages der Errichtung der spanischen Republik, der am 14. April mit großer Feierlichkeit begangen werden wird, den Kriegszustand in ganz Spanien aufzuheben. An seine Stelle tritt der gewöhnliche Alarmzustand — bei dem, im Gegensatz zum Kriegszustand, die ausübende Gewalt in Händen der zivilen Autorität liegt.

England zur Frage der Kolonialmandate

Meldung des D.N.B.

— London, 9. April.

Ein konservativer Abgeordneter stellte im Unterhaus die Frage an den Ministerpräsidenten, ob die englische Regierung eine Mitteilung an die deutsche Regierung ins Auge fassen wolle, in der festgestellt werde, daß die Uebertragung irgendeines von England ausgeübten Kolonialmandats an Deutschland eine Angelegenheit sei, die die englische Regierung unter keinen Umständen in Erwägung ziehen werde. Eine derartige Mitteilung sei so notwendig, „um Mißverständnisse zu beseitigen, die gegenwärtig in amtlichen Kreisen Deutschlands bestünden und die die deutsch-englischen Beziehungen ungünstig beeinflussen könnten, wenn man sie weiter bestehen lasse."

Ministerpräsident Macdonald erwiderte: „Ich habe keinen Grund zu der Annahme, daß die deutsche Regierung irgendeinem solchen Mißverständnis unterworfen ist. Die Politik der englischen Regierung ist wiederholt und klar durch das jetzige englische Kabinett wie durch seine Vorgänger dargelegt worden."

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - Handelsteil: i. V. Willy Müller - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - Lokalen Teil: Dr. Fritz Hammes - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Hennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Sillisch, W 35, Viktoriastraße 4a
Ges.-D.-A. März 35: Mittag-Ausg. A u. B = 21 200
Abend-Ausg. A u. B = 21 600
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. Rücksendung nur bei Rückporto

Die Wunder von Kuskowo

Wie russische Magnaten zu den Zeiten der Großen Katharina lebten

In der Nähe von Moskau liegt — heute noch als Kunstwerk bewundert — das Palais des Grafen Scheremetew inmitten eines herrlichen Parks. Graf Scheremetew war einer der reichsten Magnaten des alten Rußland, und das Leben seines Geschlechts hört sich heute geradezu sagenhaft an. Die Pracht, die die Vorfahren Scheremetews zur Zeit der Großen Katharina entfaltet haben, übertrifft die kühnste Phantasie. Exzentrische Launen, die jeden Nabob in den Schatten stellten, feierten hier wahre Orgien.

Der Park, nach dem Muster von Versailles angelegt, war mit unzähligen Pavillons geschmückt. Neben Bauten im französischen Stil konnte man ein einfaches russisches Bauernhaus bewundern, vor dem auf Bänken eine Gesellschaft von Wachspuppen saß, die 12 russische Muschiks darstellen sollten. In der Nähe einer Brücke, die über einen künstlich angelegten Wasserlauf führte, war eine technische Konstruktion eingerichtet, die einen sonderbaren Zweck verfolgte. Mittels einer kunstvoll eingerichteten Wasserleitung konnte über dem Weg Regen erzeugt werden! Es machte dem Grafen nämlich einen Heidenspaß, wenn über die Köpfe seiner überraschten Gäste aus heiterem Himmel sich ein Regenschauer ergoß.

Im riesengroßen Park von Kuskowo gab es Jagdgefilde, die von zahlreichen wilden Tieren bevölkert waren. Seltene amerikanische Blaufüchse, riesengroße sibirische Bären, Elche und Wölfe führten hier ein freies Dasein. Ganze Rudel von Hirschen weideten auf großen Wiesen. Die Zahl der Tiere ging in die Tausende. Das Jagdgefolge des Grafen bestand aus je vierzig Jägern, vierzig Treibern, vierzig „Husaren" usw. Die Jagden des Grafen waren gesellschaftliche Ereignisse, die einen unerhört pomphaften Stil trugen. Alles, was in Rußland Namen und Rang hatte, wurde vom Grafen zur Jagd eingeladen. Es war ein Schauspiel, das an Buntheit die berühmten Jagden der englischen Könige in Windsor bei weitem übertraf.

Graf Scheremetew legte Wert darauf, alles, was er besaß, in noch nie dagewesenem Maßstabe zu genießen. Er rühmte sich, den schönsten Garten in ganz Rußland, ja in ganz Europa zu besitzen. Die Lorbeerbäume dieses Gartens hatten auch unter Kennern einen Weltruf. Manche Exemplare sollen eine Höhe von 18 Metern erreicht haben. In den Seen und Bächen der Kuskowo-Gärten wimmelte es von teuren und seltenen Fischen. Ein Fang lieferte manchmal bis zu 2000 Fische in einem einzigen Netz. Die Fischzüge des Grafen wurden auf vergoldeten Schiffen veranstaltet, wie überhaupt der Magnat sich seine eigene Lustflotte hielt. Bei einem Fischzuge wurde ein Barsch gefangen, in dessen Magen man eine kostbare Perle fand. Kein allzu großes Wunder! Die Gäste des Grafen hatten nämlich mitunter die Angewohnheit, in übermütiger Laune Juwelen von erheblichem Wert in den Teich zu werfen.

Mitten im Park befand sich der „Tempel des Schweigens". In diesem Gebäude standen nur zwei große Vasen. Der Graf suchte in diesen Räumen, von der Welt abgeschlossen, seine Ruhe wiederzufinden, die er in seinen extravaganten Launen stets wieder verlor. Ein echtes Zeichen übrigens der russischen Seele, die aus überraschenden Widersprüchen zusammengesetzt ist. Trug sich doch auch der Besitzer dieser sagenhaften Schätze später viel mit dem Gedanken, in ein Kloster zu gehen. Es sei auch vermerkt, daß der Graf ein Wohltäter von riesigem Ausmaß war. So lebten an seinem Hofe 100 verarmte Edelleute, die sich nicht als Kostgänger, sondern als gleichgestellte Kameraden fühlten. Alles stand ihnen zur Verfügung. Auch der Geldbeutel des Grafen, der schier unermeßlich zu sein schien, war seinen Kostgängern stets geöffnet. Das Dienstpersonal des Grafen bestand aus 700 Personen. Hatte die Dienerschaft Besuch aus den anliegenden Dörfern, so wurde der Besuch mit Sekt traktiert. Die Lieblingspferde des Grafen fraßen aus Gefäßen, die aus purem Gold angefertigt waren.

Die Gastfreundschaft des Grafen kannte überhaupt keine Grenzen. Zu seinen Festen wurden manchmal bis 15 000 Personen eingeladen. Als die Zarin Katharina die Große mit Kaiser Joseph von Oesterreich Kuskowo besuchte, wurde ein Diner serviert, bei dem 60 auserwählte Personen aus goldenen Tellern aßen. Ueberhaupt war die ganze Veranstaltung im Stile eines Märchens aus 1001 Nacht aufgezogen. Zwei Obelisken aus Marmor wurden im Park aufgestellt. Auf den Seen segelten Schiffe, in denen Musikkapellen versteckt waren. Russische wehmütige Lieder wechselten mit venezianischen Gesängen. Zu Ehren der Zarin wurde im Privattheater des Grafen von leibeigenen Sängern eine Oper — „Die Samniter Ehe" — dargestellt. Der leibeigenen Sängerin, die die Hauptrolle verkörperte, schenkte der Graf ein Brillantkollier im Werte von 100 000 Rubeln! Zu diesem Fest waren — man höre und staune — mehr als 20 000 Gäste erschienen. Eine ganze Armee also, die in der Umgebung in schnell gebauten Häusern und prunkvollen Zelten untergebracht werden mußte.

Graf Scheremetew war wohl der eigentliche Erfinder der später weltberühmt gewordenen Potemkinschen Dörfer". Ließ er doch in seinem Park Dekorationen aufstellen, die auf riesengroßen Prospekten aus Leinwand schöne Landschaften und Häuser zeigten. Eine Dekoration stellte beispielsweise eine mittelalterliche Ritterburg dar. Sie war im Park so aufgestellt, daß im Dämmerlicht des Abends die Illusion vollkommen war, eine Ritterburg vor sich zu sehen. Beim Besuch von Kuskowo kam Potemkin, der Günstling der Großen Katharina, auf die Idee, solche Dekorationen in den öden Steppen Südrußlands aufzustellen, um der etwas kurzsichtigen Zarin zu suggerieren, daß sie in der Ferne wohlhabende Dörfer vor sich sehe...

Als Zar Paul I. das Gut des Grafen besuchte, wurde ihm eine Ueberraschung geboten. Der Zar befand sich auf der Durchfahrt durch den Park, als plötzlich, wie mit einem Zauberstabe berührt, die Bäume fielen und so dem Zaren einen freien Ausblick auf das gräfliche Palais gewährten. Im Park versteckte Arbeiter hatten die Bäume angesägt, um sie auf ein verabredetes Zeichen fallen zu lassen. Es ist fast ein Wunder, daß dabei niemand von den Arbeitern verletzt wurde.

Daß auch der Sohn des Peter Scheremetew, Graf Nikolaus Scheremetew, hinsichtlich seiner Neigungen sich nicht im üblichen Rahmen hielt, ist unter diesen Umständen begreiflich. Er verliebte sich in ein einfaches Dorfmädchen, das in seiner Truppe zur Schauspielerin ausgebildet werden sollte. Der Graf entschloß sich, allen Einwendungen seiner feudalen Verwandtschaft zum Trotz, seine Parascha zu heiraten. In Moskau fand am 6. November 1801 im Beisein nur der engsten Freunde die bescheidene Heirat des reichsten Mannes Rußlands statt.

Dr. v. A.

Sigrid Onegin im Nationaltheater

Erstes Gastspiel als Azucena im „Troubadour"

Um eine pompöse Sängerin wie die Onegin zu hören, lohnt sich selbst eine Aufführung des „Troubadour", dieses arg verstaubten, musikalisch-dramatischen Wechselbalgs, den man uns als Gesamtkunstwerk kaum je wieder innerlich nahebringen wird, obgleich die betont reißerischen Effekte und die Glutkunst einer spektakelnden Pseudoromantik anscheinend immer noch ihre äußere Wirkung tun. Der auch im „Troubadour" sich zeigende musikalische Esprit Verdis kann zwar trotz mancher Banalitäten kaum angezweifelt werden, aber es ist doch so, daß Handlung und Musik hier in einer der unfreiwilligen Komik nicht entbehrenden Art und Weise diametral auseinander laufen. Hoffnungslos! Es kommt hinzu, daß wir kaum Sänger haben, die den Anforderungen des schwelgerischen italienischen Kunstgesanges wirklich gerecht werden — die Aufführung war in dieser Hinsicht ganz außerordentlich lehrreich — und so ist es nur natürlich, daß uns das Frühwerk des genialen Würzkrämersohnes von Roncole immer wieder mit den zwiespältigsten Gefühlen entläßt, ganz abgesehen von der gewiß nicht gering zu bewertenden Gefahr der geschmacksverbildenden Wirkung dieser unmöglichen Ehe zwischen Schauerdrama und prickelnder Mazurka-Musik.

Aber, wie gesagt: die Azucena der Onegin ließ das Unerträgliche der Antiquität für Augenblicke vergessen. Was man hörte und sah, war mehr als hergebrachte Opernschablone, das war aus Kunst und Geist faszinierende Gestaltung tragischen Menschenschicksals unter Zuhilfenahme eines imponierenden Darstellungs- und Gesangsvermögens. Man sieht die Partie der Zigeunerin sehr selten von soviel künstlerischer Intelligenz angefaßt wie gestern, wo stärkste Leidenschaftlichkeit des Spiels mit großer stimmlicher Kraftentfaltung verschmolz und zu einer hochstehenden Gesamtleistung heranwuchs. Immer wieder überrascht der warmblütige Charakter dieser technisch so wohltuend sicher ansprechenden weitgespannten Stimme, die von ihrer Besitzerin mit virtuoser Ueberlegenheit eingesetzt wird. Der Uebergang von der herrlich gerundeten Altlage in den nicht so pastosen Soprandezirk gelingt der Sängerin anscheinend nicht mehr ganz so mühelos wie einst und in den hinreißenden Augenblicken eruptiver Stimmentladung und leidenschaftlichen Gestaltens läuft gelegentlich sogar eine leichte Trübung mit unter, Zufälligkeiten, die den starken Gesamteindruck der Onegin nicht abzuschwächen vermochten.

Das gutbesuchte Haus geriet über die Darbietung in helle Begeisterung und dankte der Künstlerin wie den einheimischen Darstellern mit Einschluß von Kapellmeister Cremer durch endlose Hervorrufe.

Am Donnerstag wird Sigrid Onegin ein zweites Gastspiel als „Carmen" geben, dem man mit besonderer Spannung entgegensehen darf.

C. O. E.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 10. April.

Weg mit dem alten Plunder!

Immer wieder stößt man bei Kreuz- und Quergängen durch die Stadt auf Zäune und Häuserwände, auf Brückenrampen und Maste aller Art, die mit Werbezetteln und Aufrufen aus vergangenen Monaten und Jahren beklebt und mit Mahnungen bemalt sind. Sehr schön ist das nicht und auch einer großen Stadt nicht ganz würdig.

Immer wieder ist von amtlichen Stellen die Mahnung ergangen, diese wilde Kleberei und Malerei zu unterlassen, deren Erfolg übrigens durchaus zweifelhaft ist, jedenfalls aber in gar keinem Verhältnis zur Verschandelung des Straßenbildes steht. Was nützen alle Vorschriften des Werberates unter der sehr begrüßenswerten Losung „Haltet die Landschaft rein", wenn solche auf den Augenblick berechnete Dinge noch jahrelang das Auge beleidigen.

Mit dem 1. April darf innerhalb geschlossener Ortschaften an fensterlosen Wänden, Giebeln, undurchsichtigen Umzäunungen jeweils nur ein einziges Reklameschild angebracht werden. Ist die Anbringungsfläche mindestens 60 Meter lang, so kann für je 30 Meter der Länge ein Plakat aufgehängt werden. Als einziges Plakat gilt auch die zusammenhängende Anbringung von zwei, drei und vier gleichartigen Schildern des gleichen Werbungtreibenden. In geschlossenen Ortschaften mit über 25 000 Einwohnern dürfen die Anbringungsflächen auch Fenster haben, es sei denn, daß es sich um Wohnhäuser handelt. Auf dem flachen Lande dürfen Reklameschilder nur noch an Wegweisern angebracht sein. Hier fällt also die Wand-, Giebel- und Mauerreklame gänzlich weg. Und da sollten wir die Verunzierung mit buntem Papier und greller Farbe noch weiter dulden?

Es wäre besser, man hielte sich auch in Mannheim an die eindeutige Mahnung, die soeben der Gauleiter der NSDAP in Hessen erlassen hat. Sie lautet:

„An Häuserwänden, Zäunen usw. hängen noch zerrissene Fetzen früher geklebter Plakate vielfacher Art, und schon wird vielerorts versucht an frisch gestrichenen Häusern usw. neue Plakate und Werbezettel anzukleben oder aber auch Straßen zu bemalen.

Die Eigentümer, an deren Wänden usw. solche Rückstände haften, werden aufgerufen, den alten Plunder restlos zu beseitigen.

Gleichzeitig rufe ich die gesamte Bevölkerung auf und ordne für die Partei und ihre Gliederungen an, das wilde Kleben restlos zu unterlassen.

Es gibt Gelegenheiten genug, Bekanntmachungen an Anschlagstafeln und Plakatsäulen anzubringen. Auch auf dem Lande ist vielfach durch die Erstellung von Schaukästen und Anschlagstafeln einfacher Art die Möglichkeit gegeben, alles, was wert ist veröffentlicht zu werden, der Bevölkerung zu übermitteln.

Wir alle haben die Pflicht, unsere Landschaft, unsere Straßen und unser Häuser- und Städtebild in Ordnung und Sauberkeit zu erhalten.

Die zuständigen Behörden ersuche ich, die Aktion im Rahmen ihrer Zuständigkeit zu unterstützen."

Welt mit Brettern vernagelt

Neue Bauarbeiten in der Dalbergstraße

Ein riesiger Bretterzaun riegelt den Eingang der Dalbergstraße am Luisenring bis auf den Gehweg vollkommen ab. Ein mächtiger Kran ist angefahren worden, alles deutet darauf hin, daß sich da wieder neue Dinge abspielen werden. Es wird nunmehr Ernst mit dem Abbruch der Häuser Dalbergstraße 2, 4, 5, 7, 9 und 11. Sechs Häuser werden niedergelegt und neu erstellt. Man hofft, daß diese Häuser bis zum 1. Oktober bezogen werden können. Die neuen Häuser werden Ein-, Zwei- und auch Dreizimmer-Wohnungen enthalten. Die Häuser mit den Nummern 13, 15, 17 und 19, die noch gut erhalten sind und sich der neuen Straßenflucht einfügen, werden nicht dem Abbruch verfallen. An Nr. 19 schließen sich die vier Häuser 21, 23, 25 und 27 des neuen Blocks an, die zum 1. Mai bezugsfertig sein werden und durchweg Zweizimmer-Wohnungen enthalten. Von den Häusern, die die gerade Nummernreihe tragen, sind, wie der äußere Augenschein lehrt, außer Nr. 2 und 4 auch noch viele andere abbruchreif. Es ist zu hoffen, daß der Zeitpunkt nicht mehr sehr fern sein wird, wo auch sie zum „neuen Dalberg-Block" gehören. Die Durchführung dieser Arbeiten, die im Hinblick auf die Behebung des Kleinwohnungsmangels und die Arbeitsbeschaffung nur zu begrüßen sind, liegt wieder in den Händen der Firma Hanbuch & Söhne.

Ausstellung der NS-Kulturgemeinde in der Kunsthalle

Die Ausstellung der NS-Kulturgemeinde „Deutsche Meister der Malerei aus einem Jahrhundert" in der Kunsthalle wird nur noch bis einschließlich Sonntag, den 14. April, geöffnet. Wir machen nochmals auf diese sehenswerte Schau aufmerksam, die hervorragende Meister in bezeichnenden Werken enthält.

Die Besucherzahl war außerordentlich hoch, es waren viele auswärtige Besucher teils in geschlossenen Gruppen da; ebenso zählten die Schüler der höheren Lehranstalten sowie die letzten Klassen der Volksschulen zu den Besuchern. In der Presse und in Kunstzeitschriften einer Reihe von Großstädten fand die Ausstellung ein lebhaftes Echo.

Weichenumbau im Hauptbahnhof

Eine Weiche von 900 Zentnern Gewicht

Wer regelmäßig vom Mannheimer Hauptbahnhof abfährt, wird seit Wochen schon die Beobachtung machen, daß die Züge alle paar Tage von einem anderen Bahnsteig abgehen. Die Beamten an den Bahnsteigsperren müssen jeden Reisenden darüber aufklären, von welchem Bahnsteig an dem betreffenden Tag sein Zug abgeht. Diese außergewöhnlichen Verhältnisse sind bedingt durch den großen Weichenumbau, der gegenwärtig an den Einfahrtsgleisen von Osten her vorgenommen wird. Bereits im Sommer vergangenen Jahres führte man die gleichen Umbauarbeiten im westlichen Teil durch, so daß wir nach Beendigung der Arbeiten ganz neuzeitliche Weichenanlagen haben werden.

Bei den Umbauarbeiten werden die bisherigen Weichen herausgenommen und durch sogenannte „Reichsbahnweichen" ersetzt. Diese Reichsbahnweichen dienen nicht nur einem ruhigeren Lauf der Wagen, sie erhöhen auch die Verkehrssicherheit. Der ruhigere Lauf der Wagen wird vor allem durch die größere Länge der Weichen gewährleistet; eine doppelte Kreuzungsweiche hat eine Länge von vierzig Meter. Die verbesserten Weichen ermöglichen auch eine Beschleunigung der Züge. Im Mannheimer Hauptbahnhof spielt allerdings die Geschwindigkeit der Züge eine untergeordnete Rolle, weil der Bahnhof von keinem Zug ohne Halt durchfahren wird und daher die Geschwindigkeit schon herabgesetzt ist, wenn ein Zug auf die Weichenanlagen kommt. Auf freier Strecke oder bei kleineren Bahnhöfen bedeuten die Reichsbahnweichen eine wesentliche Verbesserung, weil sie mit einer Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometer befahren werden dürfen, während für die alten Weichen eine Höchstgeschwindigkeit von 40 Stundenkilometer vorgeschrieben war.

Bei einem großen Bahnhof wie Mannheim greifen solche Umbauarbeiten an den Ein- und Ausfahrtsgleisen einschneidend in den Betrieb ein. Ehe man die Arbeiten in Angriff nahm, mußten die 200 Züge, die täglich diese Gleise und Weichen befahren, so gelegt werden, daß die Abfertigung ohne weiteres möglich war, und daß die Bauarbeiten ungehindert durchgeführt werden konnten. Nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Plan teilte man den gesamten Weichenumbau in 18 Bauabschnitte ein.

Das bedeutete, daß achtzehn verschiedene Fahrordnungen aufgestellt werden mußten und daß während des Umbaues die Züge achtzehnmal die Ein- und Ausfahrtsgleise wechseln mußten.

Daher kommt es, daß die Reisenden alle paar Tage zum gleichen Zug auf einen anderen Bahnsteig gewiesen werden oder auf einem anderen Bahnsteig ankommen. Man kann stets nur eine Weiche ausbauen und durch eine neue ersetzen, ohne die Aufrechterhaltung des Verkehrs zu gefährden. Am 19. Februar nahm man die Arbeiten in Angriff und seither schafft man ohne Unterbrechung mit 200 geschulten Arbeitern. Der Weichenumbau wird vor Ostern abgeschlossen sein und der Osterverkehr wieder normal über die in der Fahrordnung vorgesehenen Gleise geleitet werden. Insgesamt werden etwa 25 Weichen durch neue ersetzt. Die Eigenart der Weichenanlage bedingt es, daß, je weiter der Umbau fortschreitet, je mehr Gleise gesperrt werden müssen und um so schwieriger das Arbeiten wird. Für den durchgehenden Verkehr nach Ludwigshafen, der sich sonst auf den ersten beiden Bahnsteigen abwickelt, mußte man sogar auf den hinteren Bahnsteigen besondere Fahrbahnen bauen, was wieder umfangreiche Umbauten und Bewderungen in den Stellwerken bedingte. Teilweise war man gezwungen, die Personenzüge über Güterzuggleise zu leiten.

Die Anforderungen, die an die Beamten und Arbeiter gestellt werden, sind außergewöhnlich.

Uneingeschränkte Anerkennung verdienen die Leistungen der Leute, die eine ganz große Verantwortung haben. Müssen doch die Blockierungen, Sperren, Sicherungen und dergleichen auf das genaueste klappen, damit das große Räderwerk des auf die Minute eingespielten Eisenbahnverkehrs nicht ins Stocken gerät. Wie sehr jeder Mann auf dem Posten ist, geht daraus hervor, daß trotz der umfangreichen Beschränkungen und Schwierigkeiten bis jetzt alles vorzüglich geklappt hat. Nicht einmal nennenswerte Unpünktlichkeiten waren zu verzeichnen.

Ein Beispiel restloser Pflichterfüllung bieten die Arbeiter, die bei Wind und Wetter an der Arbeit sind. Eine besondere Leistung war der nächtliche

Einbau der doppelten Kreuzungsweiche,

der mit der etwa hundert Mann starken Belegschaft des Bauzuges vorgenommen wurde. Die Nachtstunden mußte man wählen, weil da der geringste Verkehr herrschte. War es an sich schon keine Kleinigkeit, die Weiche an ihren Platz zu bringen, weil sie das stattliche Gewicht von 900 Zentnern hatte, so wurden diese Arbeiten noch durch das Schneewetter sehr erschwert. Obgleich die Leute bis auf die Haut durchnäßt waren, wurde ohne Pause durchgeschafft! Erst als man nach sechsstündiger Arbeitszeit die Weiche ordentlich liegen hatte, ging es zum Bauzug zurück, wo man sich erst einmal gründlich trocknete, ehe man sich schlafen legte. j.

Schädlinge in Haus, Hof und Feld

Die NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, Abteilung Schadenverhütung, veranstaltete im Ballhaussaale einen öffentlichen Lichtbildervortrag, der die Bevölkerung mit unsern Schädlingen in Haus, Hof und Feld bekannt und mit ihrer wirksamen Bekämpfung vertraut machen sollte.

Nach Begrüßungsworten des Pg. Neunsinger von der NS-Volkswohlfahrt nahm Hauptlehrer Stolz-Sandhofen das Wort, um in aufschlußreicher Weise über die Schädlingsbekämpfung zu berichten, die in gewisser Beziehung ein soziales Problem darstellt.

Drei Klassen von Schädlingen

können wir unterscheiden, und zwar Gesundheitsschädlinge, Material- und Vorratsschädlinge und Pflanzenschädlinge. Was gehört nun in die erste Klasse? Da sind vor allem die Fliegen zu nennen, dann die Schnaken und Flöhe, ferner die Wanzen und Läuse, an größeren Schädlingen die Ratten und Mäuse. Bei der wirksamen Bekämpfung dieses Ungeziefers, das vor allem bei kleinen Kindern Verbreiter von allen möglichen Krankheiten ist, erscheint es unangebracht, in falscher Scham das Vorhandensein von solchen Schmarotzern zu verheimlichen. Die Möglichkeit, Ungeziefer irgendwo aufzufangen, besteht für jeden einzelnen, darum bedeutet hier zurückhaltende Scheu geradezu eine Versündigung am Volksganzen. Ein offenes Wort allein kann zu einer durchgreifenden und wirksamen Bekämpfung führen.

Zur zweiten Klasse, den Material- und Vorratsschädlingen, sind neben den Fliegen, Ratten und Mäusen in erster Linie

die Motten

zu rechnen, außerdem Holzwürmer, Küchenschaben, Ameisen, Wespen, Milben usw. Zu den Pflanzenschädlingen zählt man diejenigen Krankheitskeime, die Krankheits- und Fäulniserscheinungen an unseren wichtigsten Lebens- und Nahrungsmitteln hervorrufen. Weit mehr, als wir ahnen, werden durch ausländisches Obst Krankheitskeime eingeschleppt. Nur wenn wir alle zusammenstehen in der wirksamen Bekämpfung aller dieser Schädlinge, wird ein allmählicher Erfolg zu erreichen sein. Eindrucksvolle Lichtbilder ergänzten den Vortrag.

Es sprach zuletzt noch der Fachgruppenleiter der Kammerjäger, Pg. Auler, um darauf hinzuweisen, daß eine nachhaltige und wirksame Bekämpfung in den allermeisten Fällen nur durch den erfahrenen Fachmann möglich sei, da nur ihm allein die notwendigen Mittel, die zum Teil gesetzlich geschützt sind, zur Verfügung stehen. —ann.

Verstärkte Schulgesundheitspflege

Der verstärkte Volksgesundheitsdienst, der im neuen Staate durchgeführt wird, kommt auch in den Anweisungen des Reichsinnenministers über die Aufgaben der Gesundheitsämter auf dem Gebiete der Schulhygiene zum Ausdruck. Die beamteten Aerzte müssen innerhalb eines in der Regel fünfjährigen Zeitraumes jede Schule des Bezirkes abwechselnd im Sommer und Winter auf ihre Baulichkeit und Einrichtung, sowie auf den Gesundheitszustand der Schüler besichtigen. Sie haben darüber zu wachen, daß der schulärztliche Dienst einschließlich der Schulzahnpflege einwandfrei durchgeführt wird. Was zum schulärztlichen Dienst gehört, wird im einzelnen genau festgelegt. Darnach finden nicht nur bei der Einschulung, sondern auch bei der Schulentlassung Reihenuntersuchungen der Schüler statt. Schüler, deren Gesundheitszustand eine fortlaufende Ueberprüfung erforderlich macht, sind besonders zu überwachen. Weitere Aufgaben der Schulgesundheitspflege sind die zahnärztlichen Sprechstunden, die Herbeiführung gesundheitsfürsorgerischer Maßnahmen für die Schüler, die Beratung und Belehrung der Lehrer in Fragen der Gesundheitslehre und die Mitarbeit bei der Bekämpfung übertragbarer Krankheiten. Das Gesundheitsamt soll auf die gesundheitliche Erziehung der Schüler und eine ihrem Alter entsprechende Belehrung über die Grundgedanken der Erbgesundheits- und Rassenpflege hinwirken.

Kurzschriftprüfung für Behördenangestellte

Das Amt für Berufserziehung in der DAF. hat gemeinsam mit der Deutschen Stenographenschaft ein Prüfungsschreiben für Behördenangestellte durchgeführt. Von geprüften Fachlehrern wurden die Arbeiten, die sowohl Schnell- wie Schönschreiben umfaßten, abgenommen und bewertet. Als Unterlagen dienten die Bedingungen, die der Reichsinnenminister in seinem Erlaß vom 27. Dez. 1933 festgesetzt hatte. Dieselben leiten für die Prüfung zwei Gruppen, nämlich Schreiben in 80 und 150 Silben, fest. Das Ergebnis der Prüfung kann als gut angesprochen werden, weil die Mehrzahl der Teilnehmer die Bedingungen erfüllte und ein Zeugnis über die erzielten Leistungen erhalten hat. Prüfung und Zeugnis waren für die Angestellten völlig kostenfrei. Wer nicht bestanden hat, kann Gelegenheit nehmen, seine Kenntnisse während der Sommermonate in Kursen der Berufsschule der DAF. zu vervollkommnen. Im Herbst wird nochmals eine Prüfung stattfinden, an der sich alle beteiligen können, die noch nicht geprüft sind oder diesmal durchfielen. Anmeldungen zu neuen Kursen bereits jetzt in C 1, 10, Zimmer 13.

Die Wandlung des Maurer Sohn

der neue spannende Roman der Neuen Mannheimer Zeitung von Anna Elisabet Weirauch

beginnt morgen

** **Sein 40jähriges Berufsjubiläum** kann Werkmeister Egid Greß, Sandhofen, feiern, dem als Arbeitsjubilar der Zellstofffabrik Waldhof die verdienten Ehrungen zuteil wurden.

** **Pfarrverleihungen.** Kaplan Anton Klausmann an der Heilig-Geistkirche (Mannheim) wurde vom Erzbischof zum Pfarrkurat an die Pfarrkuratie Eppelheim (Pfaffengrund) bei Heidelberg ernannt. Der Amtsantritt erfolgt am 2. Mai.

** **Der „Scheffel-Preis" des Deutschen Scheffel-Bundes.** Auf Grund weiterer Spenden zum „Scheffel-Preis"-Stiftungsfonds konnte der Deutsche Scheffel-Bund, Geschäftsstelle Karlsruhe i. B., seinen „Scheffel-Preis für höhere Lehranstalten" nun auch ab Ostern 1935 dem Karl-Friedrich-Gymnasium und dem Lessing-Realgymnasium in Mannheim zuteilen. Dieser „Scheffel-Preis" ist zur Auszeichnung von Abiturienten mit anerkennenswerten Leistungen im Schulfach „Deutsch" bestimmt. Die folgenden Abiturienten erhielten als erste den Preis: Hans Rudolf Frank-Karl-Friedrich-Gymnasium; Wilhelm Friedrich Lehmann-Lessing-Realgymnasium.

** **Der Frühling kommt mit Macht!** Ueberall sind jetzt im ganzen Stadtgebiet die Knospen aufgesprungen. Der Kälterückfall zum Monatswechsel hatte zwar einen Stillstand in der Entwicklung gebracht und den ersten Blüten ziemlich zugesetzt. Aber als es am Sonntag wärmer wurde und gestern ein warmer Regen fiel, ging es ganz gewaltig vorwärts. In allen Anlagen, in den Parks und in den Vorgärten treibt es mächtig und überall sind die Büsche grün und über dem Geäst der Bäume liegt ein grüner Schimmer. Die Magnolien blühen, wenn auch die Schönheit ein wenig gelitten hatte, die äußeren Blätter sind braun. Gewaltige Fortschritte haben auch die Kastanien am Neckardamm gemacht, die zum größten Teil ihre ersten Blätter bereits entfaltet haben. Die Kastanien in der Rheinstraße und in anderen Stadtgebieten sind hingegen noch etwas weiter zurück. Es kann aber nur noch wenige Tage dauern, bis alles grünt. Dann wird auch die Baumblüte an der Bergstraße und in der Pfalz und in den Gärten am Stadtrand nicht mehr auf sich warten lassen.

** **Ein rasches Steigen der Flüsse** bestätigte gestern in vollem Umfange die Ankündigungen der Wetterwarten, die auf Grund der unter Warmluftzufuhr eingetretenen Schneeschmelze im Gebirge eine drohende Hochwassergefahr angekündigt hatten. Von einem Hochwasser kann man gegenwärtig zwar noch nicht reden, da auch der Neckar erst oberhalb der Adolf-Hitlerbrücke über das Ufer getreten ist. Immerhin ist bei den gewaltigen Schneemengen, die noch im Gebirge liegen und die jetzt als Wasser zu Tal kommen, mit einem weiteren Steigen zu rechnen.

** **Der Reinzugang an Wohnungen** betrug im Monat März: 51 (Zugang durch Neubau 50, durch Umbau 1, Abgang durch Abbruch 3). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 30 Wohnungen mit 1—3 Zimmern, 20 Wohnungen mit 4—6 Zimmern und 2 Wohnungen mit 7 und mehr Zimmern. Es wurden 40 neue Wohngebäude und 40 Kleinhäuser mit höchstens 4 Wohnungen von privaten Bauherren erstellt. Die durch Umbau entstandene Wohnung wurde mit Reichszuschuß erstellt.

** **Der Luftschutzgedanke in den Betrieben** setzt sich immer mehr durch. Als Musterbetrieb darf das Postamt 11, das gleichzeitig Bahnpostamt 27 ist, bezeichnet werden. Von den dort tätigen 512 Beamten sind nicht weniger als 501 schon Mitglieder des Reichsluftschutzbundes. Für diese Volksgenossen, die erkannt haben, um was es geht, ist die Fliegerbombe nicht bestimmt, die jetzt auf dem Bahnhofplatz aufgestellt ist und deren Unterbau die Mahnworte „Luftschutz tut not" trägt.

** **Der Verein für Turn- und Rasensport Feudenheim** erteilte in seiner Generalversammlung dem Gesamtvorstand Entlastung und wählte den seitherigen Vereinsführer Otto Brunner einstimmig wieder; als seinen Vertreter bestimmte er Herrn Friedrich Berroth, zum Geschäftsführer Willi Brümmer und zum Sportführer Karl Höfer. Den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurde für ihre Mitarbeit der Dank ausgesprochen.

** **Die Briefpost für den Kreuzer „Karlsruhe".** Die Absendung der Briefposten für den Kreuzer „Karlsruhe" vom Marinepostbüro Berlin C 2 erfolgt im April und Anfang Mai an folgenden Tagen: am 12., 16., 17. und 18. April nach Houston (USA) und am 22., 23., 24., 25., 29. und 30. April, 2., 3., 6. und 7. Mai nach Charleston (USA). Die gewöhnlichen Briefsendungen müssen spätestens an den Absendungstagen vormittags beim Marinepostbüro eingehen.

Wenn Automobile reden könnten wären ihre ersten Worte: DUNLOP Reifen

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Starke Schneeschmelze im Schwarzwald

Schneller Rückgang der Schneedecke — Föhn und Regengüsse

* **Freiburg,** 9. April. Seit rund 50 Stunden hat der Lenz im Gebirge die Oberhand gewonnen. Die Temperaturen sind fast plötzlich in scharfer Kurve in die Höhe gegangen. Die ergiebigen Regengüsse, die am Montag und Dienstag über den Höhenkamm hinweggingen, spülen in Verbindung mit einem heftigen warmen Föhnwind die lockeren Schneemassen hinweg. Millionen Kubikmeter Schnee sind in einer einzigen Nacht zu Wasser geworden. Die Gebirgsbäche, die verhältnismäßig wasserleer geworden waren, können zunächst die andrängenden Schmelzwasser gut aufnehmen, doch wird seit Dienstag ein allgemein verstärktes Ansteigen aller Wasserläufe und auch des Rheins gemeldet. Der laue Föhnwind hat den Mittellagen Erwärmung bis auf 14 Grad, der Hochebene bis auf sechs Grad gebracht. Gebirgsregionen unterhalb 900 Meter sind zum großen Teil schneefrei geworden; in der Kammzone ist die Totalschneedecke von rund zwei Metern auf 1,25 bis 1,30 Meter zurückgegangen.

Der neue Kurdirektor von Baden-Baden

* **Baden-Baden,** 10. April. Nach dem Ausscheiden des seitherigen Kurdirektors von Selasinski ist, wie bekannt wird, auf den Posten des Direktors der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden mit Wirkung vom 1. April der langjährige Geschäftsführer der Transoceanic Speditionsgesellschaft m. b. H. Berlin, Ernst A. Dißler, berufen worden.

---

* **Heidelberg,** 9. April. Eine Frau, die am Samstagnachmittag in einem Eisenbahnzug zwischen Heilbronn und Heidelberg einer anderen Frau eine Handtasche mit 30 Mark Inhalt entwendet hatte, konnte ermittelt und der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht werden.

»« **Weinheim,** 9. April. Das Fest der silbernen Hochzeit feierte das Ehepaar Adam Weber. Ihren 74. Geburtstag beging Frl. Heß bei Rechtsanwalt Dr. Heckmann in noch bester Rüstigkeit.

* **Schwetzingen,** 10. April. Auf der Bahnstrecke Schwetzingen — Rheinau ließ sich früh um 6 Uhr der 24 Jahre alte Student Albert E. aus Rheinau vom Zug überfahren. Der Lebensmüde wurde in stark verstümmeltem Zustand aufgefunden. Der Grund zur Tat ist bis jetzt unbekannt.

L. **Altlußheim,** 9. April. Aus dem Gemeinderat: Ein durch Tod des bisherigen Pächters freigewordenes Pachtgrundstück wird dem Landwirt Gg. Hagmann zu den gleichen Bedingungen übertragen. — Nach § 3 des Hundesteuergesetzes wird für Ludwig Wolf die Hundesteuer auf die Hälfte allgemein festgesetzt. — Die Versteigerung von Holz aus dem Hudwald wird genehmigt. — Die Vergütung der beiden Eberhalter wird neu geregelt. — Friedrich Bauer erhält für Hilfspolizeidienste, die er während der Kurve des Polizeiwachtmeisters Buchner geleistet hat, einen Zuschuß genehmigt.

L. **Hockenheim,** 9. April. Ihren 80. Geburtstag konnte Frau Josefa Müller geb. Hooker, begehen.

* **Liedolsheim** bei Karlsruhe, 10. April. In einem Anfall geistiger Umnachtung stürzte sich die 41jährige Ehefrau Elise Seitz vom Speicher ihres Hauses in den Hof, wo sie mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen blieb. Sie hinterläßt zwei Kinder im Alter von elf und zwölf Jahren.

Steuerhinterziehungen und Meineide wie noch nie!

Unsaubere Geschäftsmethoden vor dem Landauer Schwurgericht - Der „Möbelwagen-Zucker"

* **Landau,** 10. April.

Schon in dem im vorigen Jahre vor dem Schwurgericht Landau verhandelten Meineidsprozeß gegen mehrere Angestellte der Firma H. Scharff & Sohn, Landau-München-Kempten, wurden unsaubere Geschäftsmethoden der genannten Firma beleuchtet. Der Prozeß, der mit der Verurteilung mehrerer Angestellten zu mehrjähriger Zuchthausstrafe endete, hatte erkennen lassen, daß die unreellen Geschäfte nicht nur von dem Geschäftsführer der Firma Adam Fuhr, — der sich kurz vor der Verhandlung durch Selbstmord dem irdischen Richter entzog — beeinflußt wurden, sondern von dem Inhaber der Firma, Otto Scharff-München, zum mindesten geduldet wurden. Nach den Angestellten, die mehr oder weniger Opfer und Werkzeuge dieser beiden gewinnsüchtigen Leute waren, sitzt nun im letzten Fall der Frühjahrsschwurgerichtsperiode der Inhaber der Firma, Otto Scharff selbst, auf der Anklagebank.

Die Anklage wirft dem Angeklagten vor, zwei Meineide geschworen zu haben.

Der erste Meineid wurde geleistet, um Steuerhinterziehungen zu verdecken. 1932 hatte Scharff einem gegen den Geschäftsführer Fuhr durchgeführten Strafprozeß beigewohnt. Die Anklage lautete gegen Fuhr auf Beihilfe zur Hinterziehung von Kaffeenachsteuer. Eine Kaffee-Schwarzlieferung durch die Firma Scharff & Sohn an eine Landauer Firma war nicht in die Bücher aufgenommen worden. Der Steuerfiskus war dadurch um die Steuer gebracht worden. Fuhr verwahrte die Duplikate dieser Lieferung und auch das vereinnahmte Geld in seiner Wohnung. Der Prozeß beschäftigte auch noch die zweite Instanz. Hierbei stellte Otto Scharff unter Eid auf, Fuhr sei auf Grund einer Aufwertungsforderung gegen die Firma berechtigt gewesen, dieses Geld persönlich zu vereinnahmen. In Wirklichkeit — so sagt die Anklage — hat aber Otto Scharff davon Kenntnis gehabt, daß seine Firma eine Reihe solcher Schwarzkunden hatte, die nicht in die Bücher eingetragen wurden. Der zweite Meineid wurde nach der Anklage im Jahre 1928 geleistet. In einem Zivilprozeß, den der nach dem Tode des Fuhr als Teilhaber engagierte, aber nicht eingetretene Direktor der Badischen Lebensmittel-AG. Schnepf, Karlsruhe, gegen die Firma Scharff & Sohn angestrengt hatte, beschwor Otto Scharff, der Kläger habe keine Forderung an die Firma. Der Kläger verlor seinen Prozeß. Aus einer zwischenzeitlich vorgefundenen Korrespondenz ergab sich aber, daß Otto Scharff von dieser Sache Kenntnis hatte und die Forderung Schnepfs zu Recht bestand.

Zu der Verhandlung waren 20 Zeugen geladen:

Am Vormittag des ersten Verhandlungstages wurde nochmals das unsaubere Geschäftsgebaren der Firma besprochen.

Scharff gab zu, Steuerhinterziehungen begangen und bei der Steueramnestie im Jahre 1931 seine sämtlichen „Steuersünden gebeichtet" zu haben. Fuhr habe das Geld aus den Schwarzverkäufen nicht an sich genommen, um diese Verkäufe vor den Angestellten zu verdecken, sondern weil er — Fuhr — auf Grund Aufwertungsforderung an die Firma die Berechtigung dazu gehabt habe. Einmal habe er von Fuhr 48 000 Mark als Reingewinn aus solchen unbekannten Verkäufen erhalten, die er in die Firma gesteckt und Fuhr gutgeschrieben habe.

Aus der weiteren Vernehmung des Angeklagten wurde bekannt, daß beim Landauer Gericht in den letzten Jahren eine Reihe von Zivil- und Strafprozessen durchgeführt wurden, die sich gegen die Firma und ihre Seele, den Prokuristen Fuhr, richteten, und zum Teil durch die Anzeige eines früheren Angestellten, der fristlos entlassen worden war, ausgelöst wurden.

In einem der vielen Strafverfahren gegen Fuhr wurden durch einige Angestellte Meineide geleistet. Der heutige Angeklagte will auch von diesen Dingen nichts gewußt haben.

Er sei damals zur Verhandlung nach Landau gekommen, weil ihm daran gelegen war, für Fuhr einen Freispruch zu erzielen. Weiter wurde bekannt, daß Fuhr auf eigene Rechnung einen schwunghaften Weinhandel betrieb. Die hierzu notwendigen Mittel hatte er sich im Einverständnis mit dem Angeklagten aus Geldern der Firma Scharff & Sohn beschafft. Nach den Angaben des Vorsitzenden geht die Summe der Schwarzverkäufe in die Hunderttausende. Bilanzverschleierung war für Scharff und seinen Prokuristen eine Selbstverständlichkeit. Die Bilanzen waren angeblich deshalb nicht vollständig, weil der Angeklagte selbst die Bewertung der Lagerware vornehmen wollte. Größere Mengen lagerten schon drei bis fünf Jahre. Daß man in keiner Hinsicht verlegen war, beweist auch folgender Vorgang: Um einer Preiserhöhung für Auslandszucker entgegenzutreten, änderte man die Sackaufschrift „Auslandszucker" um in „Süddeutscher Perlzucker". Wieder waren Angestellte die Opfer. Sie wurden rechtskräftig wegen Urkundenfälschung abgeurteilt. Auch sonst wußte man sich gut zu helfen und tarnte die zahlreich an kleineren und größeren Orten der Pfalz aufgezogenen Filialunternehmungen, um die jüdische Herkunft der Firma zu verdecken. Ein Angestellter (Gronzow) mußte seinen Namen hergeben. — Nun verbüßt er als Opfer eine ihm zudiktierte Freiheitsstrafe. Fuhr war jedes Mittel recht, um Privatkapitalien anzuhäufen. Neben einer Gewinnbeteiligung von 10 v. H. des Reingewinns bezog er ein Monatsgehalt von 3000 Mark.

Einen breiten Raum in der Verhandlung nahmen die Zuckersteuerhinterziehungen ein. Es wurden Konten geführt mit Namen nach den Jahreszeiten.

Scharff will sein Vermögen, das 1924 400 000 Mark, 1929 900 000 Mark betrug, und in der Schweiz angehäuft wurde, durch Auslandsgeschäfte erworben haben. Der frühere Prokurist Prehler, der nach fünfjähriger Tätigkeit bei der Firma entlassen wurde, hat die dunklen Geschäfte zur Anzeige gebracht. Unter anderem konnte man von ihm hören, daß über rund 6000 Zentner Zucker die buchmäßigen Angaben fehlten. Der Zeuge mußte gehen, da er anscheinend den unreellen Geschäften hindernd im Wege stand. Die weitere Zeugenvernehmung ergab, wie vorsichtig man zu Werke ging. Unter anderem hatte man einem heutigen Belastungszeugen einen Privatdetektiv auf die Fersen gesetzt. Von allem will der Angeklagte Otto Scharff nichts gewußt haben, auch davon nichts, daß eine Scheinfirma, eine eigene Speditionsfirma, aufgemacht worden war, durch die die meisten Schwarzverkäufe ihre Erledigung fanden.

Zollinspektor Schneider von der Zollfahndungsstelle Ludwigshafen, der 1931 hinter die großen Schwarzverkäufe holländischen Zuckers durch die Firma Scharff gekommen war, wußte zu berichten,

daß um Zollermäßigungen damals sogar Reichstagsabgeordnete in Tätigkeit gesetzt worden sind. In Möbelwagen habe man den Zucker nach Kempten oder München verschoben und es sei damals allgemein von dem „Möbelwagenzucker" gesprochen worden.

Auch seien Teezollhinterziehungen aufgedeckt worden, wie auch die Geschäfte mit Sirup und Oel nicht sauber gewesen seien.

Auch die beiden übrigen Zeugen, zwei Steuerinspektoren des Landauer Zollamts, haben Unregelmäßigkeiten wahrgenommen. Oberinspektor Baumeister sagte aus, daß ihm in seiner langjährigen Tätigkeit noch nie derart künstlich verschleierte Hinterziehungen begegnet seien. Der Zeuge schätzt die Summe der unterschlagenen Steuern auf zusammen 175 000 ℳ für die Firma in Landau und auf 45 000 Mark für die Firma in München.

Zwei Zeuginnen, die Ehefrau des damals entlassenen Prokuristen Prehler, und die Witwe des durch Selbstmord geendeten Fuhr, belasten den Angeklagten stark. Besonders die Witwe Fuhr behauptet, die seinerzeit von ihrem Mann geführten Prozesse habe dieser im Auftrag des Otto Scharff geführt, der ihn auch zu den Schwarzverkäufen veranlaßt habe. Ihr Mann habe auch mit der Fälschung nichts zu tun.

In der zweiten Zeugenvernehmung gaben der Richter des Prozesses der ersten Instanz sowie ein Buchprüfer Auskunft. Damit war die Zeugenvernehmung beendet.

---

* **Lützelsachsen,** 9. April. Die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Fräulein Elise Bauer, feierte bei bester Gesundheit und in voller Rüstigkeit ihren 93. Geburtstag.

Ein Feiertag für Mosbach

Die Eingemeindung des Dorfes Rüstenbach vollzogen

» **Mosbach,** 10. April.

Mit dem 1. April ist die Eingemeindung Rüstenbachs, des kleinen, rund 240 Seelen zählenden, zwischen grünen Berghängen idyllisch gelegenen Dörfchens, mit der Stadtgemeinde Mosbach Wirklichkeit geworden. Wegen der feierlichen Glockenweihe mußte der Festakt auf Sonntag, 7. April, verschoben werden.

Vormittags ½10 Uhr wurde feierlicher Gottesdienst in dem neuhergerichteten Kirchlein abgehalten. Das Dörflein prangte im Festschmuck. Um 11 Uhr fand vor dem Kriegerehrenmal eine Gefallenenehrung statt, bei welcher der Gesangverein Rüstenbach mitwirkte. Bürgermeister Ungerer, Rüstenbach, sprach Worte des Dankes und Gedenkens für die toten Krieger und gab alsdann das in seiner einfachen Schlichtheit so wirkungsvolle Kriegerdenkmal in den Schutz der Stadtgemeinde Mosbach. Bürgermeister Dr. Lang, Mosbach, legte alsdann nach vorausgegangener Ansprache unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden einen Kranz am Denkmal nieder, was auch zuvor Bürgermeister Ungerer zum letztenmal für seine Gemeinde tat.

Nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagessen bewegte sich trotz des etwas ungünstigen Aprilwetters ein stattlicher Festzug zum Festplatz.

Nach dem Lied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" nahm Bürgermeister Ungerer die Begrüßung vor.

Bürgermeister Dr. Lang gab die Versicherung ab, daß es den in den Mosbacher Verband aufgenommenen Rüstenbachern nicht schlechter gehen solle, denn die stärkere Stadtgemeinde werde die besonderen Vorzüge der ehemals kleinen Dorfgemeinde wohl zu wahren wissen. Es folgte dann die feierliche Verpflichtung Bürgermeister Ungerers als Ratsherr von Mosbach.

Als Vertreter des Landrats Rothmund (Mosbach) ergriff noch Regierungsrat Dr. Göhy das Wort, um sich den Glückwünschen der Stadtgemeinde Mosbach anzuschließen.

Der malerische Mosbacher Rathausplatz

Wechsel in den Stadtverwaltungen Saarbrücken und Dudweiler

* **Saarbrücken,** 9. April. Der Reichskommissar für die Rückgliederung, Gauleiter Bürckel, gibt bekannt:

Dem Antrag des Oberbürgermeisters Dr. Neikes-Saarbrücken auf Beurlaubung zwecks Pensionierung wird entsprochen. Bürgermeister Dürrfeld ist mit der Leitung der Stadtverwaltung beauftragt, zugleich ist er angewiesen, die notwendigen Maßnahmen personeller und organisatorischer Art zu treffen, die geeignet sind, eine Vereinfachung der Verwaltung herbeizuführen.

Mit der Leitung des Bürgermeisteramts Dudweiler ist ab 15. April Dr. Schiefer-Saarbrücken beauftragt.

Was hören wir?

Donnerstag, 11. April

Reichssender Stuttgart

7.00: Frühkonzert (Schallpl.). — **8.35:** Frauenfunk. — **12.00:** Reichssendung: Die Bedeutung der Vertrauensratswahlen. — **12.10:** Mittagskonzert. — **13.15:** Mittagskonzert. — **13.15:** Mittagskonzert (Schallpl.). — **15.30:** Frauenstunde. — **16.00:** Nachmittagskonzert. — **18.00:** Spanisch. — **18.15:** Kurzgespräch. — **18.30:** Fernsehen. — **18.50:** Defilier- und Parademärsche. — **20.15:** Wenn die Zither klingt. — **21.00:** Bunter Tanzabend. — **21.45:** Kurzschriftfunk der DAF. — **23.00:** Reichssendung: Zeitgenössische Musik. — **24.00:** Nachtmusik.

Aus Mannheim über Stuttgart

10.15 bis 10.45: Virtuose Stücke für Violoncello und Klavier. Ausführende: Fritz Sommer und Mareeke Büchhold. — **10.45 bis 11.25:** Musikalstunde. Ausführende: Ellen Peil (Sopran), Margarete Aichling (Sopran), Rudolf Berunke (Klavier). — **22.30 bis 23.00:** Kammermusik. Ausführende: Walter Rötscher (Violoncello), Frida Rötscher-Behrens (Klavier).

Deutschlandsender

6.05: Fröhliche Musik. — **9.40:** Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. — **10.15:** Volksliedsingen. — **12.10:** Mittagskonzert. — **14.00:** Allerlei. — **15.15:** Der Wille zur Ehe. — **15.45:** Milian Kozian singt. — **17.45:** Fürs deutsche Mädel. — **18.00:** Emmy Peil singt Lieder. — **18.25:** Männer machen die Geschichte. — **19.00:** Tänze aus aller Welt. — **20.10:** Stunde der H.J. — **21.00:** Aus der Scala in Mailand: Carmen, 1. und 2. Akt.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 10. April. Die Zufuhr feuchtwarmer Subtropikluft setzt sich fort. Dabei kam es gestern wieder zu verbreiteten und meist auch recht ergiebigen Regenfällen (Hochschwarzwald seit vorgestern über 100 Liter Wasser je Geviertmeter). Eine wesentliche Aenderung der zur Zeit bestehenden Witterungsverhältnisse ist noch nicht zu erwarten, d. h. es wird noch zu einzelnen, teilweise gewittrigen Niederschlägen kommen, zwischen denen aber Aufheiterung eintritt.

Voraussage für Donnerstag, 11. April

Vielfach Aufheiterung und nur einzelne, teilweise aber gewittrige Niederschläge. Bei lebhaften südlichen und südwestlichen Winden ziemlich warm und schwül.

Höchsttemperatur in Mannheim am 9. April + 13,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 10. April + 12,1 Grad; heute früh ½8 Uhr + 13,3 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	6.	7.	8.	9.	10.
Rheinfelden	2,22	2,19	2,31	2,51	[illegible]
Breisach	1,90	1,99	1,35	1,49	1,96
Kehl	2,60	2,46	2,43	2,50	[illegible]
Mannheim	3,91	3,85	3,80	3,86	[illegible]
Mainz	2,05	2,00	2,08	2,27	[illegible]
Caub	2,33	2,18	2,27	2,38	2,61
Köln	2,16	2,19	2,34	2,80	[illegible]

Neckar-Pegel	7.	8.	9.	10.
Mannheim	3,06	3,08	3,31	4,27
Jagstfeld	—	1,18	1,31	[illegible]
Heilbronn	—	1,34	1,39	[illegible]
Plochingen	—	0,80	1,38	[illegible]
Diedesheim	1,37	1,47	1,84	[illegible]

Vermischtes

— **Der englische Kreuzer „Suffolk“**, der dem 5. britischen Geschwader angehört, wird sich in kurzer Zeit **in einen schwimmenden Panzerschrank verwandeln.** Der Kreuzer ist nämlich dazu bestimmt worden, eine kostbare Ladung chinesischer Schätze, die in London ausgestellt werden sollen, aus dem Fernen Osten nach Europa überzuführen. Diese Schätze stammen fast durchweg aus dem ehemaligen, altehrwürdigen kaiserlichen Palast der Mandschudynastie in Peking, von wo aus sie bereits früher nach Schanghai transportiert worden sind. Sie stellen einen ungeheuren Wert dar, und die Mehrzahl der Objekte wäre einfach unersetzlich, wenn sie verloren gingen. Im übrigen hat man sich deshalb dazu entschlossen, ein Kriegsschiff zum Zweck dieses Transportes zu beordern, weil man befürchtet, daß die chinesischen Piraten von der Überführung der Schätze nach London Wind bekommen haben und einen Überfall versuchen würden. Die „Suffolk“ befindet sich bereits im Dock. Ihre Panzerung soll noch wesentlich verstärkt werden, damit man auf alle Fälle gegen Überraschungen gesichert ist. Der Transport ist hoch versichert worden. Noch nie hat, weder ein Kriegsschiff, noch ein gewöhnliches Handelsschiff, je eine so kostbare Ladung an Bord gehabt, als sie die „Suffolk“ mit sich führen wird. Die Überfahrt von Schanghai nach London wird vermutlich im Laufe des kommenden Juli stattfinden.

*

— **Die ungarischen Hundebesitzer sind in heller Aufregung.** Ihre **vierbeinigen Lieblinge sollen** nämlich sämtlich in der Zeit zwischen dem 10. und 15. April **geimpft werden,** um auf diese Weise gegen Tollwut gesichert zu sein. Außerdem soll diese Impfung auch einen gewissen Schutz gegen Staupe in sich schließen. Der Preis für die Impfung beträgt rund eine Mark, wird aber allen Hundehaltern, die sich der Hunde lediglich als Wachtiere bedienen, zurückgezahlt. Der Grund zu dieser plötzlichen Hundemassenimpfung ist einfach darin zu suchen, daß Ungarn unbedingt an der Hundeausstellung in Frankfurt, die am 22. April beginnt, teilnehmen will. Man hatte nämlich die Hunde aus Ungarn, der Tschechoslowakei, Südslawien, Estland, Lettland, Finnland und Polen von der Ausstellung verbannt, weil sie seuchenverdächtig schienen. Ungarn hofft jetzt, auf Grund der Impfung ohne weiteres zugelassen zu werden und mit einigen besonders guten Exemplaren sogar den einen oder anderen Preis zu holen. Eine Entscheidung der Leitung der Internationalen Hundeausstellung zu diesem überraschenden ungarischen Beschluß liegt noch nicht vor.

*

— **In der Filmwelt des Reichs der Mitte herrscht tiefste Trauer.** Die berühmteste chinesische Filmschauspielerin, die schöne sechsundzwanzigjährige **Juan Li-Hu,** die „Mary Pickford des Fernen Ostens“, hat **Selbstmord** verübt. Ihrem Freitod liegt der Prozeß zugrunde, den zwei reiche chinesische Kaufleute gegeneinander angestrengt haben, da sie sich beide als die Ehemänner der großen Künstlerin fühlen. Beide verlangen Schadenersatz und schwere gerichtliche Bestrafung, denn das neue Kriminalgesetz sieht diese Strafe bei Ehebruch vor. Das Gesetz wird übrigens von den modernen Chinesen energisch bekämpft. Juan Li-Hu hätte ebenfalls bestraft werden müssen, und da sah sie keinen anderen Ausweg, als den Selbstmord. Ihre zahlreichen Anhänger und Verehrer bereiteten ihr ein prunkvolles Begräbnis. Ihre Leiche wurde in einen kostbaren Sarg gelegt und in einem Mausoleum beigesetzt, an dem tagelang eine unübersehbare Menschenmenge vorbeidefilierte.

Campbells Rückkehr in die Heimat

Der englische Rennfahrer Sir Malcolm Campbell wurde bei seiner Rückkehr aus Amerika, wo er bekanntlich am Strande von Daytona Beach mit seinem Rennwagen „Blauer Vogel“ einen neuen Weltrekord aufgestellt hat, in Southampton bereits an Bord des Schiffes vom Bürgermeister Wallis empfangen und beglückwünscht. (Links Campbells Sohn.) Europa-Bildnachrichtendienst

Liebesroman eines Doppelgängers

Frontkämpfer gibt sich für seinen Kriegskameraden aus — Glückliche Ehe mit der fremden Frau

Paris, im April.

Von der Kriminalpolizei in Marseille ist der Kriegsinvalide Georges Reynaud verhaftet worden, der vor fünfzehn Jahren unter dem Namen seines Kriegskameraden Jean Benoist nach Marseille kam und dort dessen Ehefrau aufsuchte. Da er mit Benoist große Ähnlichkeit besitzt, bemerkte die Frau den Betrug nicht und führte seitdem mit ihm eine durchaus glückliche Ehe.

Im Jahre 1916 wurde der französische Frontsoldat Georges Reynaud, nach der Genesung von einer schweren Verwundung, zu einem Truppenteil abkommandiert, in dem auch der Soldat Jean Benoist stand. Beide Männer ähnelten sich wie Zwillingsbrüder, und so war es kein Wunder, daß sie sehr bald miteinander enge Freundschaft schlossen. Die kämpften Schulter an Schulter im vordersten Schützengraben, wurden schließlich von den Deutschen gefangengenommen und kamen nach Deutschland in das gleiche Gefangenenlager.

Während ihrer langen Gefangenschaft erzählten sie sich mit vielen Einzelheiten ihre Lebensschicksale, so daß Georges Reynaud die Verhältnisse seines Freundes Jean Benoist auf das Genauste kennenlernte. Schließlich aber hielt es Jean Benoist in der Eintönigkeit des Gefangenenlagers nicht länger aus. Er besprach, da Reynaud nicht mitmachen wollte, mit anderen Kameraden einen Fluchtversuch. Vorher übergab er dem zurückbleibenden Freunde alle seine Papiere, indem er ihn bat, doch seine Angehörigen und vor allem seine Frau in Marseille zu benachrichtigen, wenn der Fluchtversuch mißlingen sollte. Die bösen Ahnungen Benoists sollten sich erfüllen. Der Fluchtversuch mißlang tatsächlich und seitdem hat Reynaud von seinem Freunde nichts wieder gehört. Nach Beendigung des Krieges kehrte Reynaud als einer der Ersten nach Frankreich zurück. Er begab sich in seine Heimatstadt Lyon, wo er sich fast zwei Jahre aufhielt. Dann aber fiel ihm sein Versprechen ein, das er seinem Doppelgänger im Gefangenenlager in Deutschland gegeben hatte. Nach dem Geständnis, das Reynaud dieser Tage vor der Kriminalpolizei in Marseille ablegte, hatte er tatsächlich nur die Absicht, der Ehefrau des Verschollenen dessen Grüße zu bestellen und dessen Papiere zu übergeben. Die Frau aber soll ihm in heller Freude um den Hals gefallen sein, da sie ihn für ihren totgeglaubten Mann hielt. Sie war von so großer Schönheit, daß Reynaud der Gedanke kam, die Rolle des heimkehrenden Jean Benoist weiterzuspielen. Das bereitete ihm keine sonderlichen Schwierigkeiten, denn er kannte ja das Vorleben seines Freundes ganz genau, und wenn er doch einmal bei der Unkenntnis weitzurückliegender Vorkommnisse ertappt wurde, dann konnte er sich stets mit seinem schwachen Gedächtnis herausreden, das während des Krieges stark gelitten habe.

Er bezog als Kriegsinvalide eine namhafte Militärrente, von der er mit seiner „Frau“ schlecht und recht lebte. Dieser Tage nun war Jean Benoist alias Reynaud zu einer ärztlichen Kontrolluntersuchung bestellt, da sich die Behörden über den Grad seiner Invalidität informieren wollten. Und bei dieser Untersuchung fügte es sich, daß er einem Arzt vorgestellt wurde, der den richtigen Jean Benoist genau kannte. Er hatte ihn Anfang des Krieges lange Zeit in Behandlung gehabt und hielt den Doppelgänger selbstverständlich für seinen ehemaligen Patienten. Er erkundigte sich angelegentlich nach dem Zustand seines verkrüppelten Kniekehlenwirbels. Reynaud aber konnte nur verlegen Auskunft geben und konnte nicht lange verhehlen, daß er den fraglichen Leibesschaden gar nicht besaß. Jetzt wurde der Arzt stutzig, er wollte nicht glauben, daß hier auf seiner Seite ein Irrtum vorlag und unterzog deshalb die Papiere seines sonderbaren Patienten einer eingehenden Untersuchung. Nach dieser Untersuchung sah sich der Arzt genötigt, die Kriminalpolizei zu benachrichtigen. Vor dem alsbald erscheinenden Kommissar hat dann auch Reynaud ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Er bat aber, die Frau, mit der er so lange glücklich gelebt habe, nicht zu benachrichtigen, ein Wunsch, dem zum allgemeinen Bedauern nicht nachgekommen werden konnte. Frau Benoist aber lachte, als man ihr das Geständnis ihres vermeintlichen Gatten vorhielt. Sie erklärte alles für Unsinn und glaubt an nichts, außer, daß der angebliche Georges Reynaud aus Lyon doch ihr rechtmäßiger Mann, Jean Benoist, sei. Der Liebesroman des Doppelgängers dürfte doch noch sein glückliches Ende finden, denn die französischen Behörden zerbrechen sich jetzt vergeblich den Kopf, wie sie den Mann, der sich als sein Kriegskamerad ausgab, bestrafen sollen. Wenn nicht alles trügt, wird das inzwischen eingeleitete Strafverfahren auf dem Gnadenwege eingestellt werden.

— **Die Gattin des erkrankten englischen Lordsiegelbewahrers Eden** wäre dieser Tage beinahe das Opfer eines Flugzeugunfalls geworden. Eine auf dem Flugplatz Reston landende Maschine mit Frau Eden an Bord überfuhr das Rollfeld und zerschlug den Zaun des Flugplatzes. Von den Insassen wurde glücklicherweise niemand verletzt. Auch die Maschine hat keinen oder nur geringen Schaden erlitten.

*

— **Der unerlaubte Fischfang in mexikanischen Gewässern** hat in der letzten Zeit so stark zugenommen, daß die Regierung beschlossen hat, für einen ausreichenden **Küstenwachschutz** zu sorgen. Zu diesem Zwecke hat sie in Spanien eine Reihe von Küstenwachschiffen bestellt, die eine Wasserverdrängung von 170 bis 185 Tonnen haben, mit Dieselmotoren ausgerüstet sind und bei einer Geschwindigkeit von etwa 25 Seemeilen einen Aktionsradius von etwa 2000 Meilen haben. Vier der Schiffe sind bereits auf dem Wege nach Mexiko, die übrigen sechs sollen Mitte des Jahres abgeliefert werden. Die jetzt zur Ablieferung gelangenden Schiffe werden im Stillen Ozean eingesetzt werden, die anderen sind für den Golf von Mexiko bestimmt. Außerdem hat Mexiko den Auftrag gegeben, zwei 1800-Tonnen-Schiffe und drei 1000-Tonnen-Schiffe für seine Kriegsmarine zu bauen. Die Schiffe, die eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen haben werden, werden mit 10,16-Zentimeter-Geschützen, Luftabwehrgeschützen und Maschinengewehren bestückt werden. Die mexikanische Regierung rechnet damit, daß sie damit alle Eingriffe in ihre Fischereirechte abwehren kann, die heute von kubanischen, aber auch amerikanischen Schiffen nicht respektiert werden.

Für Konfirmation und Kommunion 5,116

Uhren und Schmuck

Cäsar Fesenmeyer F 1, 3 Planken Breite Straße

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Bestecke

DIE BRÜDER

ROMAN VON HAROLD EFFBERG

47

„Natürlich! Wo sonst als im Hause meiner Mutter! Ich muß dich um Verzeihung bitten . . . ich habe hier eine Komödie vorgespielt . . . es ist leider ein Trauerspiel daraus geworden . . . du wirst gehört haben, mein Bruder Viktor . . . du hattest ihn gekannt?“

Dina stand noch immer sprachlos da, ohne daß sich ein Zug in ihrem Gesicht änderte, abwesend, unnahbar, wie er sie noch nie gesehen hatte.

„Ist Herr Paul Mertin nicht da?“ fragte sie in kühlem Tone. „Er hat vor einer Viertelstunde bei meiner Firme angerufen und diese veranlaßt, mich hierherzuschicken.“

„Aber Dina, wie sprichst du denn mit mir? Was habe ich dir denn getan? Ich weiß nichts von diesem Anruf — mein Onkel ist fortgegangen. Ach, jetzt beginne ich zu begreifen!“

Die auf seinem Gesicht geschriebene Verwunderung bezogen einem Lächeln Platz zu machen.

„Das verstehe ich nicht“, verharrte Dina in dem einmal angeschlagenen Ton, „es wurde als außerordentlich dringlich bezeichnet, daß ich herkäme, die Polizei wünsche gewisse Auskünfte über Berichte, die meine Firme an Viktor Mertin geliefert hat. Da sie von mir kommen, mußte ich wohl oder übel der Aufforderung Folge leisten.“

Hubert sah ein, daß er auf diese Art nicht weiterkam.

„Wollen Sie nicht Platz behalten, Fräulein Perk?“ begann er förmlich, den in ihm aufsteigenden Jubel über das unverhoffte Wiedersehen nur mühsam beherrschend. „Mein Onkel wollte in einer Stunde wieder hier sein. Vielleicht darf ich Ihnen solange Gesellschaft leisten.“ — In seinen Mundwinkeln zuckte es.

Dina biß sich auf die Lippen, aber sie folgte seiner Aufforderung nicht und blieb stehen.

„Darf ich fragen“, begann Hubert von neuem, „was für Berichte das sind, die Sie verfaßt haben?“

Dina schwieg. Über die flammende Röte, die ihr bisher bleiches Gesicht überzog, war Antwort genug.

„Betrafen sie vielleicht einen Amerikaner namens Bosey?“ fragte er spottend. Aber sofort bereute er den Ton, als er sah, wie sie unter seinen Worten zusammenzuckte.

„Ich habe die Berichte zwar nicht gesehen“, fuhr er trotzdem fort, „aber sehr zuverlässig können sie nicht gewesen sein. Wer auch immer sich diese Auskünfte bestellt hatte, muß durch sie gröblich irregeführt worden sein, soviel habe ich jedenfalls feststellen können! Ihre Firma hat es ja nicht mal für erforderlich gehalten, die Identität des Herrn festzustellen! Das wäre doch eine Kleinigkeit gewesen!“

„Wie sollte Sie das!“ platzte Dina heraus. Sie war richtig in die gestellte Falle gegangen.

Er trat einen Schritt näher.

„Dina, wollen wir nicht schleunigst den Unsinn aufgeben? Sieh mal, wenn wir dabei blieben, dann müßte ich deiner Firma ein denkbar schlechtes Zeugnis über dich ausstellen! Du hast dich ja unerhört pflichtwidrig benommen! Wie kannst du einem Herrn, den du beobachten sollst, den Rat geben, die möglichst wenig von ihm zu erzählen, was du gerade zu erfahren die Pflicht hast! Grund zur sofortigen Entlassung! Du kannst sicher sein, daß ich dafür sorgen werde.“

Er sah mit Genugtuung, wie die Starrheit ihrer Haltung unter seinen Worten nachließ. Zum ersten Male blickte sie ihm in die Augen, und er erschrak über ihr elendes Aussehen. Aber wie Männer nun einmal sind, statt der Szene ein Ende zu machen, beharrte er innerlich darauf, das erste Wort der Versöhnung sollte von ihr kommen.

„Ich passe sowieso nicht in diesen Beruf“, sagte sie unvermittelt mit leiser Stimme, „ich habe auch schon gekündigt.“

„Gott sei Dank!“ erwiderte er aus vollem Herzen. „Ich wüßte einen weit besseren Beruf für dich!“

Sie tat ihm so schrecklich leid, am liebsten hätte er sie auf der Stelle in seine Arme gerissen und alle ihre Widerreden mit Küssen erstickt. Aber noch immer sah er nicht klar, warum sie gestern nacht die Flucht ergriffen, als sie seinen wahren Namen erfuhr.

„Danke, ich möchte Sie nicht mit meinen persönlichen Angelegenheiten behelligen.“

„Du irrst, Dina, es handelt sich um meine persönlichen Angelegenheiten. Bevor ich deine nähere Bekanntschaft machte, habe ich dir schon eine Stellung bei mir angeboten. Ich brauche eine tüchtige Kraft für Amerika . . .“

Jetzt blickte sie verwundert auf, und er glaubte einen Hoffnungsstrahl in ihren Augen zu bemerken.

„Sie fahren zurück . . .?“

„Sure“, antwortete er unwillkürlich.

Täuschte er sich, hatte sie nicht eben einen Seufzer der Erleichterung von sich gegeben?

„Und die Polizei? Wird man nicht jetzt dahinterkommen, wer Sie in Wirklichkeit sind?“

„Ach, das weiß deine Firma doch! Ja, hältst du mich denn für schuldig?“

„Muß ich das nicht?“

„Deshalb bist du ausgerissen, Dina? Nur aus diesem Grunde?“

Sie senkte einen Augenblick den Kopf, und dann sah sie ihn vorwurfsvoll an.

„Wie schlecht du mich doch kennst“ — daß Du berührte ihn wie eine Liebkosung —, „meinst du wirklich, deswegen würde ich von dir lassen? Schuldig oder nicht, bei Charles Boven wäre ich geblieben — aber jetzt ist alles anders!“

Sie warf einen scheuen Blick auf die kostbare Einrichtung des Zimmers und den Luxus, der sich in allem aussprach.

Hubert erschrak. Sollte sie sich wirklich an dem Wohlstand der Mertins stoßen oder an ihrer gesellschaftlichen Stellung? Spielten derartige Rücksichten in Hamburg noch die gleiche Rolle wie früher? Bei ihm in Buffalo ebenso wie im neuen Deutschland wurden solche Anschauungen zum alten Eisen geworfen.

„Es war ja auch Charles Boven, der dir eine Stellung angeboten hat, nicht Hubert Mertin!“ erwiderte er lächelnd. „Ist das der einzige Grund?“

Die Frage trieb wieder das Rot in ihre Wangen. Verlegen sah sie beiseite.

„Quäl mich doch nicht länger! Begreifst du denn nicht, wie schrecklich ich mich vor dir schämen muß, ein so gemeines Spiel mit dir getrieben zu haben?“

„Aber was hättest du denn anderes tun sollen!“ rief er aus, selig, endlich des Rätsels Lösung gefunden zu haben.

„Dir sofort reinen Wein einschenken in dem ersten Augenblick, wo ich wußte, daß ich, daß ich . . .“

Und jetzt wandte sie sich ganz von ihm fort, ihrer Tränen nicht mehr Herr.

Plötzlich fühlte sie seine Arme um sich und seine Stimme an ihrem Ohr:

„Sprich doch zu Ende, Liebstes, Bestes, daß du . . . was? Vielleicht, daß du mich liebst? Wenn ja, ist doch alles gut und alles vergeben.“

Aber sie ließ sich nicht so einfach überrumpeln und wehrte sich.

„Kannst du mir das Doppelspiel wirklich verzeihen, Charlie? Wirst du mir das nicht immer wieder vorhalten?“

„Ich hätte es dir nie verziehen, wenn du deinen Pflichten untreu geworden wärest. Pflicht geht immer vor Neigung, aber die Neigung ist doch das Schönste. Willst du endlich Mr. Boven dein Jawort geben?“

Jetzt erst überließ sie sich glückselig seiner Umarmung.

Aber plötzlich ertönte hinter ihnen eine Stimme.

„Eine seltsame Art hast du, geschäftliche Unterredungen für mich zu erledigen, das muß ich schon sagen!“ Es war die Onkel Pauls, der inzwischen unbemerkt ins Zimmer getreten war.

Erschrocken fuhren die beiden auseinander.

„Darf man schon gratulieren?“ fuhr der Onkel lächelnd fort. „Hat sich alles aufgeklärt? Im übrigen, Hubert, wenn du dich überzeugen willst, wie unschuldig die junge Dame ist, hier sind die fraglichen Berichte. Behalte sie als Verlobungsgeschenk von mir. Ich habe sie mir in aller Eile eingesteckt, damit sie kein Unberufener in die Hände bekommt.“

„Ach, Onkel Paul! Du bist hier wirklich verkannt worden. Was hätte ich ohne dich angefangen!“

„Das zu entscheiden, hättest du vielleicht deiner Braut überlassen können“, versetzte der alte Herr galant. „Wenn's erlaubt ist“, sagte er dann und zog, ohne eine Antwort abzuwarten, das junge Mädchen an sich, um sie auf beide Wangen zu küssen.

„Ich muß doch meine neue Nichte beglückwünschen“, sagte der Onkel entschuldigend.

„Da wirst du heute noch mehr zu tun bekommen“, versetzte Hubert lachend, „im Garten harrt deiner noch ein weiteres Brautpaar.“

„Was? Hat Gerhard sich endlich erklärt?“

„Das hätte der gute Junge nie getan“, spottete Hubert, „da mußte erst Mutter nachhelfen.“

Und Arm in Arm gingen die drei in den Garten zu den übrigen.

Schon von weitem rief Hubert ihnen zu:

„Hört mal, ich habe einen glänzenden Einfall, durch den alle Schwierigkeiten beseitigt werden! Mister Charles Boven fährt demnächst wieder nach Amerika zurück, nachdem er mit der Firma Ludwig Mertin & Co. eine für beide Teile aufsichtsreiche Verbindung eingegangen ist. Wenn erst alles in Vergessenheit geraten ist, kehrt Hubert Mertin von seiner langjährigen Reise zurück und läßt sich bei allen Freunden und Bekannten wieder sehen. Bis dahin weiß niemand von seinem jetzigen Besuch.“

Bei ihrem Nähertreten sprang Ella auf und stürzte auf Dina zu, sie heftig umarmend.

Auf den fragenden Blick der Mutter übernahm Onkel Paul die Erklärung:

„Fräulein Dina Perk, eine junge Dame, mit der ich mich geschäftlich unterhalten wollte. Dein Sohn Hubert ist mir leider zuvorgekommen. Er hat sie schlankweg nach Amerika engagiert — wenn ich mich nicht sehr irre, auf Lebenszeit.“

„Eine ausgezeichnete junge Dame“, versetzte Hubert treuherzig, „die sich sofort nach meiner Ankunft meiner so angelegentlich angenommen hat, daß ich ohne sie kaum einen Schritt tun konnte! Um ihr das fernerhin zu erleichtern, habe ich sie gebeten, meine Frau zu werden!“

„Ach, Hubert, du machst schon wieder Witze mit deiner alten Mutter!“

„Siehst du, Hubert“, spottete Gerhard, „das hast du auch nicht allein fertigbekommen!“

„Wir beide sind eben vom gleichen Fleisch und Blut!“ lautete Huberts lachende Antwort.

Ende.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die deutsche Gauliga im Kampf

Die Endrundenspiele um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Nach dem ersten Spieltag kann man sich bereits ein ungefähres Bild von der Spielstärke und den Aussichten der 16 deutschen Gaumeister, die an den Endrundenspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft beteiligt sind, machen. In der Gruppe 1, wo die Meister von Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien und Sachsen vereinigt sind, muß man nach wie vor zu Hertha-BSC und Polizei Chemnitz halten, die auch am kommenden Sonntag vor verhältnismäßig leichten Aufgaben stehen und die erste Vorentscheidung erst am 28. April unter sich treffen werden. York Insterburg und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz werden mit dem Ausgang der Gruppenmeisterschaft nichts zu tun haben, sie können höchstens dem einen oder anderen der Favoriten bei Gelegenheit einen „Gefallen" tun.

In der Gruppe 2, wo man die Meister von Pommern, Nordmark, Niedersachsen und Westfalen findet, hat sich der deutsche Meister Schalke 04 mit einem Bombensieg über den allerdings schwachen Stettiner SC) eingeführt. Härtester Widersacher der „Knappen" scheint aber nicht Eimsbüttel zu sein, sondern Hannover 96. Der Sieg der Niedersachsen in Altona ist u. E. höher einzuschätzen, als der Schalker Sieg, eben weil die Pommern eine zu untergeordnete Rolle spielten und weil andererseits Eimsbüttel doch unzweifelhaft eine erstklassige Mannschaft ist. Schon am Sonntag wird es sich endgültig entscheiden, welche Rolle Hannover 96 zu spielen berufen ist, denn es muß sich dem Deutschen Meister im Dortmunder Stadion zum Kampf stellen. Eimsbüttel hat Stettin zu Gast und wird gewinnen.

In der Gruppe 3, mit Fürth, Stuttgart, Hanau und Jena als Teilnehmer, hat Fürth das gehalten, was man sich von ihm versprach. Hanau hat angenehm überrascht und Stuttgart hat gewaltig enttäuscht. Zwischen Fürth und Hanau wird am Sonntag um den ersten Tabellenplatz gekämpft, in Ulm wird es sich zwischen Stuttgart und Jena entscheiden, wer vorläufig mit der letzten Stelle vorlieb nehmen muß. Wir tippen Fürth und Stuttgart als Sieger!

In der Gruppe 4 endlich, wo Phönix Ludwigshafen, VfL Benrath, VfR Mannheim und VfL Köln die Klingen kreuzen, erscheint noch alles „in der Schwebe". Benrath hat gegen Phönix nicht gewinnen können und Köln siegte in Karlsruhe gegen Mannheim. Die Rolle der aussichtsreichen Mannschaften scheinen nun Phönix und Köln übernommen zu haben, denn sie blieben auswärts ungeschlagen. Aber schon der Sonntag kann wieder alle Berechnungen umwerfen, denn Köln muß zu Benrath und der Phönix zum VfR Mannheim. Wir trauen nach wie vor dem Phönix viel zu und auch Benrath stellen wir über Köln.

Gruppe 4

Mannheim: VfR Mannheim — Phönix Ludwigshafen
Düsseldorf: VfL Benrath — VfL Köln

Im Mannheimer Stadion treffen mit VfR Mannheim und Phönix Ludwigshafen zwei alte Bekannte aufeinander, die sich schon manchen harten Strauß geliefert haben. Mal siegte der VfR, mal hatte der Phönix das bessere Ende. Wie wird es diesmal sein? Der Phönix ist in der angenehmen Lage, seine vollständige Meisterelf stellen zu können, während der VfR immer noch auf Kamenzin und vielleicht auch auf Hohlfelder oder Kerk verzichten muß. Es erscheint sehr fraglich, ob der VfR mit einem schwachen rechten Flügel die eiserne Phönix-Abwehr wird bezwingen können, eher sollte der auch nicht überragende Phönix-Sturm zu Erfolgen kommen, zumal er eine geschwächte VfR-Abwehr vor sich haben wird. Es spricht also vieles für den Südwestmeister, der nach dem guten Spiel in Wuppertal als Favorit zu gelten hat. Wenn der VfR bei der Vergebung der Meisterschaft noch ein Wörtchen mitreden will, dann muß er den Phönix schlagen. Schiedsrichter ist Best-Stuttgart.

Das Düsseldorfer Rheinstadion ist der Schauplatz des Kampfes zwischen den beiden rheinischen Gaumeistern VfL Benrath und VfL Köln. Die Kölner haben in Karlsruhe gegen einen allerdings schwach spielenden VfR Mannheim sehr gut gefallen und man wird auch in Zukunft mit dieser Mannschaft rechnen müssen. Trotzdem wäre es eine Ueberraschung, wenn die Kölner in Düsseldorf ihr Karlsruher Husarenstückchen wiederholen würden. Wenn Benrath seine Favoritenstellung wahren will, darf gegen Köln kein Punkt abgegeben werden. Ein Benrather Sieg ist in heimischer Umgebung naheliegend (Köln ist sicher leichter zu bezwingen als der kampfkräftige Phönix!). Als Schiedsrichter ist Braden-Duisburg zur Stelle.

Gruppe 3

Würzburg: SpVg Fürth — FC Hanau 93
Ulm: VfB Stuttgart — 1. SV Jena

Eine Art Vorentscheidung ist in Würzburg im Treffen zwischen der SpVg Fürth und Hanau 93 fällig. Da gut die „alten" Hanauer zu Hause gegen den VfB Stuttgart gespielt haben — wir glauben nicht, daß die Fürther bezwingen können. Hanaus Abwehr ist ja sehr hart und im Angriff stehen auch Torschützen, aber das gleiche, nur noch in einem gesteigerten Maße, gilt auch für Fürth, das zweifellos auch noch die größere Kampfkraft und Routine mitbringt und deshalb der Favorit ist und als Sieger getippt werden muß. Schiedsrichter dieses wichtigen Spiels ist Reß-Frankfurt am Main-Höchst.

Die beiden Unterlegenen des letzten Sonntags, VfB Stuttgart und 1. SV Jena, treffen sich in Ulm. Der VfB fährt nicht gerne nach Ulm, er glaubt, dort nicht den nötigen Kontakt mit den Zuschauern zu haben, was auf die Vorfälle beim württembergischen Entscheidungskampf zwischen Ulm und VfB zurückzuführen ist. Aber wir glauben, daß die guten Ulmer in diesem Falle, wo es doch um die Ehre Württembergs geht, geschlossen hinter ihrem Gaumeister stehen, zumal eine Rückenstärkung gegen die kampfkräftigen Thüringer am Platze erscheint. Die Schützlinge Pölzingers haben in Nürnberg recht gut gefallen und mit 6:2 haben sie sich gegen den bayrischen Meister eigentlich recht achtbar aus der Affäre gezogen. Zweifellos werden sie auch in Ulm eine gute Rolle spielen, aber wenn wir trotzdem den VfB Stuttgart als Sieger erwarten, so deshalb, weil wir es beim VfB schon so oft erlebt haben, daß er nach einem schlechten Spiel sicher einige guten folgen lassen wird, und auch deshalb, weil nach der Schlappe in Hanau wirklich kein Grund besteht, den Kopf hängen zu lassen. Schiedsrichter ist Höhner-Augsburg.

Gruppe 2

Dortmund: Schalke 04 — Hannover 96
Hamburg: Eimsbütteler TuS — Stettiner SC

Gut und gerne 30 000 Zuschauer werden am Sonntag in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" dem wichtigen Kampf zwischen Schalke 04 und Hannover 96 beiwohnen. Die „Knappen" haben sich gegen Stettin gut eingespielt und auch „eingeschossen", aber auch Hannover hat mit einem Sieg gegen Eimsbüttel nicht wenig imponiert. Schalke kann allerdings mehr als Eimsbüttel, das werden auch die guten Niedersachsen wissen, aber mit der Größe des Gegners wächst bekanntlich auch — bei richtiger Einstellung — die eigene Leistung und aus dieser Erwägung heraus darf man keineswegs die Schalker — die natürlich aufgrund ihrer größeren Routine in derartigen Endkämpfen die besseren Siegesaussichten geltend machen können — schon von vornherein als sichere Sieger betrachten. Der wahrscheinliche Sieg wird gegen 96 schwer erkämpft werden müssen! Schiedsrichter ist Fothe-Köln.

Leichter hat es diesmal Eimsbüttel getroffen, das gegen den Stettiner SC sicher erfolgreich sein sollte. Auch für die Eimsbütteler ist ja noch keineswegs alles verloren. Als Schiedsrichter ist Salomon-Berlin benannt.

Gruppe 1

Berlin: Hertha-BSC — York Insterburg
Chemnitz: Polizei Chemnitz — Vorw.-Ras. Gleiwitz

Die Vorentscheidung in der Gruppe 1 ist dem 28. April mit dem Zusammentreffen der beiden Favoriten in Chemnitz vorbehalten. Es besteht keine Veranlassung, an ein Versagen der beiden Favoriten in den Spielen des Sonntags zu glauben. Hertha-BSC Berlin wird zu Hause gegen York Insterburg sicher gewinnen und auch Polizei Chemnitz ist eindeutig über Gleiwitz zu stellen. Schiedsrichter sind Mantsch-Stettin und Zacher-Berlin in Berlin und Chemnitz.

Das Berliner Probespiel

Die Lehrgangs-Elf gegen Brandenburg

Im Rahmen des Lehrgangs für Fußball-Nachwuchsspieler, der augenblicklich unter der Leitung von Bundestrainer Otto Nerz in Berlin durchgeführt wird, findet am Mittwochabend ein Spiel zwischen einer Lehrgangs-Elf und einer brandenburgischen Auswahlmannschaft statt. Zu diesem Spiel wurden folgende Spieler aufgeboten:

Lehrgangs-Elf: Jürrissen (Rot-Weiß Oberhausen); Conrad (Eintracht Frankfurt) — Munkert (1. FC Nürnberg); Zielinski (Union Hamborn) — Szepan (Schalke 04) — Bender (Fortuna Düsseldorf); Malecki (Hannover 96) — Gellesch (Schalke 04) — Becher (SpVg Fürth) — Raffelsberg (VfL Benrath) — Heidemann (Werder Bremen). Als Auswechselspieler stehen zur Verfügung: Richert (Viktoria 96 Magdeburg), Kreisch (Dresdner SC), Schulz (Arminia Hannover), Herrmann (FC Waldhof), Urban (Schalke 04), Reinmann (Germania [illegible]).

Brandenburg: Riedel (Spandauer SV); Emmerich (Hertha) — Henrich (Viktoria); Appel (BSV 92) — Bien (Blau-Weiß) — Neumann (Viktoria); Ballendat (BSV 92) — Kern (Reichsbahn) — Bühner (Norden-Nordwest) — Sucht (Schultheiß-Patzenhofer) — Wilzgrude (Union Oberschöneweide). Auswechselspieler: Kober 2 (Tennis), Radhab (Union), Franke (Blau-Weiß), Kästner (Tennis), Falkenberg (Pollux) und Greger (Pankow).

Ein großer Hockey-Kampf

Erstes Frauen-Länderspiel Deutschland—England am kommenden Sonntag

Im Berlin-Dahlem, auf dem Platz des Berliner Hockey-Clubs, findet am kommenden Sonntag der erste Frauen-Hockeyländerkampf zwischen Deutschland und England statt. Unsere Hockeyfrauen können sich rühmen, noch keinen Länderkampf verloren zu haben, allerdings spielten sie gegen Mannschaften, die hinsichtlich der Spielstärke ernstlich keinen Vergleich mit England aushalten können. Die Engländerinnen gelten als die besten Hockeyspielerinnen der Welt und da darf man wirklich gespannt sein, welche Rolle da unsere Frauen am Sonntag in Dahlem gegen diesen prominenten Gegner spielen werden. Es treten folgende Spielerinnen auf den Plan:

Deutschland:

Richter
Kobs — v. Lany
Althelmer — Boß — Oldenburg
M. Trede — J. Trede — Keller — Mauritz — Hargus
*
Marriot — Pollard — Goodman — Redman — Pillen
Morland — Maddox — Carlebach
Collins — Knott
Arnold

England:

Die deutsche Mannschaft spielt also in der gleichen Besetzung wie im siegreichen Ländertreffen gegen Holland vor 14 Tagen. Die englische Elf weist dagegen gegenüber der in der britischen Ländermeisterschaft tätig gewesenen Mannschaft geringfügige Aenderungen auf. Es fehlen Frl. Ellis, Frl. Dickinson im Sturm und die Verteidigerin Burnub, die durch Goodman, Redman und Carlebach ersetzt worden sind. Es ist nicht angängig, von einem Ersatz zu sprechen, da es in England natürlich mehr als elf erstklassige Spielerinnen gibt. Gespannt darf man vor allem auf den linken Sturmflügel Pollard — Marriot sein, der in Cork im Länderspiel gegen Irland allein vier von den sechs Treffern erzielte. Frl. Pollard ist in Berlin nicht unbekannt, sie spielte bereits vor neun Jahren in der Reichshauptstadt mit einer englischen Auswahlelf und fiel durch ihr großartiges Können auf. Auch Frl. Knott und Frl. Arnold waren 1926 in Berlin. Es sei noch erwähnt, daß die englische Frauen-Elf auch in dieser Spielzeit wieder die britische Ländermeisterschaft gewann und dabei Irland, Wales und Schottland besiegte.

Unsere Hockeyspielerinnen haben in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht und ihr Leistungsvermögen auf eine beachtliche Höhe gebracht. Die Stocktechnik und das Zusammenspiel haben sich verbessert und auch an Spielerfahrung ist so mancher Gewinn zu verzeichnen. Ob das alles aber genügt, um gegen die starken Engländerinnen zu bestehen, das soll der Sonntag zeigen. Am nötigen Kampfgeist wird es unseren Hockeyfrauen nicht fehlen, jedenfalls dürfen die Engländerinnen die Reise nach Berlin nicht als einen Spaziergang auffassen, sie könnten sonst eine unangenehme Ueberraschung erleben.

Im Anschluß an das Berliner Spiel fahren die Engländerinnen nach Holland und spielen dort am 17. April in Haarlem gegen die holländische Nationalmannschaft, die vor zwei Wochen gegen Deutschland 3:5 unterlag.

Dank des Reichssportführers an die Hockeyspieler

Die überzeugenden Siege der deutschen Hockeymannschaften in den Länderkämpfen gegen Frankreich in Paris und gegen die Schweiz in Luzern haben den Reichssportführer von Tschammer und Osten zu folgendem Danktelegramm an den Deutschen Hockeybund Veranlassung gegeben:

„Zu den beiden Ländersiegen, insbesondere zu dem hervorragenden Ergebnis von Paris, spreche ich den beiden Mannschaften meine Anerkennung aus."

Deutsche Hockeyerfolge in China

Wieder werden erfreuliche deutsche Hockeyerfolge aus dem Reich der Mitte, aus China, gemeldet. Vor kurzem hatte der Deutsche Hockey-Klub in Schanghai zum zweitenmal die Meisterschaft der dortigen Hockeyvereine an sich reißen können und jetzt eroberte der Deutsche Hockey-Klub auch den sogenannten „Challenge-Pokal" gegen starke englische Gegnerschaft. Anschließend daran wurde den Deutschen eine Auswahlmannschaft der stärksten Hockeyspieler Schanghais gegenübergestellt. Obwohl es sich hierbei um die besten englischen Spieler von anerkannter Spielstärke handelte, siegte die deutsche Elf mit 3:2 Treffern. Damit hat der DHC die soeben beendete Spielzeit ohne Niederlage beschließen können, ein Erfolg, der in erster Linie auf die Tätigkeit des früheren BSVers Hans Weyell zurückzuführen und der in den englischen Zeitungen eingehend gewürdigt worden ist. Besonders begeisterten Widerhall fanden die Erfolge natürlich in der deutschen Kolonie Schanghais.

Deutsche Tischtennis-Meisterschaften

Die Deutschen Tischtennis-Meisterschaften in Erfurt, an denen bei den Herren die Gaugruppensieger Aglitias Mannheim, THC Friedenau Berlin, Ping-Pong-Club Blauweiß Düsseldorf/Oberkassel und MTV Kiel 1844 teilnahmen, sahen in dieser Klasse den THC Friedenau als Endsieger über Blauweiß Düsseldorf mit 6:3 Punkten. Bei den Unterlegenen setzte sich Aglitias Mannheim mit 6:3 gegen den MTV Kiel durch. Bei den Damen siegte im Entscheidungsspiel Neumisma Dresden mit 5:4 über den Vorjahresmeister Kurpfalz Ludwigshafen.

Ballon „Chemnitz 8" der Sieger?

Nachdem nun die Landemeldung von Ballon „Köln" (Führer Geusgen), der bei Warschau östlich von Wloclawek gelandet ist, vorliegt und auch die Meldung von der Landung des Ballons „Nürnberg" (Führer Frank) bei Polen-Hohne (708 Km.) eingegangen ist, wird zur Zeit an der Fertigstellung der Siegerliste gearbeitet. Nach den bisher vorliegenden Mitteilungen ist damit zu rechnen, daß der Ballon „Chemnitz 8" (Führer Bertram), der auf seiner Jungfernfahrt etwa 1034 Km. hinter sich brachte, an erster Stelle vor Ballon „Wilhelm von Opel" (Führer Dehu) mit rund 1000 Km. stehen wird. Die endgültige Entscheidung ist natürlich erst nach Prüfung der Barographen möglich.

Adler-Rekordfahrer wieder zuhause

Für die erfolgreichen Fahrer des Adler-Trumpf-Junior-Sportwagens, Hoffe und Schmeder, die an der Aufstellung der 13 internationalen Klassenrekorde auf der Avus maßgebend beteiligt waren, gab es am Dienstagnachmittag bei ihrer Rückkehr nach Frankfurt-Main einen feierlichen Empfang, an dem die gesamte Belegschaft der Adler-Werke beteiligt war. Im Anschluß an einen Betriebs-Appell zur Vertrauensratswahl ehrte Ritter von Georg von den Adler-Werken die beiden Fahrer und die gesamte Belegschaft, von der ein jeder das Seine zum Gelingen der Rekordfahrt beigetragen habe. Reichsstatthalter Sprenger, zahlreiche Vertreter der Behörden, der nationalen Verbände und der Presse wohnten der Feier bei.

Das Reitturnier in Nizza

Das Internationale Militär-Reitturnier in Nizza vom 17. bis 29. April leitet — soweit es sich um international anerkannte Turniere handelt — die neue Freiluft-Turnierzeit ein. Zum ersten Male nahmen 1934 deutsche Reiter teil und in diesem Jahre werden sie ihren Besuch wiederholen und sicher weit besser abschneiden als im Vorjahr, nachdem sie sich die gesammelten Erfahrungen zunutze gemacht haben. Elf Nationen, deren Mannschaften auf neun Pferde und vier Reiter beschränkt sind, entsenden ihre besten Reiteroffiziere.

Um Pferden und Reitern die notwendige Ruhe zu gönnen, wurden in das Programm nicht weniger als drei volle Ruhetage aufgenommen, und zwar sind sie für den 19., 22. und 26. April vorgesehen, wodurch ein Zusammenfallen mit dem „Großen Automobil-Preis von Monaco" am 22. April im benachbarten Monte-Carlo vermieden wird. Bemerkenswert ist, daß am sechsten Turniertag zum ersten Male ein „Preis der Kavallerieschule Hannover" ausgeschrieben wird. Die Veranstaltung erreicht am Sonntag, 28. April, mit der Entscheidung des „Preises der Nationen" ihren Höhepunkt. Im einzelnen lautet die Zeiteinteilung wie folgt:

Mittwoch, 17. April: Preis der großen Hotels von Nizza; **Donnerstag, 18. April:** Preis der Italienischen Kavallerie; Preis der Portugiesischen Kavallerie; **Freitag, 19. April:** Ruhetag; **Samstag, 20. April:** Preis der Belgischen Kavallerie; Preis der Schweizer Kavallerie; **Sonntag, 21. April:** Preis der Herzogin von Aosta; **Montag, 22. April:** Ruhetag; **Dienstag, 23. April:** Preis von Monaco; Preis der polnischen Armee; **Mittwoch, 24. April:** Preis der Kavallerieschule Hannover; **Donnerstag, 25. April:** Großer Preis der Stadt Nizza (Mächte-Preis); **Freitag, 26. April:** Ruhetag; **Samstag, 27. April:** Preis des Landwirtschaftsministeriums; Preis der Spanischen Kavallerie; **Sonntag, 28. April:** Preis der Nationen (Mannschafts-Springen); **Montag, 29. April:** Preis der nationalen Gestüte; Preis Pierre Gautier.

Deutscher Präsident des Reitsportverbandes

In Paris hielt der Internationale Reitsportverband, die „Fédération Equestre Internationale", eine Sitzung ab, an der als deutscher Vertreter Generalmajor Frhr. von Holzing-Berstett teilnahm. Im Verlauf der Tagung wurde das Präsidium neu gewählt und Frhr. von Holzing-Berstett auf die Dauer von vier Jahren zum Präsidenten bestimmt. Der bisherige Präsident, Generalmajor von Henry-USA, übernahm den stellvertretenden Vorsitz. Schwedens bekanntester Turnier-Fachmann, Graf Rosen, wurde Ehrenvorsitzender der FEI.

Kleine Sport-Nachrichten

England — Schottland werden sich noch einmal, und zwar am 6. Mai in Wembley, in einem Fußball-Länderkampf gegenüberstehen, das anläßlich des Regierungs-Jubiläums des englischen Königs stattfindet. Ein zweites Spiel führt Wales und Irland in einem noch zu bestimmenden Ort zusammen.

Frankreichs langjähriger Bantamgewichtsmeister Emile Pladner mußte nunmehr in einem Herausforderungskampf in Paris seinen Titel an den ausgezeichneten Poppi Decico abtreten. Pladner wurde hier nach Punkten besiegt.

Ueber 500 Meter Rücken stellte der norwegische Schwimmer William Rafsley eine neue Europahöchstleistung auf. Er durchschwamm die Strecke in 5:39,9 Min. und verbesserte die alte Leistung des Engländers Besford um nahezu 6 Sekunden.

Auto-Union werden nun doch im „Großen Preis von Tunis" vertreten sein, und zwar wird der Italiener Achille Varzi den einen teilnehmenden Wagen steuern.

Die Argentinier kehren heim

Eine ganze Reihe der in den italienischen Fußballklubs tätigen italo-argentinischen Spieler hat dem Stiefel den Rücken gekehrt und ist nach Argentinien zurückgekehrt, oder es ist beabsichtigt, es zu tun. Zwei bekannte Spieler, Kantoni vom Lazio Rom und Frione von Ambrosiana Mailand, „schwimmen" bereits und dieser Tage wird sich auch der berühmte Linksaußen Orsi nach seiner Heimatstadt Buenos Aires einschiffen. Der italienische Meisterklub Juventus Turin gab dem verdienstvollen Spieler zum Abschied ein großes Festessen, aber ernste Anstrengungen, Orsi zu halten, wurden nicht gemacht, wohl deshalb, weil Orsi doch über seine beste Zeit hinaus ist. Der andere „große" Italo-Argentinier, Monti, wird sich wohl jetzt, nachdem sein bester Freund, Orsi, Turin den Rücken gekehrt hat, auch nicht mehr lange in Italien aufhalten. Auch er wird voraussichtlich mit Ende dieser Spielzeit sein Italien-Gastspiel beenden.

In diesem Zusammenhang interessiert, daß der ausgezeichnete Argentinier Fedullo, der bei Bologna spielte, bei Nacht und Nebel Italien fluchtartig verlassen hat und nach Südamerika zurückgekehrt ist.

Und noch ein bekannter Spieler fährt nach Südamerika, aber nicht um dort Fußball zu spielen (was nebenbei sicher besorgt werden kann), sondern beruflich vorwärts zu kommen: Engel, der Ex-Ludwigshafener und Ex-Frankfurter, der lange bei den Züricher Grashoppers spielte und in Kürze eine Stellung in Rio de Janeiro antreten wird.

Sportverein Waldhof — 1. FC 05 Schweinfurt

Der Sportverein Waldhof, der am letzten Sonntag in einem Vergleichskampf in München gegen den dortigen FC Bayern 2:2 spielte, empfängt am Samstag (13. April), nachmittags, auf dem Platze des VfR Mannheim an den Brauereien den 1. FC 05 Schweinfurt, der zu den spielstärksten Vereinen der bayerischen Gauliga zählt. Schweinfurt hat in dieser Spielzeit den dritten Tabellenplatz im Gau Bayern errungen; es ist daher mit einem interessanten Kampf zu rechnen.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

An alle Stadt- und Landortsgruppen!

Die Ortsgruppen haben sofort „Wille und Weg" für Monat April auf der Kreispropagandaleitung in der Zeit zwischen 10 und 1 Uhr oder 5 und 7 Uhr abzuholen.

Kreispropagandaleitung

PO

Waldhof. Mittwoch, 10. April, 20 Uhr, Pflichtabend für alle politischen Leiter im früheren Kaffee Hopp u. Reuther. Dienstanzug. — Freitag, 12. 4. M., 20 Uhr, im Gasthaus „Zum schwarzen Adler", Luzenberg, Generalmitgliederversammlung.

Feudenheim. Donnerstag, 11. April, 20.30 Uhr, Formaldienst. Antreten der pol. Leiter im Schulhof der Feudenheim-Schule.

Neuostheim. Mittwoch, 10. April, 20.30 Uhr, in der Schulbaracke Neuostheim Pflichtversammlung für alle pol. Leiter (Dienstanzug).

Humboldt. Mittwoch, 10. April, 20 Uhr, Sitzung der pol. Leiter sowie Walter und Warte der Sondergliederungen im „Moor"-Saal, Lenzingstraße 17/19. Es spricht Pg. Kreisleiter Dr. Roth.

NS-Frauenschaft

Achtung! Donnerstag, 11. April, 15 Uhr, Besichtigung der Milchzentrale für die Ortsgruppen Feudenheim, Käfertal, Sandhofen, Strohmarkt, Lindenhof, Schwetzingerstadt.

Feudenheim. Diejenigen Frauen, die sich zur Besichtigung der Milchzentrale gemeldet haben, treffen sich Donnerstag, 11. April, pünktlich 14 Uhr, an der Endstation der Straßenbahnhaltestelle.

Käfertal. Donnerstag, 11. April, 20.30 Uhr, Versammlung im Rathaus „Zum Adler".

Neckarstadt-Ost. Donnerstag, den 11. April, 20 Uhr, im „Neckarschloß" Heimabend. — Mittwoch, 10. April, 15 Uhr, Zellenleiterinnen-Besprechung bei Wagner.

Deutsches Eck. Donnerstag, 11. April, 20.15 Uhr, Heimabend im Ballhaus.

Waldhof. Donnerstag fällt der Heimabend aus.

Strohmarkt. Donnerstag, 11. April, 20.15 Uhr, im Hotel Royal, L 13, 22, Zellenabend der PO für die Frauen der Zellen 2 und 5.

Jungbusch. Donnerstag, 11. April, 20.15 Uhr, Heimabend bei Zolt.

Seckenheim. Donnerstag, 11. April, 20 Uhr, Heimabend im Schloß.

Lindenhof. Donnerstag, 11. April, 15 Uhr, Treffen der Frauen zur Besichtigung der Milchzentrale vor der Milchzentrale.

Feudenheim. Der Heimabend fällt bis auf weiteres aus.

Humboldt. Treffpunkt zur Besichtigung der Milchzentrale Mittwoch, 10. April, 14 Uhr, am Meßplatz oder 15 Uhr vor der Milchzentrale. — Donnerstag, 11. April, 20 Uhr, Heimabend „Concordia", Langstraße 39. Hilfskassenbeitrag von 30 Pfg. mitbringen.

Neckarau. Donnerstag, 11. April, 20 Uhr, Heimabend im Parteiheim.

Neuostheim. Donnerstag, 11. April, 20.30 Uhr, bei Brückl Heimabend.

Wallstadt. Donnerstag, 11. April, 20 Uhr, Heimabend im Rathaussaal.

HJ

Motorschar 171

Jeder Junge, der Interesse hat für den Motorsport, kann zurzeit in die Motorschar des Bannes 171 aufgenommen werden. Anmeldungen bei Kurt Sturm, Mannheim, Meerfeldstraße 15 (ab 20 Uhr) oder freitags ab 20.00 Uhr im Schlageter-Haus, Zimmer 65.

Bann 171, Abt. S (Schulung). Sämtliche Schulungsleiter der Gef. und Sonderabteilungen sind am Donnerstag 20 Uhr, im Schlageterhaus (Zimmer 70).

Abt. GA. Die Abteilung Grenz- und Ausland (Ueberwachung der Grenz- und Auslandsfahrten Jugendlicher) ist nur noch Dienstags und Freitags von 20—21 Uhr im Schlageterhaus, M 4a, Zimmer 78, zu erreichen. Am Dienstag, 16. April, fällt die Dienststunde der Abt. GA. aus.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1 und 2/171 (Mannheim-Kurpfalz)

Sprechstunden: Täglich von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, Mittwochs 8 bis 12 Uhr, Samstags keine.

Der Führer der Jungbanne 1 und 2/171: gez. [illegible]

Jungbann 1/171. Am Mittwoch und Donnerstag Aufführung des Films vom Parteitag. Alle Einheiten besuchen geschlossen diese Veranstaltung. Beginn jeweils 20 Uhr. Ort Universum.

BDM

Untergau 2/171

Jungmädelgruppe 4/2/171, Friedrichsfeld. Mittwoch um 7 Uhr treten alle Jungmädels in Uniform am Goetheplatz an. Die Mädels, die einen Einberufungsschein für den Luftschutzkursus bekommen, haben am Donnerstag um 7.45 Uhr am Goetheplatz anzutreten.

JM

Oststadt. Mittwoch, 10. April, treten alle Jungmädels, die in den Film „Triumph des Willens" gehen, um 9 Uhr in Kluft am Karl-Benz-Denkmal an. — Samstag, 13. April, 15.30 Uhr, tritt die Jungmädelgruppe Oststadt in Kluft mit 10 Pfg. am Karl-Benz-Denkmal an.

Lindenhof Vorwärts. Mittwoch, 10. April, 19 Uhr, treten alle Mädels, die bei dem Elternabend mitwirken, in Kluft am Rennershofplatz an. Kleider mitbringen.

Neckarstadt-Ost. Donnerstag, morgens 8 Uhr, in Bundestracht Clignetplatz antreten. 20 Pfg. für den Film mitbringen.

Deutsche Arbeitsfront

Strohmarkt. Die für Mittwoch, 10. April, angesetzte Pflichtversammlung der DAF-Walter (Betriebszellenobleute, Straßen- und Blockwalter, NSG-Warte) fällt aus. Nächste Versammlung im Mai.

Donnerstag, den 11. April, 20.30 Uhr, in L 13, 12a, Arbeitsbesprechung der Ortsfachgruppenwalterinnen.

Kreisbetriebsgemeinschaft 18 (Handwerk) Fachgruppe Nahrung — Fachschaft Fleischer. Zu der am Mittwoch, den 10. April, 20.30 Uhr, im „Prinz Max", H 5, 8, stattfindenden Fachschaftsversammlung laden wir alle Meister, Gesellen und Lehrlinge ein.

Berufserziehung

Behördenangestellte. Mittwoch, 10. April, Fachgruppe Reich und Länder. 19.30 Uhr Arbeitsgemeinschaft 1, 2, 3.

Teilnehmer am Berufswettkampf. Zusammenkunft 20 Uhr, C 1, 10/11, Jugendsaal (2. Stock).

NSBDT

Donnerstag, 11. April, 19 Uhr, im Parkhotel Fachschaftsleitersitzung.

Tageskalender

Mittwoch, 10. April

Nationaltheater: „Die Räuber", von Friedrich von Schiller. Miete M, 19.30 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Varieté-Programm.
Tanz: Palasthotel, Kaffee Vaterland.
Kaffee Vaterland: Wiener Abend.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Plankenkaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Konzert.
Lichtspiele: Universum: „Triumph des Willens". — Alhambra: „Hundert Tage". — Scala: „Die Welt ohne Maske".

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 10. April 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 168

Die IG Farbenindustrie AG. im Jahre 1934

Fast 80 Millionen Mark Investitions-Werte sofort wieder abgeschrieben

Die im Jahre 1934 erzielte Roheinnahme nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Handelswaren hat sich auf (alles in Mill. RM) 565,07 (401,34) erhöht; dazu kommen Erträgnisse aus Beteiligungen von 7,49 (7,54), Zinsen und sonstige Kapitalerträge von 11,28 (6,89) sowie außerordentliche Erträge von 2,11 (3,28). Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 197,87 (175,31), gesetzliche Sozialabgaben 11,92 (10,27), Abschreibungen auf Anlagen 80,19 (57,15), andere Abschreibungen 3,61 (6,06), Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 9,74 (10,04), Besitzsteuern einschl. Körperschaftssteuer und Gewerbeertragssteuer 41,46 (38,40), alle übrigen Aufwendungen mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Handelswaren 190,80 (106,98). Es verbleibt demnach ein Reingewinn von 50,98 (49,14), der sich um den Vortrag aus 1933 von 2,08 (1,22) auf 53,06 (50,36) erhöht. Hieraus gelangt, wie schon gemeldet, eine wieder 7proz. Dividende auf das Stammkapital von 680 Mill. RM zur Verteilung, die satzungsgemäße Tantieme beträgt wieder 0,68, der Rest von 4,78 (2,08) wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Nach dem Bericht wirkte sich die Belebung der deutschen Volkswirtschaft auch in den Werken des Konzerns mit ihrer vielseitigen Produktion in einer Steigerung des Inlandsabsatzes aus. Insbesondere zeigte sich das auf den neuen Arbeitsgebieten, die eine Stärkung der einheimischen Rohstoffversorgung zum Ziele haben. Hier erwuchsen neue Aufgaben, denen die jahrelang unter Aufwendung von erheblichen Mitteln geleisteten Vorarbeiten jetzt zugute kommen. Das neue Produktionsprogramm konnte verhältnismäßig schnell in Angriff genommen und durchgeführt werden.

Trotz der mit der Ausdehnung des Inlandsgeschäfts verbundenen Mehrarbeit galt die besondere Sorge dem altgepflegten Auslandsgeschäft, das, soweit es notwendig war, unter erhöhtem Spesenaufwand und Preisopfern verteidigt wurde. Um die Verkaufserlöse aus devisenschwachen Ländern ohne wesentliche Verzögerung hereinzubringen, wurden teilweise auf lange Sicht vorbereitete Kompensationsgeschäfte erfolgreich durchgeführt. Mit Rücksicht auf die allgemeine Devisenlage war man bemüht, die Rohstoffeinfuhr tunlichst durch Aufnahme von Krediten im Ausland zu finanzieren, so daß in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres die Deviseneingänge fast ohne Kürzung der für die Einfuhr notwendigen Beträge der Reichsbank zur Verfügung gestellt werden konnten. Im Zusammenhang mit der Wirtschaftsbelebung im Inland und dem Bauprogramm kommt die bereits im Vorjahr begonnene Belegschaftsvermehrung fortgesetzt werden. Die Gesamtgefolgschaft des Unternehmens unter Einschluß der Grubenbetriebe und der anderen befreundeten Unternehmungen belief sich Ende 1934 auf 134 677 (Ende 1933 112 371). Diese Steigerung der Gefolgschaftsziffer um 19 v. H. gegenüber dem Vorjahr und rund 45 v. H. gegenüber dem Tiefstand im Oktober 1932 wurde durch die Fünftage-Woche in den Werken des Konzerns gefördert. Diese Zunahme bedeutet jedoch nur einen Teil der auf Maßnahmen der IG Farbenindustrie zurückzuführenden Entlastung des Arbeitsmarktes, da die umfangreichen Neuinvestitionen, Reparaturarbeiten und Ersatzbeschaffungen auch in anderen Zweigen der deutschen Wirtschaft eine erhebliche Mehrbeschäftigung zur Folge hatten.

Im Rahmen der seit Jahrzehnten gepflegten Werkwohnungspolitik wurden über 1000 Gefolgschaftsmitglieder nach den vom Reichsheimstättenamt aufgestellten Richtlinien zur ländlichen Ansiedlung gebracht. Den Angestellten-Pensionskassen wurde der Bestand der Unterstützungskasse für pensionierte Angestellte im Betrage von 15,6 Mill. RM übertragen und weitere 8,4 Mill. RM als Sonderzuwendung aus eigenen Mitteln zugeführt. Im Interesse der Gefolgschaft ist der Betrag der jährlich auszuschüttenden Prämie von 4,9 auf 9,2 Mill. RM erhöht worden; die Erhöhung in den Prämiensätzen kommt ausschließlich Gefolgschaftsmitgliedern mit einem Jahreseinkommen bis zu 3600 RM zugute.

Ueber die einzelnen Arbeitsgebiete der Gesellschaft wird folgendes mitgeteilt: Auf dem Gebiete der Farbstoffe und Färbereihilfsprodukte konnte im Berichtsjahr insgesamt mengen- und wertmäßig eine Absatzsteigerung erzielt werden. Das Exportgeschäft war zwar im ganzen leicht rückläufig, nach den europäischen Ländern aber stabil. In Chemikalien setzte sich die Steigerung der Umsätze auch im Jahre 1934 in verstärktem Umfang fort. Die Sparte Pharmazeutika und Pflanzenschutz „Bayer" konnte eine besonders in den europäischen Ländern bemerkenswerte Vergrößerung ihres Absatzes verzeichnen. Jedoch waren Preiszugeständnisse infolge der zunehmenden internationalen Konkurrenz der für den Export maßgebenden Abnehmerländer notwendig. Das Stickstoffgeschäft zeigte bei zum Teil nachlassenden Preisen eine gute Absatzentwicklung. In photographischen Produkten „Agfa" ist eine befriedigende Entwicklung festzustellen. In der Filmindustrie war die Geschäftslage ruhig. Die schon Ende des Vorjahres einsetzende Belebung im Inland bei den verschiedenen Kunstseidearten und Kunstspinnfasern setzte sich bei der nachlassenden Einfuhr von Rohstoffen fort. In Viscose und Acetatseide entwickelte sich der Umsatz befriedigend. In Stickstoffen trat im 2. Halbjahr eine besonders rege Nachfrage auf, was sowohl auf ihre stärkere Verwendung für die bisher schon daraus erzeugten Artikel als auch auf ihre Einführung in neue Absatzgebiete zurückzuführen ist. Die Produktion und der Absatz von Stickstoffprodukten blieb ungefähr auf Vorjahreshöhe. An Stickstoffdüngemitteln ist der Inlandsabsatz infolge der erhöhten Nachfrage der Landwirtschaft gestiegen; dagegen setzte sich der Rückgang im Auslandsgeschäft fort. Auf dem Oelgebiet wurden auch 1934 weitere technische Fortschritte erzielt. Im Ausbau der Hydrieranlagen in Leuna wurde die für das Ende 1934 vorgesehene Produktionshöhe erreicht. Die Förderung bei den dem Konzern gehörenden Kohlengruben betrug 18,5 (18,5) Mill. To., bei den Steinkohlengruben 3,2 (3,1), die Kokserzeugung 0,42 (0,37) Mill. To.

In der Bilanz sind die Forderungen wegen noch nicht begebener Vorrats-, Stamm- und Vorzugsaktien nach den Beschlüssen der Generalversammlung auf je 40 Mill. RM (100,65 bzw. 100 Mill. RM) ermäßigt worden. Unverändert blieben die rückständigen Einlagen auf Vorzugsaktien Serie B in Höhe von 30,61 Mill. RM. Die Anlagen sind mit (in folgendem alles in Mill. RM) 395,68 (401,80) niedriger bewertet als im Vorjahr. In dem Bestand der Beteiligungen, die mit 290,54 (288,52) zu Buche stehen, sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Die Vorräte im Buchwert von zusammen 129,05 sind gegenüber dem Vorjahr um 21,45 niedriger. Die Bestände an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen sind infolge der größeren Investitionstätigkeit gestiegen, während die Bestände an Erzeugnissen sich auf einigen Arbeitsgebieten vermindert haben. Der Bestand an Wertpapieren ist in die Bilanz eingestellt mit 31,44 (24,71). Die flüssigen Mittel betragen: Wechsel und Schecks 7,43 (7,87); Schatzanweisungen 54 (20,25); Kassenbestände einschl. Guthaben bei Notenbanken und Postscheckguthaben 7,76 (2,48); sonstige Bankguthaben 112,87 (152). Die im Ausland neu aufgenommenen Kredite beliefen sich auf 28,49 (4,13). In den Forderungen von 304,06 (276,34) sind solche an Mitglieder des Vorstandes der Gesellschaft nicht enthalten; der Hauptanteil entfällt wieder auf auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen entstandene Forderungen mit 202,24 (195,74) und auf solche an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften mit 96,41 (74,90) sowie auf Darlehen und sonstige Forderungen mit 104,84 (96,04).

Das AK. weist auf Grund der Vorschriften über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form und nach den entsprechenden bekannten Beschlüssen der vorjährigen ordentlichen Hauptversammlung folgende Veränderungen auf: Stammaktienkapital 720 (850), Vorzugsaktienkapital Serie A 40 (100), Vorzugsaktienkapital Serie B (40 unv.). Das noch nicht begebene bedingte Stammaktienkapital ist vor dem Strich mit 170,87 eingesetzt. Die Erhöhung wird erst in dem Zeitpunkt und nur insoweit zur Durchführung gelangen, als von den Umtauschrechten aus den bekannten entsprechenden Verpflichtungen der Gesellschaft, aus den J.G.-Verträgen mit der Dynamit AG., A. Riebeck'sche Montanwerke AG. und Gubor Genschow u. Co. AG. Gebrauch gemacht wird. Die Reservefonds haben sich durch den Buchgewinn bei der Einziehung eigener Aktien auf den Betrag von 290,01 (200,00) Mill. RM erhöht. Die Rückstellungen sind im Berichtsjahr um den Betrag von 8 Mill. RM auf 63 Mill. RM gesteigert worden. Von den Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 mit Umtauschrecht in Stammaktien wurden zu dem aus dem Vorjahr vorgetragenen Bestand von 72,71 neu hinzu erworben 14,85, wofür ein Betrag von 10,39 aufgewandt wurde. Insgesamt stehen diese Teilschuldverschreibungen nunmehr mit 178,65 (193,02) zu Buche. Verbindlichkeiten erscheinen mit 161,98 (146,17), darunter auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 42,28 (27,68), Bankschulden 28,49 (4,13) und „Sonstige" 66,04 (54,63). Gebundene Wohlfahrtsfonds verringerten sich auf 46,40 (62,00), da, wie schon erwähnt, das Kapital der Unterstützungskasse den Pensionskassen überwiesen wurde. HV. am 27. April.

Bank für wertbeständige Anlagen Berlin

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung

Der in der o. HV. vorgelegte Rechenschaftsbericht des Instituts für das Geschäftsjahr 1934 weist eingangs darauf hin, daß sich der Geschäftsstand der Bank im Jahre 1934 wenig verändert hat. Da die endgültige Regelung der Frage über die Umrechnung der Goldmark bei Zugrundelegung des amerikanischen Dollars noch nicht erfolgt ist, sind sowohl die Goldmarkforderungen für langfristige Tilgungsdarlehen als auch die Verbindlichkeit aus der Ausgabe der Goldrentenbriefe auf der Grundlage des Berliner Mittelkurses für Auszahlung Neuyork am 31. Dezember 1934 in die Bilanz eingestellt worden.

Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 weist bei 139 208 (i. V. 160 874) RM Aufwendungen für Zinsen auf ausgegebene Goldrentenbriefe, 19 505 (35 506) RM Gehältern und 16 902 (14 882) RM sonstigen Aufwendungen (i. V. erforderten außerdem noch ein Währungsverlust 44 968 RM und Uebertrag auf Reservekonto 2 90 900 RM) einen Reingewinn von 43 844 RM aus, der sich um den Gewinnvortrag auf 34 312 RM erhöht (i. V. verminderte sich der Gewinnvortrag um 6475 RM Verlust auf 1468 Mark). Die o. HV. beschloß, hieraus die Dividendenzahlung auf die 0,5 Mill. RM betragenden Stammaktien mit 6 v. H. wieder aufzunehmen. In der Bilanz erscheinen (alles in Mill. RM): Bankguthaben mit 0,20 (0,20); eigene 8proz. Goldrentenbriefe mit 0,54 (0,61); die langfristigen Tilgungsdarlehen auf Dollarbasis mit 2,90 (3,19) Mill. RM. Das im Jahre 1931 von der Bank für wertbeständige Anlagen übernommene Treuhandgeschäft ist zur Erledigung gekommen, dementsprechend tritt das Konto „Beteiligung" (als Treuhänder) bilanzmäßig nicht mehr in Erscheinung. Bei gegenüber dem Vorjahr unverändertem AK und ebenfalls unveränderten Reserven stehen andererseits die im Umlauf befindlichen 8proz. Goldrentenbriefe mit 2,69 (3,09) zu Buch. Das Konto „Treuhandverbindlichkeit" von 0,3 i. V. ist ebenfalls aus den oben angegebenen Gründen gelöscht.

* **Spar- und Darlehenskasse Oggersheim.** Im Geschäftsjahr 1934 erhöhten sich die Spareinlagen auf 908 748 RM, die Zahl der Sparteinleger vermehrte sich um 105 und der Mitgliederstand stieg von 429 auf 460. In den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres hat sich der Umsatz bereits um über 200 000 RM gesteigert. Der Reingewinn für 1934 stellt sich auf 2109 RM. Die Guthaben der Mitglieder in laufender Rechnung betragen 381 919 RM. An Hypotheken und Darlehen 299 609 RM. Erreicht wurde ein Gesamtumsatz von 4 724 695 RM. 414 RM werden an die Mitgliederreservefonds überwiesen und 100 RM dem Winterhilfswerk. Der übrige Gewinn wird zur Hälfte der Betriebsrücklage und dem Reservefonds zugewiesen.

* **Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungs-AG.** Im Monat März wurden in der großen Lebensversicherung 22 Mill. RM Versicherungssumme beantragt, in der Kleinlebensversicherung und Kollektiv-Sterbegeldversicherung 11 Mill. RM Versicherungssumme, so daß der Antragszugang des Monats insgesamt 33 Mill. RM Versicherungssumme beträgt.

* **Neckar-Werke AG, Eßlingen.** Die zum Gesfürel-Konzern gehörenden Neckar-Werke AG, Eßlingen beantragt 5,5 (5) v. H. Dividende und 22,5 Mill. RM Kapital. Die GV findet am 3. Mai statt.

* **Die Abschlußaussichten bei Mannesmann.** Wie der DB erfährt, wird der Aufsichtsrat der Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf, voraussichtlich Ende April zu seiner Bilanzsitzung zusammentreten. Es liegt die Vermutung nahe, daß für 1934 noch nicht mit der Aufnahme der Dividendenzahlung gerechnet werden kann und der Ueberschuß, der erzielt worden sein dürfte, zur weiteren Stärkung des Unternehmens für die noch vor ihm liegenden Aufgaben verwendet werden soll.

* **Gebr. Fahr, AG, Pirmasens.** Die o. GV der Gebrüder Fahr AG, Pirmasens, in der 1 065 300 RM Stammaktien mit 30 Stimmen vertreten waren, erledigte einstimmig die Regularien mit 10 (6) v. H. Dividende auf die Stamm- und 6 v. H. Dividende auf die Vorzugsaktien. Die Aktionäre erhalten 8 v. H. Dividende in bar, 2 v. H. werden dem Anleihestock zugeführt. Anstelle des durch Tod ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedes Rechtsanwalt König-Mannheim wurde Direktor Franz Bühler-Mannheim in den Aufsichtsrat gewählt.

* **Lederwerke Rothe AG, Bad Kreuznach — noch dividendenlos.** Wie der DB erfährt, verzeichnet das abgelaufene Geschäftsjahr 1934 nur einen geringen Ueberschuß von einigen tausend Reichsmark, der vorgetragen werden soll. Demnach bleiben sowohl die 300 000 RM und auch die i. V. von 700 000 auf 280 000 RM zusammengelegten Stamm-Aktien noch dividendenlos. Das letzte Geschäftsjahr sei zufriedenstellend verlaufen, vor allem konnte auch das Auslandsgeschäft gut gehalten werden.

Starke Steigerungen der Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen

Im März setzte die Kraftfahrzeugzulassung mit einem starken Aufschwellen der Zulassungsziffer ein. Im ganzen wurden im Reich 29 098 Kraftfahrzeuge, 69 v. H. mehr als im Vormonat, neu zugelassen. Mehr als verdreifacht hat sich dabei die Zahl der Kraftradzulassungen (10 435), während an Personenkraftwagen (15 818) gegenüber dem Vormonat ein Drittel mehr in den Verkehr gelangte. An Lastkraftwagen und Kraftomnibussen wurden 2168 (+ 11 v. H.), an Dreiradfahrzeugen 873 (+ 13 v. H.), an Zugmaschinen 280 (+ 47 v. H.) erstmalig zugelassen. Im Vergleich zum März des Vorjahres lag die Gesamtzahl der Neuzulassungen ebenfalls um 69 v. H. höher, wobei die stärkste Steigerung hier auf die Personenwagen entfiel.

Die Wirtschaftslage der deutschen Fleischwarenindustrie

Von der Fachgruppe Fleischwarenindustrie-Berlin wird geschrieben: Der Fleischwarenmarkt war im 1. Vierteljahr 1935 zunächst ruhig, wie das saisonüblich in den Wochen nach dem Weihnachtsfest und in der Fastenzeit der Fall ist. Die Rohwurst-Fabrikation erzielte infolge der viel zu milden Witterung nur vorübergehend eine Belebung. Erst mit dem gegen Ende der Berichtszeit einsetzenden Ostergeschäft trat im allgemeinen eine Umsatzsteigerung ein. Ganz überwiegend war der Umsatz auf Konsumware und mittlere Qualitäten eingestellt; über eine vermehrte Nachfrage nach Qualitätswaren wurde nur teilweise berichtet. Die Verkaufspreise blieben weiterhin gedrückt. Die Eindeckung mit Schlachtvieh machte mengenmäßig keine Schwierigkeiten. Die Preise für Schlachtschweine und Därme blieben im allgemeinen stabil, dagegen zogen die Preise für Rinder beträchtlich an. Auf dem Pfeffermarkt trat nach der anhaltenden Preistreiberei infolge des Zusammenbruchs des englischen Pfefferpools eine wesentliche Preisermäßigung ein. Die innerhalb der Marktregelung in Fleischwarenfabriken erfolgten öffentlichen Aufträge wurden im Februar und März größtenteils eingedeckt. Die Ausfuhr blieb infolge der Absperrungsmaßnahmen und der durch währungspolitische Maßnahmen und niedrige Viehpreise gehobenen Konkurrenzfähigkeit der ausländischen Lieferanten beschränkt.

* **Lederwerke Rothe AG, Bad Kreuznach. — Noch dividendenlos.** Das Unternehmen verzeichnet für das abgelaufene Geschäftsjahr 1934 nur einen geringen Ueberschuß von einigen Tausend RM, der vorgetragen werden soll. Demnach bleiben sowohl die 300 000 RM Vorzugsaktien als auch die i. V. von 700 000 RM auf 280 000 RM zusammengelegten Stammaktien noch dividendenlos. Das letzte Geschäftsjahr sei zufriedenstellend verlaufen, vor allem konnte auch das Auslandsgeschäft gut gehalten werden. O. HV am 30. 4. 1935.

* **Kammgarnspinnerei Kaiserslautern, Kaiserslautern.** In der GV war ein AK von 2 094 000 RM vertreten. Die Verwaltungsanträge wurden einstimmig genehmigt, so daß für 1934 wieder eine Dividende von 6 v. H. zur Verteilung kommt. Der neue AR setzt sich wie folgt zusammen: Direktor Helmut Klöckers (Mannheim), Herr Clemens Tölar (Kaiserslautern), Rechtsanwalt Dr. G. Decker (Stuttgart), Herr Paul Dinkelacker (Stuttgart), Herr Hans Adolff (Backnang), Herr Breuninger (Backnang) und Herr E. Häcker (Backnang). Die Aktienmehrheit dieser Gesellschaft ist bekanntlich vor einiger Zeit auf die Gruppe Adolff in Backnang übergegangen, was nunmehr auch in der Besetzung des AR deutlich zum Ausdruck kommt. Auslagen über das laufende Geschäftsjahr wurden nicht gemacht.

* **Poppe u. Wirth AG, Berlin. — Verlustminderung.** In der AR-Sitzung der Poppe u. Wirth AG, Berlin und Köln, wurde festgestellt, daß das mit dem 31. 12. 1934 abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 56 370 Mark (Verlust im Vorjahre 136 967 RM) abschließt. Durch diesen Reingewinn vermindert sich der Verlustvortrag aus 1933 von 789 789 RM auf 733 151 RM.

* **Deutsche Solvay-Werke AG, Bernburg.** Die am Sonnabendvormittag bei den Deutschen Solvay-Werken, Werk Wyhlen, abgehaltene Hauptversammlung genehmigte einstimmig die mit 5 974 000 Mill. Fr. Reingewinn abschließende Jahresrechnung. Die Versammlung beschloß, aus dem Reingewinn 3 750 000 Fr. als 5proz. Dividende auf das Kapital von 75 Mill. Fr. zu verwenden und dem Reservefonds 108 947 Fr. zu überweisen. Das turnusmäßig ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Louis Solvay-Brüssel wurde bis 1940 wiedergewählt.

Süddeutscher Holzmarkt

Die Verkaufstätigkeit am süddeutschen Nadelstammholzmarkt war in den letzten Wochen wieder erheblich zugenommen. Nach den eben veröffentlichten Ausweisen für März wurden aus badischen Staatswaldungen im März 37 898 Fm. Tannen- und Fichtenholz verkauft (gegen 20 808 im Februar und 24 805 im Januar); im Durchschnitt wurden dafür 82,7 v. H. der Landesgrundpreise erzielt (gegen 80,9 und 80,8 v. H. in den Vormonaten). Stärker noch ist die Steigerung bei Forlen und Lärchen: bei diesen betrugen die Verkäufe aus Staatswaldungen 7997 Fm. (4550 bzw. 3688) und die Erlöse 72,5 v. H. (69,4 bzw. 69,7). In den beiden letzten Wochen hat diese rege Verkaufstätigkeit angehalten. Von den in diesem Zeitraum zu verzeichnenden Verkäufen — insgesamt rund 42 000 Fm. — entfällt wiederum der größte Teil auf Staatswaldungen. Die erzielten Preise bewegten sich zwischen 76 und 88 v. H., wobei der Durchschnitt sich ungefähr zwischen 83 und 84 v. H. hält. Die meisten Verkäufe fanden im nördlichen Schwarzwald (Staatswaldungen Wolfach), in der Bodenseegegend (Staatswaldungen Stockach) zustande. Diese Bezirke erzielen auch mit einem Durchschnitt von 88 v. H. die höchsten Preise, während der südliche Schwarzwald kaum 78 v. H. verzeichnete. Bei Forlen und Lärchen gelangten in den letzten 14 Tagen ungefähr 6000 Fm. zum Verkauf (Staatswaldungen und Gemeindewaldungen in der Gegend von Donaueschingen, Villingen und Stühlingen) zum Verkauf, für die ein Durchschnittspreis von 74 v. H. erzielt wurde.

Papierholz war weiterhin sehr lebhaft gefragt, ohne daß genügende Mengen bereitgestellt werden konnten. Es wurden rund 3000 Ster umgesetzt und im Durchschnitt 92 v. H. der Landesgrundpreise dafür bezahlt.

Am Laubholzmarkt stand vor allem Eichenholz zum Verkauf. Bei den 1818 Festmeter abgesetzten Mengen wurden für beste Qualitäten bis zu 125 v. H. der Landesgrundpreise erzielt. — Am Buchenmarkt ist es wesentlich ruhiger geworden; die Preise bewegten sich zwischen 70 und 80 v. H., mit 74 v. H. im Mittel. Dagegen waren kanadische Pappeln aus dem Forstbezirk Rheinbischofsheim reichlich für etwa 78 v. H. zu haben. Schließlich waren auch Eschen, Pyramidenpappeln, Schwarzpappeln, Weiden, Birken und Erlen in geringeren Mengen am Markt.

Am Brettermarkt machte sich stärkere Nachfrage geltend. Bei unsortierten Brettern verhinderten aber noch immer die für zu hoch erachteten Forderungen größere Abschlüsse. Bei sortierten Brettern herrschte größere Nachfrage nach 18"/1"—12"-Ausschußbrettern, für die waggonfrei Karlsruhe-Hafen 43 RM gefordert wurden. X-Bretter gelten den Ausmaßes stellten sich waggonfrei Karlsruhe-Hafen auf 39 bis 42 RM.

Am Bauholz-Markt hat sich der Wettbewerb der Sägewerke verschärft, da die Schwarzwälder Wassersägewerke sich infolge genügender Wasserführung der Bäche an der Produktion beteiligen können. Trotz reichlichen Angebotes blieb die Stimmung mit Rücksicht auf die Nadelstammholzpreise fest. Für geschnittenes Tannen- und Fichtenbauholz wurden 42—45 RM waggonfrei Karlsruhe-Mannheim verlangt. Vollkantiges Bauholz kostete waggonfrei Mannheim-Karlsruhe 44 bis 45 RM, scharfkantiges auf der gleichen Frachtgrundlage 47 bis 48,75 RM. Scharfkantige Rahmenhölzer stellten sich auf 49—51 RM.

* **Ausweis der Schweizerischen Nationalbank.** Nach dem Ausweis vom 6. April 1935 mußte die Schweizerische Nationalbank in der ersten Aprilwoche den Märkten für 119 Mill. Goldwerte zur Verfügung stellen. Der Bestand der Nationalbank an Gold und Golddevisen hat sich dadurch auf 1 690 Mill. Schw. Fr. vermindert. Die andauernde Beunruhigung auf dem internationalen Devisenmarkt als Ausfluß der Abwertung des belgischen Franken hat zu stärkeren Goldabflüssen geführt. Die Nationalbank hat ihre Devisenabgaben durch Abgabe von französischen Franken zum Kurse von 20,28 befriedigt. Gleichzeitig haben auch die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 91 Mill. auf 388 Mill. und der Notenumlauf um 32 Mill. auf 1 335 Mill. abgenommen. Infolge dieser Rückbildung auf der Aktiv- und Passivseite der Bilanz hat sich das Deckungsvermögen nicht wesentlich verändert. Am 6. April waren der Notenumlauf und die täglich fälligen Verbindlichkeiten mit 93,41 v. H. gegenüber 93,17 v. H. Ende März durch Gold und Golddevisen gedeckt. Der Notenumlauf allein ist mit 120 v. H. durch Gold gedeckt.

* **Basler Transport-Versicherungs-Gesellschaft, Basel.** Die Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1934 schließt mit einem Netto-Ueberschuß von 605 207,91 Fr. (i. V. 605 618,31 Fr.). Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 5. April beschlossen, der GV für das Geschäftsjahr 1934 außer einer Dividende von 60 Fr. je Aktie eine weitere Einlage von 100 000 Fr. in den Kurs-Reservefonds und eine solche von 20 000 Fr. in den Beamten-Versicherungs- und Unterstützungsfonds vorzuschlagen. 45 207,91 Fr. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Waren und Märkte

Rhein-Mainische Abendbörse behauptet

Die Abendbörse war zu den Berliner Schlußkursen recht gut behauptet. Die Nichtkündigung des deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommens wurde günstig aufgenommen. Auch einzelne Marktgebiete waren mehr beachtet, wenn auch ohne wesentliche Kursveränderungen. Waldhof trotz der günstigen Ausführungen in der GV wieder 116, Aschaffenburger Zellstoff 88,50. IG Farben auf das eindrucksvolle Zifferwerk etwas höher bei 147. Von Bahnwerten bei 122 gesucht, auch Daimler in Erwartung der baldigen Dividendenentscheidung bei 93,75 etwas lebhafter. Am Rentenmarkt waren Mexikaner in sich fest, Gold-Mexikaner 12,25, Silber-Mexikaner 5,25, Deutsche Renten gut gehalten. Im Verlauf traten keine wesentlichen Aenderungen mehr ein, lediglich Lahmeyer lagen ½ v. H. niedriger und Südd. Zucker waren mit 188 um ½ v. H. höher gefragt.

Die Saarkohle in Frankreich

Aus Paris wird gemeldet: In Zukunft werden die Saarkohlen unmittelbar an öffentliche französische Dienstzweige wie Eisenbahnen, elektrische Zentralen, Gasfabriken usw. abgegeben. Diese haben nämlich bereits Bestellungen gemacht, die das jährliche Maß von 2 Mill. To. oder 180 000 To. monatlich übersteigen. Importlizenzen für Saarkohlen werden daher in Zukunft an die Privatindustrie nicht mehr abgegeben. Mit der Eisenindustrie wurde über die Lieferung von Feinkohlen und Koks ein Abkommen getroffen, wonach diese Kohlenmarken aus dem Rahmen des Staatsabkommens herausgenommen werden, um weiterhin nach Frankreich importiert werden zu können, und zwar ohne übertriebene Kontingentbeschränkungen.

* **Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart v. 9. April.** Je 100 Kilo frei verladen, Vollbahnstation: Weizen württ. durchschnittl. Beschaffenheit, 76/77 Kilo, Erzeugerfestpreis W 12 20,80; W 15 21,10; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 71/73 Kilo, Erzeugerfestpreis R 18 17,30; Braugerste, Großhandelspr., nom., mittl. 19,50 bis 20; dto. beste 20,50—21; Ausstichware über Notiz; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60 Kilo, Erzeugerfestpreis G 7 16,60; G 8 16,90; Hafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 48/49 Kilo, Erzeugerfestpreis H 11 16,00; H 14 16,60; für Weißhafer 70 Pfennig Zuschlag. — Wiesenheu lose 6—6,50; dto. Kleeheu 10—10,50; Stroh 4,80—5. Mehlnotierung (Preise für 100 Kilo, plus 0,50 RM Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der WV; Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizenbeimischung 1,50 Zuschlag): Weizenmehl Basis-Type 790 Inland (bisher Weizenmehl 11) W 12 27,60; W 15 27,90; Roggenmehl Type 997 (ca. 75proz. Ausmahlung) 24,10; Weizennachmehl 17,50; Weizenfuttermehl 13,00; Weizenkleie W 12 10,40; dto. W 15 10,55; Weizenvollkleie W 12 10,90; dto. W 15 11,05; Roggenvollkleie 10,38 RM. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der Reichsmühlenschlußschein maßgebend. Das Weizenangebot im nördlichen Teil Württembergs ist knapp geworden, während im übrigen Teil des Landes die Bestände fortgesetzt zunehmen. Das Geschäft in Braugetreide und Gerste ist schleppend. Der Absatz in Mehl bleibt unbefriedigend. Die Nachfrage nach Futtermitteln hält an.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 9. April.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 3,67½; Juli 3,77½; Sept. 3,88; Nov. 3,90. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 56; Juli 56,75; Sept. 57,25; Nov. 58,25.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 9. April.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) April (?) 620; Mai 615; Juni 612; Juli 610; August 608; Sept. 605; Okt. 596; Nov., Dez., Jan. (?), Febr. je 592; März, April, Mai je 592; Juli 590; Okt. 585.

* **Badische Viehmärkte.** Lörrach: Auftrieb 66 Ferkel, 45 Läufer. Preise Ferkel bis sechs Wochen 30—35 RM, über 6 Wochen 35—58 RM, Läufer 60—70 RM das Paar. Marktverlauf flau. — Meckesheim: Auftrieb 20 Läufer, 7 Milchschweine. Preise Läufer 60—65 RM, Milchschweine 45 bis 50 RM das Paar.

* **Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 9. April.** (Eig. Dr.) Zufuhr: 8 Ochsen, 17 Bullen, 13 Kühe, 30 Färsen (Kalbinnen), 191 Kälber, 2 Schafe, 207 Schweine. Marktverlauf schleppend. Ueberstand 24 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 41—43, b) 40; Bullen a) 39—42, b) 35—38; Kühe a) 28—33, b) 25—27, c) 22; Färsen a) 42—43, b) 38—41; Kälber a) 52—55, b) 48—51, c) 44—47; Schweine a2) 46—50, b) 48—50, c) 46—50, d) 47—49, g1) 41—45.

* **Ferkelmarkt Lauterecken.** Zufuhr: 305 Ferkel. Verkauf schleppend. Preise 28—35 RM je Stück.

* **Leinöl-Notierungen vom 9. April.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per April 9⅞ (9⅞); dto. Kilk. per April-Mai 11⅞ (11,50); Leinsaatöl loko 21½ (unv.); April 20¾ (unv.); Mai-August 20¾ (unv.); Baumwollöl ägypt. 25 (unv.); Baumwoll-St. ägypt. per April 6¼ (6⅛). — Neuyork: Terp. 52¾ (52). Savannah: Terp. 47⅞ (47).

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 9. April (Schluß amtlich)

						Konstantin.	250
Paris	20.32—	Spanien	42.22½	Prag	12.88	Bukarest	305
London	15.07½	Holland	207.70—	Warschau	58.25	Pri. Diskont	2
Newyork	310.—	Berlin	124.10—	Budapest	—.—	Tägl. Geld	1
Belgien	52.41—	Wien alt. S.	73.25—	Belgrad	7.01	Monatsgeld	—
Italien	25.60—	Sofia	—.—	Athen	132.—	Dreimonatsgeld	2½

Paris, 9. April (Schluß amtlich)

London	73.27—	Spanien	207.35	Kopenhagen	326.50	Wien	—.—
Newyork	15.17—	Italien	126.25	Holland	10.22½	Berlin	611.—
Belgien	258.75	Schweiz	490.42	Stockholm	380.50	Warschau	286.75

London, 9. April (Schluß amtlich)

Newyork	484.75	Kopenhagen	22.40—	Buenos	148.—	Schanghai	1.725
Montreal	485.—	Stockholm	19.39½	Montevideo	172.53	Yokohama	1.202
Amsterdam	725.25	Oslo	19.90½	Konstantin.	590.—	Australien	125.—
Paris	73.34	Lissabon	110.—	Athen	523.—	Kanada	17.25
Brüssel	28.56	Helsingfors	226.62	Wien	25.31	Bombay	19.25
Italien	58.19—	Prag	113.50	Warschau	25.75	Alexandria	118.8
Berlin	11.98½	Budapest	26.75	Bukarest	18.65	Gold	
Schweiz	14.98—	Belgrad	210.55	Rio de Jan.	412.—	auf London	18.65
Spanien	35.34—	Sofia	400.—	Bangkok	2.800	Silber	130.12

Hamburger Metallnotierungen vom 9. April

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	45.50	45.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Februar	45.25	44.75	—.—	—.—	—.—	—.—
März	45.25	44.75	—.—	—.—	—.—	—.—
April	45.—	43.75	—.—	290.0	280.5	—.—
Mai	45.—	44.—	—.—	290.0	280.0	—.—
Juni	45.—	44.—	—.—	290.0	280.0	—.—
Juli	38.75	38.25	—.—	290.0	280.0	—.—
August	39.50	39.—	—.—	290.5	280.0	—.—
September	42.50	42.—	—.—	290.0	280.0	—.—
Oktober	44.50	44.—	—.—	—.—	—.—	—.—
November	45.—	44.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Dezember	45.50	44.75	—.—	—.—	—.—	—.—

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	18.50	18.50
Feinsilber (RM. 1 kg)	54.75	51.75
Feingold (RM. 1 gr.)	2.84	2.79
Alt-Platin (Abfälle) Gramm (RM. 1 gr.)	3.30	2.95
Platin, raffin. Preis Detailpr. (RM. 1 gr.)	3.30	3.26
	Brief	Geld
Antimon Regulus chines. (RM. 1 kg)	40.—	35.—
Quecksilber (RM per Flasche)	11.87	11.87
Wolframerz chines. (in Sh.)	—.—	37.—

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 10. April.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,35 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,20 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,10 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 56—57,60 RM je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 5 Kilo.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Lage an der heutigen Börse erfuhr keine Aenderung. Talwärts wurde etwas mehr abgegeben als an den Vortagen. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 10. April 1935 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 146. Jahrgang / Nr. 168

Ostersorgen

Ostersorgen? O ja, auch Ostersorgen gibt es. Das kann man getrost behaupten, denn es geht viel vor sich in jenen Tagen, die das Fest einschließen. Mehr als zu irgend einer anderen Zeit, selbst mehr als zum Jahreswechsel. Werden doch gerade zu Ostern alle jene einschneidenden Fragen aufgeworfen, die sich mit der Erziehung und Weiterentwicklung unserer Kinder beschäftigen, also Dinge, die außerordentlich schwerwiegender Natur sind und die wir nie und niemals leicht nehmen dürfen.

Da ist zunächst der beinahe Sechsjährige, der zur Schule möchte, auch dem Alter nach aufgenommen werden kann. Aber er ist zart. Darf man die Verantwortung auf sich nehmen, ihn vom Kindergarten und vom Spielen, vom langen Ausschlafen des Morgens in die Regelmäßigkeit einer Pflicht einzuspannen? Freilich, ein Junge sollte früh auf eigenen Füßen stehen, und das Jahr wird ihm später fehlen. Was ist zu tun? Endlich fällt der Arzt das Urteil, und so schmerzlich es ist, daß der Kleine die körperliche Reife noch nicht hat: die Eltern freuen sich andererseits, daß sie ihr Kind noch ganze zwölf Monate für sich behalten dürfen. Sie wissen wohl: Hat die Schulzeit erst begonnen, dann fliegen die Jahre noch schneller dahin als vorher und wie bald müssen sie sich wieder um die Osterzeit entscheiden, ob das Kind in der Volksschule bleiben soll, ob die Mittelschule vorgezogen wird oder ob die Begabungs- und Geldverhältnisse eine andere Ausbildung gestatten. Von weitem tauchen bereits Berufsfragen aus dem Nebel der Zukunft und fangen an, ihren Einfluß geltend zu machen, ja, vielfach gibt dieser Zeitpunkt zu den ersten Auseinandersetzungen und Bedenken Anlaß.

Und wieder einmal wird es Ostern. Ein paar Jahre sind ins Land gezogen. Wir glauben kaum, daß es mit rechten Dingen geschehen konnte, so schnell verging die Zeit. Die Jungen möchten keine Kniestrümpfe mehr anziehen, die Mädel weigern sich, in Schürzen zur Schule zu gehen, und es kommt der Tag, an dem wir merken, daß das Sprichwort: „Kleine Kinder — kleine Sorgen, große Kinder — große Sorgen" doch seine Gültigkeit hat. Unerbittlich kommt das Ende der Schulzeit heran, mit Schrecken wird es uns bewußt, welche Verantwortung wir tragen, wie schwerwiegend die Wahl des Berufes ist, wie nachhaltig nicht nur für die äußere Lebensgestaltung der jungen Menschen, sondern auch für ihren Charakter und ihr inneres Heranreifen. Ernstliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Eltern und Kindern machen sich vielfach bemerkbar. Der Junge oder das Mädel möchten dieses oder jenes werden, der Vater jedoch hegt andere Pläne und Ziele. Sorgfältig werden die Wünsche gegen die vorhandenen Ausbildungsmittel abgewogen, alle Möglichkeiten und Beziehungen für ein späteres Vorwärtskommen werden erwogen, hundert Fragen beantwortet, vielleicht ebenso viele wieder verworfen. Von neuem überlegen und planen dann die Eltern, Tag für Tag und oftmals während der Nacht, zu einer Stunde, da das heranwachsende Menschenkind in tiefem Schlaf liegt und von einer Zukunft träumt, in der es Lehrzeit oder Studienzeit mit dem Begriff „Freiheit" verwechselt.

Verstehen Sie nun, daß ich im Recht bin, wenn ich von „Ostersorgen" spreche? Dabei habe ich noch gar nicht an die Zeugnisse gedacht, deren besseres oder schlechteres Ausfallen in manchen Familien so schwer genommen wird, daß viele Wochen vor dem Zeugnis und erst recht nachher der Familienfrieden untergraben wird. Das geht freilich zu weit, denn es ist niemals gesagt, daß ein schlechter Schüler auch im späteren Leben unbedingt versagen muß. Selbst ein Bismarck hat ein paar Jahre länger als es sein mußte, die Schulbank gedrückt, und Paul Keller, der feinsinnige schlesische Dichter, erzählt von sich, daß das Verslein: „Er ist so faul wie Kellers Paul" im ganzen Dorf — und nicht zu unrecht — sprichwörtlich gewesen ist. Aber ich will nicht zuviel „aus der Schule plaudern". Ich möchte damit nur sagen, daß es nicht nötig ist, an der Zukunft seines Sprößlings zu verzweifeln, wenn die Zeugnisse weniger tadellos ausfallen. Es muß eben wieder unsere Sorge sein, den Kindern auf den rechten Weg zu helfen und ihnen die Lebensbahnen zu zeigen, die ihnen nach unserem Ermessen offen stehen.

Mile Bee.

Die Aussicht auf Mutterschaft

KVR. Im Jahre 1931 wurden in Deutschland 1 081 770 Kinder lebend geboren. Diese Zahl, die einer Geburtenziffer von 16 auf 1000 Einwohner entspricht, liegt noch über denen des beiden folgenden Jahre: 1932 und 1933 kamen nur 978 210 (15,1 a. T.) und 926 915 (14,7 a. T.) Kinder zur Welt. Die Geburtenförderungspolitik der nationalsozialistischen Regierung konnte sich erst vom Jahre 1934 an auswirken, und sie hat sich erfreulicherweise nicht unerheblich ausgewirkt, denn im ersten Halbjahr 1934 stieg die Geburtenziffer bereits auf 17,6 und wird diese Höhe im zweiten Halbjahr unbedingt erhalten, vielleicht sogar überschritten haben. In den Großstädten, für die Zahlen schon bekanntgegeben wurden, liegen die Geburtenziffern der beiden letzten Vierteljahre jedenfalls über denen der beiden ersten. Gleiches ist auch in den Mittelstädten und auf dem Lande zu erwarten.

Die Ergebnisse für 1934 zeigen also, daß die Lebendgeborenenzahlen von 1931 wieder erreicht und vielleicht auch ein gut Teil übertroffen worden sind. Dennoch besitzen die Ziffern von 1931 auch für heute noch eine gewisse Gültigkeit und gestatten uns vor allem, auf das Bedenkliche hinzuweisen, das sich aus diesem abnehmenden Geburtenstande für unser Volk und für andere Frauen ergibt. Darum sind für die folgenden Ueberlegungen die Geburtenziffern von 1931 zugrunde gelegt worden.

Teilt man die Erstgeburten des Jahres 1931 nach dem Alter der Mütter auf und setzt man sie in Beziehung zu den fortgeschrittenen Zahlen für den Altersaufbau der Frauen — die Darlegung der dazu notwendigen verwickelten Berechnungen würde hier zu weit führen —, so stellt man fest, daß jeden nach den Verhältnissen des Jahres 1931 überhaupt nur 68 v. H. der ins gebärfähige Alter tretenden Frauen, oder nur gut zwei Drittel die Aussicht hatten, ein Kind zu bekommen. Der Eintritt der Gebärfähigkeit ist mit 15 Jahren angenommen worden, und die Gebärwahrscheinlichkeit bleibt auf dem höchsten Stande (68 v. H.) bis zum 19. Jahre erhalten. Von da ab gehen die Aussichten mit zunehmendem Alter zurück. Von 100 20jährigen Frauen, die noch nicht geboren haben, hatten nur noch 66, von 100 25jährigen nur 54, von 100 30jährigen nur 30, von 100 40jährigen nur 9 und von 100 45jährigen nur noch 0,2 Frauen Kinder zu erwarten. Mit dem Alter schwindet die Gebärwahrscheinlichkeit in zeigendem Maße und endet praktisch beim 45. Lebensjahre.

Die durchschnittliche Zahl von Kindern, die eine ins gebärfähige Alter tretende Frau überhaupt zu erwarten hatte, betrug nach den Fruchtbarkeitsverhältnissen von 1931 nur 1,72. Auch diese Ziffer bleibt vom 16. bis 19. Jahre gleich und sinkt dann fortschreitend mit den Jahren bis zum Alter von 45, wo sie praktisch gleich Null wird. Die durchschnittliche Zahl von Kindern, die eine Frau von 20 Jahren zu erwarten hätte, betrug nur noch 1,67;

sie lag im Durchschnitt bei 25 Jahren auf 1,20, bei 30 Jahren auf 0,76, bei 35 Jahren auf 0,12 und bei 45 Jahren auf 0,01.

Diese Zahlen beziehen sich nicht wie die früheren nur auf die Frauen, die noch nicht geboren haben, sondern auf die Gesamtzahl aller vorhandenen Frauen.

Diese Aussichten, die nach streng mathematischen Grundsätzen als Durchschnittsergebnisse errechnet worden, sind gewiß katastrophal. Sie werden sich allerdings 1934 schon etwas gebessert haben, zumal die Heiratsziffern in ungeahnter Weise anstiegen und vor allem eine Aussicht für die Erhöhung der ehelichen Erstgeburten geben. Von der verbesserten Fruchtbarkeitserwartung werden dagegen nur die jüngeren Frauen in erster Linie günstig betroffen werden. Für die älteren bleiben auch jetzt die Aussichten noch mangelhaft.

Die erhöhten Fruchtbarkeitsergebnisse, die ohne Frage in den folgenden Jahren erwartet werden können — der Frauenüberschuß ist ebenfalls im Abnehmen begriffen — dürfen nur nicht über die eine noch verborgene Gefahr hinwegtäuschen, daß nämlich unsere Geburtenkrise nicht schon überwunden ist, wenn eine größere Zahl von Frauen gebären, sondern erst dann, wenn den ersten Kindern auch zweite, dritte und nach Möglichkeit vierte folgen.

Unhygienische Sparsamkeit

Eine der am wenigsten angebrachten Sparsamkeitsmaßnahmen im Haushalt, die man aber leider sehr häufig vorfindet, betrifft Handtücher, Taschentücher, Wisch-, Geschirrtücher usw. All diese Gegenstände dienen einer zu vervollständigenden Reinigung. Daß man durch ein unsauberes Tuch einen eben gewaschenen Gebrauchsgegenstand von neuem verunreinigt, kommt nicht jeder Hausfrau zum Bewußtsein. Besieht man ein unsauberes Wisch- und Geschirrtuch unter dem Mikroskop, so zeigt sich, daß in inflationsartige Zahlen gehende Keime darauf lagern. Diese werden nun auf das saubere Geschirr, die Hand oder sonst einen Körperteil, wenn es sich um Handtücher handelt, übertragen. Es ist daher nicht nur unappetitlich, sondern höchst gesundheitsschädlich, wenn an derlei Dingen gespart wird.

Verschwitzte Leib- oder Bettwäsche muß unbedingt gewechselt werden. Besonders, wenn das Schwitzen dem Vertreiben einer inneren Krankheit galt, ist diese Maßnahme unerläßlich. Wäsche, in der man Krankheitskeime vermutet, muß gesondert ausgekocht werden. In Krankheitstagen ist daher unbedingt weiße kochfeste Leibwäsche anzulegen.

Wisch-, Taschen- und sonstige Gebrauchstücher, die man nach einmaliger Benutzung fortwerfen könnte, wären vom gesundheitlichen Standpunkte als ideal zu bezeichnen. Papierservietten — auch zur Hauptmahlzeit — sowie Taschentücher aus Zellstoff sind in Amerika üblich. Ein jedesmal leicht zu erneuerndes Wattebäuschchen ist weitaus sauberer als eine Puderquaste, die schon nach kurzem Gebrauch verschmutzt. Zu lange in Verwendung stehende Zahnbürsten bilden ebenfalls eine gesundheitliche Gefahr, denn keiner weiß, ob durch sie eine noch nicht in Erscheinung getretene Zahnerkrankung auf gesunde Zähne übertragen wird. Geschirr, das von Kranken benutzt wurde, muß desinfiziert werden. Kochendes Wasser mit einem Zusatz von Soda macht Geschirr keimfrei. Bei Gegenständen, die nicht zur Aufnahme von Speise oder Trank dienen, wird in der Regel eine schwache Lysollösung zur Desinfektion verwendet.

Pikant gefüllte Eier

Hartgekochte, halbierte Eier, vom Eigelb befreit, fülle man mit Heringssalat, garniere sie kreuzweis mit Sardellenstreifen und dekoriere sie mit Kapern.

Frau Mode kommt uns literarisch ...

Wieviel auch Kritikaster und unfrohe Nörgler der Mode ihr bißchen weltlaufige Torheit anhängen streben — die Menschheit wäre doch sehr viel ärmer ohne das. Und hätten die Künstler auf alle modischen Anregungen verzichten müssen, so würde manch herrliches Kunstwerk ungeschaffen geblieben sein. Dabei sind früher noch viel mehr als heute Männlein und Weiblein gleichermaßen im Dienst der als launisch verschrienen Göttin gestanden und haben ihr durch immer neue Einfälle willige Opfer gebracht.

Aus dem grauesten Altertum klingt die Mär zu uns herüber, daß es zum Beispiel die kriegerischen Parther waren, denen die Erfindung der ersten Hose zuzuschreiben ist, während die eigentliche antike Welt noch lange dem rockartig herabwallenden Gewande huldigte. Die Meder dagegen können den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, zum ersten Male ihre Gewänder in Falten gelegt zu haben, woraus später die Griechen eine der schönsten Trachten aller Zeiten schufen.

Daß der sehr kurzsichtige Kaiser Nero den Brand Roms durch ein Monokel betrachtete, ist eine altbekannte Geschichte. Er bediente sich zu diesem Zweck eines kunstvoll geschliffenen Smaragds, der bei Nichtbenutzung von einem neben dem Cäsaren stehenden Sklaven gehalten werden mußte.

Wer aber benutzte das erste Reisenecessaire? Held Parzival soll es gewesen sein, der auf seinen ritterlichen Fahrten durch die Lande stets ein Täschchen mit Haarkamm, Bürste, Nagel- und Ohrenreiniger bei sich führte.

Ueberhaupt zeigt sich, daß in vergangenen Zeiten die Männer viel modeschöpferischer waren als die Frauen. Wohl ist es Kriemhild, von der wir hören, daß sie mit 132 Mägden die Hausschneiderei im großen betrieb, aber dafür hat Siegfried mit seiner Tarnkappe als „Erfinder" der Kapuze zu gelten, wofür ihm zur Zeit der Cape-Mode besondere Dankbarkeit gebührt.

Dürer hat das Taschentuch für Deutschland entdeckt, und Goethe gebührt der Ruhm, hierzulande den Frack in seiner heutigen Form eingeführt zu haben. Im Jahre 1775 erschien er nämlich bei einem Weimarer Hoffest in einem blauen Tuchfrack mit metallenen Knöpfen, der nicht weniger Nachahmung fand als die überall mit Begeisterung getragene „Werther-Kleidung".

Wie aber steht es um die Weste, von der die heutige Männerwelt allerdings nicht mehr viel wissen will? Noch vor einem halben Jahrhundert wurde sie auch in Deutschland nicht selten als „Gilet" bezeichnet und trug damit den Namen ihres Schöpfers, der ein Pariser Schauspieler zur Zeit Ludwigs XIV. war und es durch diese Neuheit zu internationalem Moderuhm brachte. Bis in die Biedermeierzeit hinein wurde sie übrigens hinten mit Bindebändern zugebunden; und als der Großvater die Großmutter nahm, da war ihr erstes Weihnachtsgeschenk für den modisch auf der Höhe seiner wollenden jungen Ehemann von 1880 das übliche Piqué-Gilet, hellgeld in sich gemustert und mit seidenen Streublümchen oder Punkten in Flächlich verziert . . .

-bert.

Vom Büchertisch

Elisabeth Schick-Abels: Mein Heidelberger Tagebuch

„Heute hat mich das Glück, in Heidelberg zu wohnen, mächtig ergriffen, und hier auf der Brücke reifte der Plan, meine Dankesschuld an Heidelberg, soviel ich könnte, einmal abzutragen. Ein Jahr hindurch wollte ich ein Heidelberger Tagebuch führen, zunächst, um in bewußtem Empfangen unserer heimatlichen Schönheit der Heimat Dank und Liebe auszudrücken. Und denn, so dachte ich, würde mein Heidelberger Jahr, wenn es gedruckt wäre, meinen Mitbürgern vielleicht hier und da zum Bewußtsein bringen, wie reich und schön das Leben hier in Heidelberg auch in der Zeiten Not und Armut sein kann. Und den Fremden möchte ich sagen, wie strahlend die Schönheit Heidelbergs ist, das wie ein Juwel mitten in einem landschaftlich und kulturell reichen Ringe ruht . . ." so beginnt Elisabeth Schick-Abels dies reizende und wahrhaft dichterische Büchlein, das ein Führer und doch kein Führer, — ein Vorgelang auf die „Zauberin am Neckarstrand" und doch auch wieder ein sehr praktischer Ratgeber ist, der vieles von dem enthält, „was nicht im Baedecker steht".

Wir Mannheimer werden uns ja, wenn uns die Frage, ob Mitbürger, ob Fremder gestellt würde, vermutlich zur ersten Gruppe rechnen; denn Mannheims Ausflügler haben drüben so etwas wie Heimatrecht. Gerade deshalb aber soll mit besonderm Nachdruck auf die liebevollen und warmherzigen Schilderungen der ja auch den Lesern der NMZ als geschätzte Mitarbeiterin bekannten Heidelberger Schriftstellerin hingewiesen sein. Sie sind es wert, unter den nächsten Freunden im Bücherschrank zu stehen; doppelt wert, weil auch von Mannheim viel Schönes und Richtiges darin ausgesagt wird.

Elisabeth Schick-Abels' Heidelberger Tagebuch mit reizenden Schwarzweiß-Zeichnungen von Andreas Meyer ist schon vor Jahresfrist im Carl Winter-Verlag, Heidelberg, erschienen. Aber es ist so hübsch und anregend, so recht als Frühlingsgabe in Heidelberger Blütenduft und Heidelberger Sommerluft hineinführend, daß man getrost auch zum „Einjährigen" noch einmal daran erinnern darf.

Hans Dittmer: „Die beiden Wege"

(Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.) Zwischen zwei Wegen kann der Mensch wählen, wenn er sein Leben gestaltet: einer führt in die Diesseitigkeit des Greifbar-Wirklichen; ein anderer tut sich auf, um in jene innere Heimat der Seele zu führen, die über Zeit und Raum und alle tatsächliche Erfahrung hinausreicht. Einmal aber kommt wohl für jeden die Stunde am Scheidewege, ereignet sich einer von den unbegreiflich scheinenden Zwischenfällen des Daseins, „die das Vertrauen in die Wirklichkeit erschüttern", um eine Spur von dem Ewigen und Unerklärlichen zu offenbaren, das höher ist, als alle Vernunft.

Hans Dittmer, dessen schlicht-eindringliche Erzählungskunst sich schon an einigen Romanen und größeren Novellen bewährte, gibt in diesem neuen Band von vierzehn Kurzgeschichten mit der selbstverständlichen Erlebniskraft des Dichters eine Reihe solcher Geschehnisse wieder, in denen es um die Wahl zwischen den beiden Wegen geht. Mensch und Erde, irdische Bindung und gläubige Sehnsucht, Natur und Geisteswelt begegnen sich in immer neuem Widerspiel der Kräfte und sind für den, der Augen hat zu sehen, doch stets so beispielhaft, daß die geheime Ordnung aller Dinge auf ein höchstes Ziel des Göttlichen hindurchschimmert.

Es ist eine Freude, in diesem Büchlein des norddeutschen Pfarrers zu lesen, weil es trotz aller absichtsvollen Hinlenkung auf religiöse Fragen doch nichts weniger ist als ein moralisierender Traktat über den Glauben. Aber gerade deshalb sollte man es auch jungen Menschen in die Hand geben, weil sie für ihre eigene Seelenhaltung Sicherheit und Klarheit daraus gewinnen können.

M. S.

LOSE HÜLLEN
machen das Kleid zum Complet

Einfarbiges Wollkleid mit aufgeknöpftem Cape. Am Hals drei weiße Pikeeblumen. Ullstein-Schnitt K 6617

Das Kleid aus blauer Kunstseide im weißen Blumendruckmuster hat eine lose Jacke mit Bauschärmeln. Ullstein-Schnittmuster K 6586

Zum gemusterten Kunstseidenkleid eine ärmellose Jacke in einer dem Kleid entnommenen Farbe. Ullstein-Schnittmuster K 6583

Viele leichte Kleider, die wir im Frühjahr und Sommer tragen, verlangen für die Straße eine kleine Hülle, die teils die Aufgabe hat zu wärmen, teils den Eindruck des guten Angezogenseins vermitteln soll. So kommt es, daß in den letzten Jahren die Mode der sogenannten Complets immer stärker in die Erscheinung tritt. Man findet es weniger hübsch, einen beliebigen Mantel zu einem beliebigen Kleid zu tragen, als vielmehr jedem irgend dafür in Frage kommenden Kleid von vornherein eine passende Ergänzung mit auf den Weg zu geben. Diese Aufgabe läßt zur allseitigen Zufriedenheit eine Menge untereinander sehr verschiedene Lösungen zu.

Das Mantelkleid aus dunkelblauem Wollgeorgette oder braunem Vigoureux erhält ein kleines Schultercape vom gleichen Stoff, das zwei Knopflöcher vorn auf den Garniturknöpfen des Mittelteiles vom Kleid festhalten. Man kann das Cape daher genau wie eine Jacke ablegen, was einen praktischen Vorzug bedeutet. Da ein ganz dunkel gehaltener Anzug nicht recht in die frühlingsfrohe Landschaft paßt, sorgen drei weiße Pikeeblumen am Hals für eine kleidsame Aufhellung. Weiße Blumen am Tagesanzug zählen zu den nettesten Neuheiten, die uns die Mode beschert. Wir sehen auch viel weißblumige Druckmuster auf dunklen Stoffen, aus denen man kunstseidene Nachmittagskleider macht. Zu ihnen gehören kurze lose Jäckchen vom gleichen Stoff oder einfarbige längere Jacken aus Wollgeorgette in der Grundfarbe des Stoffmusters. Hat das Kleid bereits lange Ärmel, so genügt es, wenn das Jäckchen ärmellos ist. Über ein kurzärmeliges Kleid zieht man dagegen lieber ein Jäckchen mit langen Ärmeln, und diese Ärmel mögen dann weit und bauschig sein, wie die Mode es uns heute an vielen eleganten Modellen vorführt.

Aus Rock und Kasack oder Rock und Bluse zusammengestellte Kleider werden ebenfalls durch eine lose Hülle zum Complet vervollständigt. Ob das nun eine Jacke, ein kurzer Mantel oder ein Cape von hüftlangem Format ist, bleibt sich gleich. Jedes hat seine Berechtigung, sofern der Anzug in sich den Gesetzen der Harmonie in der Schneiderkunst Rechnung trägt. Kräftigerer Stoff verlangt strengere Machart, leichter, weicher Stoff die garniertere Form.

Aus feinem Wollkrepp im Verein mit einer getupften Seidenbluse besteht das Complet mit dem halblangen losen Mantel, der vorn und auch im Rücken in neuer Art eingereiht eine beachtenswerte modische Weite zeigt. Auffallend sind hier auch die sehr großen Taschen. Wir kannten sie bisher in diesem Umfang nur an sportlichen Mänteln. Das Kasackkleid aus zweierlei Wollstoff, von denen der für die Kasack verwendete gemustert ist — man kauft sie als Composéstoffe gleich zueinander passend — weckt durch sein kurzes Cape mit den langen Ärmelschlitzen unser Interesse.

Dem modernen Gegensatz von Hell und Dunkel huldigen helle Wollmäntel im Leinencharakter mit schwarzem Taftbesatz. Sie sind als Begleitung schwarzer Kleider gedacht. Dreiviertellange offene Mäntel aus derben Sportstoffen sehen indessen über Sportröcken und Blusen am besten aus, wobei der Rock oft gestreift oder kariert ist. M. Cl.

Oben links: Zu dem naturfarbenen Leinenmantel bildet schwarzer Taft einen kontrastierenden Aufputz. Ullstein-Schnittmuster M 2021

Oben rechts: Loser Dreiviertelmantel aus sehr derbem Sportstoff. Raglanärmel. Kleiner ausgeschnittener Bindekragen. Ullstein-Schnittmuster M 2027

Unten links: Kasack und Cape mit Ärmelschlitzen. Beides aus zueinander passendem Composéstoff. Ullstein-Schnitt K 6588

Unten rechts: Complet aus feinem Wollstoff. Die dazugehörige Bluse ist aus Tupfendruckseide. Ullstein-Schnitt K 6542 und M 2007

Statt besonderer Anzeige

Nach längerem Leiden ist in letzter Nacht unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Caspari
Bankbeamter a. D.

im nahezu vollendeten 45. Lebensjahre sanft entschlafen

Heidelberg, 9. April 1935

Im Namen der Hinterbliebenen:
W. Caspari Geh. Hofrat

Die Einäscherung findet in Heidelberg in der Stille statt.

Mein treuer Lebensgefährte

Julius Marx

ist am 9. April im vollendeten 79. Jahre verschieden.

Mannheim (U 6, 12a), den 10. April 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rica Marx geb. Silbermann

Die Trauerfeier findet Donnerstag, 11. April, um 11 Uhr in der Leichenhalle des isr. Friedhofes statt.

Trauer-Drucksachen
in Brief- und Kartenform fertigen wir in wenigen Stunden an
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Fort mit grauen Haaren
Einf. Einreiben mit „Laurata" schafft Ihnen Jugendfarbe und -Frische wieder. Das Beste auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garant. unschädlich. Keine Flecken und Mißfarben. „Laurata" erh. die gold. Medaille. Orig.-Fl. jetzt nur Mk. 4,90, halbe Fl. 2,50 ... Porto in Mannheim zu beziehen durch:
Drog. u. Parf. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19; Drog. Fried. Becker, G 2, 2; Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstr. 26, Merkur-Drogerie, Gontardpl. 2; Lange-Rötter-Drogerie, Lange-Rötterstraße 16.

Kermas & Manke — Kessel-Öfen

Schneiderin empf. sich außer d. Hause ... F 3, 18, 4. Stck.

Masseur ... W. Reis, D 3, 8

Qualitäts-Damendecken eig. Herstellg. Gr. Auswahl! Nied. Preise! Oskar Stumpf ... Ich bitte um Anfrage

Sommersprossen?
dann nur „Venus" das einzigartige wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.—, 3.50. Probetube RM 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. - Ärztlich empfohlen.
Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Friedrichspl. 19; Hirsch-Drogerie und Parfümerie H. Schmidt, Heidelberger Straße O 7, 12

Berücksichtigt unsere Inserenten!

PROGRESS MINOR
der zuverlässige Gehilfe für Ihren Haushalt!
Der Staubsauger für die Klein-Wohnung
nur 57.- kompl. mit Zubehör!
in allen Fachgeschäften erhältlich
MAUZ-PFEIFFER STUTTGART-BOTNANG

Dohle?
der Mann des Vertrauens in Dauer-, Wasserwellen u. in Blondieren.
In Neubau, Ecke Rheinhäuser- u. Traitteurstr. Tel. Anmeldung unter 41 512.

Kabeljau ohne Kopf
Seelachs
Pfund 18 ₰
Filet
Pfund 30 ₰
FRISCH WIE AUS DEM NETZ!
NORDSEE S 1, 2 Tel. 30013

Hausverwaltungen
übernimmt noch erfahr. Fachmann. Ia Referenzen. Anfrag. erb. unter N Y 160 an die Geschäftsst.

Der Dame eine Osterfreude mit: Blusen, Strümpfe, Schals, Handschuhe von
Wäsche-Speck
Paradeplatz - C 1, 7

J. H. Fuchs
Orthopädie-Mech. Meister
D 1, 11 — Tel. 21932
Anerkannte gutempfohlene Meisterarbeit in Maßeinlagen für jeden Fuß und Schuh - Kunstglieder - Orthop. Apparate - Leibbinden Bandagen.
Lieferant sämtl. Krankenkassen und Behörden.

Entfernung von Gesichtshaaren
Warzen, Leberflecken, Mitesser usw.
Geschw. Steinwand
P 5, 15 — Fernspr. 20013

Bunte Beyer Schnitte
Emma Schäfer
Modeblätter - Schnittmuster
M 7, 24

In großer Auswahl bei
Stange, P 2, 1
gegenüb. Schmoller

Schönheitspflege!
Entferne Sommersprossen, Pickel, welke Haut, tiefe Falten, Warzen usw. bei billigsten Preisen
Rotat. Massage
Norma Spohrer
Kosmet. Institut
Breite Str., J 1, 6
Tel. 20482
Ausbildungskurse

Verkäufe
Speise-Zimmer, Herren-Zimmer, Bücherschrank, Vertiko, Komm., Nacht., Stühle, Dipl.-Schreibtisch, Küchen-, Kleiderschränke, Aktenschrank, Betten, gr. Packtisch, Nähmaschine, Bilder bei Rennert, G 4, 7.

Die **Qualitäts-Küche**
Das **Qualitäts-Schlafzimmer**
und alles andere **Möbel** in größter Auswahl zu billigsten Preisen in prachtv. Modellen zeigt Ihnen die
Ausstellung Zimmermann N 4, 20
Auch f. Ehestandsdarlehen

Verkäufe
BMW, 500 ccm steuerfr., D-Rad 500 ccm, Horex 500 ccm, Viktoria sehr billig abzugeben. R 6, 3, Hof r.

Eßzim. öfl. eich., Klavier 1. Kl., Polstermöb., Teppich, fl. Büfett, Schrk. m. Glasschk., Wasch., Küchenschrank, Trebusch, Weinschrank u. sonst. preisw. zu verk. Adr. i. d. Geschst.

Herde Gasherde auf Ehestandsdarlehen und Gaswerk. Kleine Raten. BARST E 4, 4-6

Schreibmaschinen — Josef Arzt N 3, 7

Netzradio wie neu, bill. zu vk. T 3, 24, 1 Tr.

Tel., verstellbar, Liegestuhl, Tisch zu verk. F 1, 11, 1 Tr.

Fahrräder Dürkopp-Adler
8 Mk. mon. Rate
Pfaffenhuber H 3, 2

Verkäufe

Büfett Nußb., sehr gut erh., sowie groß. **Kleiderschrank** weg. Auflösung d. Haush. preiswert zu verkauf. Fendenh., Liebfrauenstr. 1, prt.

Nähmaschine gebr. u. 25.-Mk. an. Versenkb. billig. Pfaffenhuber H 3, 2

1 Schlafzimmer eiche, farbig, kompl. 145.-
1 Schlafzimmer moderne Form, fett lackiert, mit 3tür. Spiegelschr., mod. Waschkommode m. Marmor, Patentröste fast neu kompl. 245.-
Möbel Klinger Lager T 1, 8

Eisschrank f. Gesch. od. Wirtschaft, 2 Sessel, sehr gut erh. Küchenschrk. gebr., 1 Radio Nora, 3 Röhren, 1 Waschkommode bill. zu verkauf. Günther, R 4, 18.

Radio, 3 Röhr. Telefunk., Netzempf., f. 85 M zu vk. Mittelstr. 83, 2. St. r.

Radio, 4 R., Mende, m. dyn. Lautsprech., Netzempf. (Wechselstr.) sehr bill. zu vk. D 4, 11, parterre

Gut erh. mod. **Kinderwagen** elfenbeinfarb., zu verkauf. Bölger, J 6, 10.

Neues **Adreßbuch** m. Plan 1934/35, umständeh. abzugeben. Heinr.-Lanz-Straße 18, 4. St., bei Helle.

Schreibmaschine mittl. gebr., tadell. erh., zu verkauf. Aug.-Anl. 45, II, r. Ecke Seibelstr.

Gebr. Damenrad, gebr. Herrenrad, Zündapp-Motor, 250 ccm, Sachs-Herz.-Motorrad, DKW, steuer- u. führerschfr., 120 M, bill. zu verk. Zehntstr. 29, 1. St.

Dipl.-Schreibtisch und 2 Klubsessel billig abzugeben. Käfertal, Neues Leben 58, am Speckweg, Fernruf 594 22.

Automarkt
Merced.-Benz-Limousine, 34 500 Klm. gelaufen, preisw. zu verk. Frau Hund, Kronprinzenstr. Nr. 35.

DKW Wagen — DKW Motorräder — DKW
Lövenich D 3, 7 Planken Tel. 22835
Spezial-Rep.-Werkstatt, Ersatzteillager

Heiraten
Kaufmann Inhaber eines feinen u. gutgehenden Detailgeschäftes, 30 J. alt, rüst., Erscheinung mit höherer Allgemeinbildung (Gymn.-Abitur), Witwer mit einem Kind, dessen Zukunft sichergestellt ist, wünscht sich wieder glücklich zu verheiraten.
Gebild. Damen zwischen 30 und 40 Jahren, 1,68 bis 1,70 m groß, blond und vollschlank, evangel., werden gebeten unter Beifügung eines neueren Bildes zu schreiben u. R O Nr. 169 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Inserieren bringt Gewinn!

Unterricht
Höhere Privatlehranstalt **Institut SCHWARZ**
Mannheim, M 3, 10 — Tel. 23921
Lehrziel: Vorbereitung zur Reifeprüfung (Abitur). Staatl. mittlere Reife an der Anstalt. Beste Erfolge. Niedere Schulgeld- u. Pensionspreise. Prospekt u. Auskunft frei. Direktion: Dr. G. Sessler.

Anzeigen für **Musik**, Sprachen, Nachhilfe, Buchhaltung etc. haben in dieser Zeitung guten Erfolg

Neunklassige, höhere Privatlehranstalt
Institut u. Pensionat **Sigmund** MANNHEIM A 1, 9a Schloß
Alle Schulgattungen. Beste Erfolge. Deutsche Erziehung.
Staatliche mittlere Reife an der Anstalt.
Näheres durch die Direktion: Professor Karl Metzger

Wenn ich dich antreffe bist du immer gut aufgelegt und hast ein zufriedenes Lächeln im Gesicht. Dir macht scheinbar dein Geschäft gar keine Sorgen? — Absolut nicht! Mein Geschäft geht ganz gut; ich bin mit den Tagesumsätzen sogar sehr zufrieden, und soll ich vielleicht daran nicht meine Freude haben! — Ja, dann sag' mir aber doch wie du das nur machst. — Ich will dir als Geschäftsfreund den Schlüssel zum Erfolg in die Hand drücken. Ich inseriere, aber merke es dir, laufend in der NMZ u. dadurch habe ich stets neuen geschäftlichen Erfolg u. damit eine frohe Laune!

MARCHIVUM

Heute große Premiere!

Eine besondere filmische Sensation!

Napoleons welthistorische Tragödie

das Korsen-Schicksal des Generals, Regierungschefs, des Kaisers und fanatischen Abenteurers, des Feldherrn und Politikers Bonaparte

Kolossalgemälde von gigant. Ausmaßen

Künstlerische Oberleitung: **Dr. Ernst Hanfstaengl**

Musik: **Dr. Guiseppe Becce**

HUNDERT TAGE

Ein Kaiser-Schicksal

nach dem gleichnam. Schauspiel von Mussolini/Forzano

Werner Krauß — Deutschlands großer Charakterdarsteller als **NAPOLEON I.**

Gustaf Gründgens - schlimmster Intrigant aller Zeiten - der Mephisto im Diplomatenfrack - als **Polizeiminister Fouché**

Ed. v. Winterstein, Kurt Junker, Peter Voß, H. A. v. Schlettow, Fr. Genschow, Peter Erkelenz u.v.a.

Wenn je ein Film Weltgeschehen u. Weltgeschichte darstellte, so ist es dieser. Gefesselt u. hochgerissen durch eine bestürzende Fülle von Bildern, die den Atem verschlagen, erleben wir ein tragisches Schau-Stück, braust konzentrierte Weltgeschichte daher. Mannhafte Wahrhaftigkeit, Einsatz fürs Vaterland und pflichttreue Hingabe an die Nation verkörpert dieses Meisterwerk: **100 Tage-Tragödie des gr. Korsen Napoleon von Elba bis Waterloo!**

2 Stunden ganz großer Schauspielkunst!

Jugendliche ab 14. Lebensjahr Zutritt!

Beginn: 3.00 5.00 7.00 8.30 Uhr

ALHAMBRA

Der Festanzug der deutschen Arbeitsfront

Das Ehrenkleid aller Schaffenden!

Wir führen den vorschriftsmäßigen DAF-Anzug in alter Qualität und Ausstattung, in allen Größen.

Reinwollener Kammgarn-DAF-Anzug

Mk. 65.-

Komplette Lieferung an Betriebs-Gefolgschaften mit Garantie für pünktliche u. erstklassige Ausführung

DAF-Mützen — Hemden
Krawatten — Kragen

Engelhorn & Sturm

Mannheim Gegr. 1890 O 5, 4–7

Kabarett-Varieté LIBELLE

Max Wendeler spielt **täglich** folgende Trümpfe aus:
Balton
Anneliese Heider
Lotty und Billy
Annemarie Piquardt
Ulm und Partnerin

Wie Wendeler das macht, **muß** man gesehen und gehört haben!

Mittwoch und Donnerstag: Hausfrauen - Nachmittage

Am Mittwoch Donnerstag und Freitag 10.-12. April

Wiener Abende

mit den beliebten Humoristen

Max Paulsen, Otty Ottmar vom Reichssender Frankfurt und **Gustav Remond** von der „Scala"-Berlin

im Café Vaterland Ludwigshafen a. Rh.

Eintritt frei! Garderobe 20 Pfg. **Kein** Weinzwang

Tango u. alle modernen Tänze

lehrt gründlich im Kurse und Einzelunterricht

Tanzschule Stündebeek N 7, 8 Tel. 23006

Das beispiellose Erlebnis!

Triumph des Willens

Reichsparteitagfilm der NSDAP
Gesamtleitung u. Regie: Leni Riefenstahl

Eilen Sie!

Heute u. morgen

Beg.: 3.00, 5.30, 8.30 Uhr

Ufa UNIVERSUM

Ab heute nur kurze Zeit ein Film vom **Fernsehen** mit

Harry Piel: Die Welt ohne Maske

Olga Tschechowa
Kurt Vespermann

Spannung - Tempo - Sensationen - Abenteuer

4.00 6.30 8.20

SCALA

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Süddeutsche Kohlengroßhandlung sucht

versierten Fachmann

für Innen- und Außendienst zum baldigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung erbeten unter P T 125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3282

Zur Werbung für illustriertes Blatt werden noch einige

Herren

mit guter Garderobe gegen Provision u. Fahrtvergütung für Sachsen und Schlesien gesucht. Bei Bewährung erfolgt Festanstellung.

Interessenten werden gebeten, ihre Anschrift unter L E 74 in der Geschäftsstelle d. Blattes niederzulegen. *8558

Wir suchen tüchtigen 3394

Vertreter

od. Reisenden für größ. Gebiet. Sitz Mannheim, möglichst Markenartikler. Nur wirklich fleißige Herren wollen sich melden.

Gummiwerk Erfurt G.m.b.H. Erfurt 6

Vertreter

repräsentabel, die beste Erfolge im Außendienst nachweisen können, werden von 3128

Verlags-Großfirma

gesucht. Entwicklungsfähige Dauerstellung bei hohen Provisions- und Prämienbezügen wird geboten. Schriftliche Bewerbungen erb. unt. R A 157 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dentisten-Praktikant

(Lehrling) gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter L H 71 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8540

Deutsches Textil-Fachgeschäft in mittelrh. Großstadt sucht per bald für seine Abteilungen: 3388

Damen- u. Kinder-Konfektion und Handarbeiten je eine

jüngere Dame

für den Einkauf und zur Aufsicht. Nur durchaus branchekundige Bewerberinnen, die wirklich in der Lage sind, das Personal zu beaufsichtigen u. anzuleiten u. die Kundschaft zu beraten, wollen Angebote mit ausführlichem selbstgeschrieb. Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter R E 181 in der Geschäftsstelle dieses Blattes abgeben.

Gesucht z. 1. 5. tüchtiges

Alleinmädchen

mit la Zeugn., in Villenhaush. Vorstell. 2–5 U. Charlottenstr. 15 2369

Stellengesuche

Kaufmann

31 Jahre, bisher 1. Stell. inne, sucht neuen Arbeitskreis als

rechte Hand

des Chefs. Vertrauensstellung. Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung. Kenntnisse in Betriebswirtschaft,

Buchhaltung einschließlich Bilanz

— alle Buchungsstellen, schwierige Buchhalt. — Geheim-Buchhaltung u. a. m. — Briefwechsler, diktatsicher. Kurzschriftler. Maschinenschreiber. In früh. St. 250 000 RM jährlich Geld in bar verrechnet und verwaltet.

Gute Zeugnisse, beste Referenzen. Eintritt sofort oder 1. 7. 1935.

Angebote unter Angabe des Aufgabenged. und Gehaltsgebotes unter K C 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B679

Strebsamer Mann

38 J., nüchtern u. zuverlässig, sucht Arbeit als Lagerverwalter, Filialleiter, Kassierer, Portier oder Wächter, evtl. tätige Beteiligung mit 1500 RM (Kaution — Interesseneinlage). Angebote unter L D 78 an die Geschäftsst. d. Bl. *8558

21jähr. Ostpreußin sucht Stellung zum 1. oder 15. 5. als *8562

Alleinmädchen

Perfekt im Kochen, Bügeln und allen Arbeiten. Zuschriften unter Q Y 135 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mietgesuche

Zum 1. 7. 35 moderne

5- bis 6-Zim.-Wohnung

mit Heizung u. Warmwasser, möglichst hochparterre und unbedingt Gartenbenützung, oder 3440

Einfamilienhaus

gesucht, mögl. Oststadt. Angebote mit Preis unter K G 163 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Elegant möblierte, abgeschlossene

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Bad zum 1. Mai gesucht. Angebote unt. L H 77 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8574

Mietgesuche

Aelt. berufstät. Herr sucht z. 1. Mai b. Fl. Ham., möbl. o. alleinst. Dame in gepfl. Hause 2541

2 möbl. Zimm.

Angeb. m. Preis u. Q A 182 a. d. Geschäftsst.

3- od. 4-Zim.-Wohnung

mit Bad, zum 1. Juni od. 1. Juli gesucht.

Ang. m. Preisangabe u. L G 76 an d. Geschäftsstelle. *8557

Vermietungen

Schöne, helle Räume

für jeden Betrieb geeignet, in beliebiger Größe zu vermieten. **Ad. Schmitter, Mannheim, Neckarauer Straße Nr. 245, Fernruf 483 61.** 3256

6-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zub., Beethovenstr. 18, Erdgesch. und 1. Obergesch. zum 1. Juli zu verm. Näh. **Tel. 44 212.** 3054

S 5, 4a **Helle Werkstätte** od. Lager sof. zu verm. Näh. Kl. Merzelstr. Nr. 7, 1. Stck. r. B380

Sehr schöne

4-Zim.-Wohng.

m. Speisek., Bad, Mans., Vorplatz, Friedrichsfelderstraße, zu 77 RM monatl. zu vermieten. Zu erfr. **Hausverwaltg. Rich. Karmann, N 5, 7.** 2700

Käfertal

Schöne, große

3-Zim.-Wohng.

2. St., z. 1. Mai zu verm. **Kurze Mannheimer Str. Nr. 47, 2. St. l.** *8554

Oststadt!

1. Mai beziehb. Schöne 3096

3-Zimmer-Wohnung

mit Mans. u. sonst. Zentralheiz., Warmwasserversorg., bezugsfert., 95.—

Ludwig Feist Friedrichsring 38 I Tr.

Telefon 421 61. Immobilien.

1 Zim. u. Küche

sofort zu vermieten. *8547 S 1, 7, Breite Str. 1 Treppe.

Leer. sep. Zimm. m. el. Anteil 5–6 RM z. Preis r. Fröhlichstraße 11 (Neckarstadt). *8562

Herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung

mit geräumig. Diele, mit Zentralheizung, in schönster Wohnlage der Oststadt zum 1. Juli 35 zu verm. Näh.: **Hebelstraße 21, part.** 3382

Schöne geräum.

1 u. 2 Zimmer

Küche, Bad usw., Privaths., Neuostheim, Neckarst.-Ost, a. 1. 5. od. spät. günstig zu verm. Neues Schlaf-, Speisezim. Küche kann übernomm. werden. *8599

Angeb. u. L J 78 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

1 Zim., Küche

Bad usw., 35.— 2 Zimm., Küche Bad usw., 50.— 3 Zimm., Küche Bad usw., 60.— per sof. od. spät. Neub., gute Lage, zu vermiet. Alle Wohnungen voll. mit Garage. — Näher.: **Krüger, S 6, 31, III** (nur persönl.) *8590

Leeres separ. gr.

Zimmer

Bahnhofsn., zu vm. Friedrichsfelderstr. 37. Herm 2580

Gut möbl. Zim.

separ. Eing., sof. zu verm. Näher **Schanzenstr. 13, Bremer.** *8555

Schlafstelle zu vm., Pr. 3.— Alphornstraße 19 3. St. r. *8467

Schön möbl. **Schlafzimmer** m. Küche an berufst. Ehep. sof. od. sp. bill. zu vermiet. Näh. 1. 3. Gesch. *8546/44

Möbl. Zimmer

an berufst. Herrn zu vermiet. Näh. **Waldhofstraße 5, am Meßplatz.** *8586

Wasserturm!

Gut möbl. Zim. zu verm. *8572 **O 7, 13, parterre**

Gut möbl. Zim.

z. 25. April od. 1. Mai zu verm. **Speyerstraße 14, part., bei Kurz.** *8588

Schön möbliert. Balkon-Zimmer el. L., Schreibt., Chaisel. u. volle Pens. z. 15. 4. z. vm. **Lichte, S 2, 2.** *8577

Bölinger Tapeten Linoleum Seckenheimer Str. 48

Vermischtes

Welch ebenbürt. ält. Frau mit Pension würde einf. ält. Manne d. Haush. führ.? Freie Wohnung in kl. Häuschen Bad Dürkheim. Angeb. u. R D Nr. 160 an die Geschäft. 3074

Tagesplätze

f. alte Hunde, auch Kücken, billig sof. gesucht. Scheifel, Anfr. an **Zibel, G 7, 42,** da nicht zu Hause *8592

Immobilien

Haus mit Wirtschaft

brauereifrei

sehr günstig zu verkaufen. Erforderlich ca. 5–6000 Mk. Angeb. u. **M R 148** a. d. Gesch.

Haus-Verwaltungen

fachmänn., reell, preiswert — absolute Sicherheit — übernimmt **W. Seidel, Wallstraße Nr. 9 Fernspr. 444 41.** 3690

Einfam.-Haus

in **Neuostheim,** Ende Mai beziehbar: 7 Zim., Küche, 2 Terrass., Gartenanl., Wohl-, Kell., Garage, Warmwasserheiz. u. -Berei-tung, **günst. zu verkauf.** Preis inkl. Gelände RM. 21 000.— Anzahlg. 8–10 Mille. 2987

Näheres durch: **Gebrüder Mack o.H.G., Bankgeschäft f. Hypotheken und Grundbesitz, Mannheim, Friedrichsplatz 3, Telefon 421 74.**

Kleingelöbte **Bäckerei**

Ieptersteil. Umsatz ... Steuerbescheid 47 000 RM, ganz erstklassig eingef. ... Grundstück ... Schaufenst., prächtigem

Eckanwesen

direkt a. Marktplatz, Straßenbahnhaltestell., Kreuzungspunkt mehrerer Verkehrsstraßen, allers weg. Alter u. Krankheit sofort zu verk., bei ... Anzahlung. Näheres durch **Gebrüder Mack o.H.G., Bankgeschäft f. Hypotheken und Grundbesitz, Mannheim, Friedrichsplatz 3, Telefon 421 74.** 2987

Bäckerei

Kondit., ganz neuzeitl. eingerichtet, mit nachweisb. täglich über 30 Brch. Umsatz, mit mod. behaglich. Anwes., in bedeut. Industriestadt bei Mannheim, nur 5–6000 RM Anzahlg. weg. Krankh. günst. **zu verkaufen.** Uebernahme 1. oder 15. Mai möglich. 2987 Näheres durch **Gebrüder Mack o.H.G., Bankgeschäft f. Hypotheken und Grundbesitz, Mannheim, Friedrichsplatz 3, Telefon 421 74.**

Alleinverk. *8586

Lebensmittel-Geschäft

mit gr. Umsatz, Villenviertel, wegzugshalber, mit od. ohne Haus, günstig zu verk.

Näheres: **Ferd. Krüger, Immob., S 6, 31, Tel. 25066**

Entlauf.: Zwerg-Dackelhündin, schwarz-braun, abz.: **A. Kister, Heidelbergerstr. 21, Schönthal.** Vor Ank. w. gew. *8595

Lest die NMZ

Geldverkehr

Darlehen an jedermann!

für alle Zwecke (außer Bauzweck) bd. Zwecksparvertrag von 200 RM bis 10 000 RM. Kleine monatliche Raten, z. B. für 100 RM 1.50 RM, für 1000 RM 8.20 RM. Zur Umschuldung v. Hypotheken, Schulden rückzahl., Kauf von Auto, Motorrad, Möbeln usw.

„Kremo" Kredit-Mobiliar-G. m. b. H. **Osnabrück.**

Zwecksparunternehmen.

Generalagentur A. v. Olschewski, Mannheim, K 2, 12.

Darlehen 2000.-

bei gut. Sicherheit gesucht. — Angebote unter Q Z 156 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8600

Kaufgesuche

Gebr. Möbel

kauft **Neuert, G 4, 7. Tel. 20084**

Wer gibt alt. Schr. ... **Wäsche** bill.? RM 1.70, Bett 1.60. Ang. u. L C 72. *8582

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 10. April 1935
Vorstellung Nr. 241
Miete M Nr. 20 Sondermiete M Nr. 11

Die Räuber

Schauspiel von Schiller
Regie: Hans Carl Müller
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr

Goldener Römer G 5, 15, Inh. P. Dooms

Ausschank des vorzüglichen und bestgepflegten Exportbieres der Schwanenbrauerei Kleinschmitt Schwetzingen

„Schwetzinger Schwanengold"

Preiswerte und gute Küche, erstklassige Weine

Verlängerung: Montags, Dienstags, Mittwochs bis ½ 4 Uhr

Groß-Gaststätte **„Bürgerkeller" D 5, 4**

Die Küche für den verwöhnten Gaumen

Café Börse

Heute Wein- u. Blütenfest mit Verlängerung **-KONZERT-**

Harz 2 junge Mädchen werden in einem Fl., aber sehr guten Töchterheim (ig. Unternehmen) zu reduz. Preise aufgenommen. Es soll Vollbeschung erreicht werden. Preis mon. 50 RM. **Erbitt. Ausbild.,** beste Ref., la Verpfl. Angeb. unt. Q X 154 an die Geschäftsst. 3870

Lest die NMZ

Friedr. Schlemper Mannheim G 4, 15 Telefon 31240

Kinder-Rollbett weiß lackiert ... **Mk. 15.75** große Auswahl in all. Preislagen

Stubenwagen Räder mit Gummibereifung **Mk. 7.50** Korbwagen

Reichardt F 2, 2 Mannheim

Moderne Schönheitspflege

Erfolgreich, billig!

Kostenlose Beratung!

P. Pomaroli ärztl. gepr. ... **Q 2, 7 Nähe Paradeplatz** Fernsprech. 21430

Bügeleisen RM. 5,50

Kübler, Albert (Vorname beachten)

Seckenheimer Straße 23